



UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

1/2

Briefe

von

Goethes Mutter

(Katharina Elizabeth Goethe)
an die

Herzogin Anna Amalia

Neu herausgegeben und erläutert

von

H. Heinemann

Mit zwei Bildnissen



Leipzig 1889

Verlag des Literarischen Jahresberichts
Artur Seemann.

6070
9.2.93

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Vorwort.

Die im Jahre 1885 als erste Schrift der Goethegesellschaft herausgegebenen Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar nebst Briefen der Herzogin an die Frau Kat sind von allen Mitgliedern der Goethegesellschaft als kostbare Zeugen des edlen Charakters und des tiefen Gemüths der beiden echt deutschen Frauen mit großer Freude und ehrfurchtsvollem Danke an die hohen Geber aufgenommen worden. Es war daher natürlich, daß sich das Verlangen vieler Verehrer und Freunde Goethes nach einem Neudrucke der schnell vergriffenen kleinen Auflage jener Schrift wiederholt und dringend geltend machte. Als diesen Wünschen und Bitten gegenüber der Herr Vorsitzende der Goethegesellschaft S. Excellenz der Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson am 13. Juni dieses Jahres in Weimar die bestimmte Erklärung abgab, daß die weitere Verbreitung der Briefe der Frau Kat dem Buchhandel überlassen bleiben müsse, zögerte der Unterzeichnete nicht, den Neudruck zu veranstalten. Durch den Abdruck der sämtlichen erhaltenen (vergl. S. 159) Briefe der Herzogin Anna Amalia ist er zu einer Ausgabe des Briefwechsels beider Frauen erweitert worden. Die Einleitung und Erläuterungen, welche der Unterzeichnete dem Texte hinzugefügt hat, sind nicht, wie die Burkhards, für die Mitglieder der Goethegesellschaft, sondern auch für solche Leser bestimmt, die erst durch die Lektüre dieser Briefe jenen beiden Zierden der deutschen Frauenwelt und ihren Kreisen näher treten

wollen. Der Abdruck der überaus charakteristischen Briefe der Frau Rat an Großmann (S. 143 ff. im Auszuge) sowie mehrerer ihrer Briefe an den Sohn (in den Anmerkungen) wird wohl allseitig willkommen geheißen werden.

Von den beige gedruckten Bildnissen ist das eine (im Besitze der Frau M. Heuser-Nicolovius in Köln) bereits in den Berichten des freien Deutschen Hochstifts veröffentlicht worden. Wir geben es bei, um die Vergleichung mit einem anderen Bilde unbekanntes Ursprungs zu ermöglichen, welches sich im Besitze des Herrn Geheimrats Professor Dr. Zarncke befindet. Es ist eine Photographie nach einer Kreidezeichnung, welche aus dem Nachlasse Hirzels stammt und eine auffallende Ähnlichkeit mit einem noch vorhandenen Stiche (in der gleichen Sammlung) aufweist. Nicht unmöglich ist es, daß jener Stahlstich von der Zeichnung abhängig ist, obwohl diese einen etwas modernen Anflug hat; es scheint mehr vom Geiste des 19., als von dem des 18. Jahrhunderts in der Zeichnung zu stecken. Ließe sich erweisen, daß jene Kreidezeichnung noch bei Lebzeiten der Frau Rat entstanden wäre, so hätten wir jedenfalls das interessanteste Bildnis der Frau Aja vor uns.

Herrn Professor Zarncke sei für die freundliche Darleihung der Originale auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Leipzig, im Juli 1889.

Dr. H. Heinemann.

Einleitung.

Katharina Elisabeth Goethe,

als Tochter des Stadtschultheißen und kaiserlichen Rats Johann Wolfgang Textor geboren am 19. Februar 1731 zu Frankfurt am Main, vermählt am 20. August 1748 mit dem kaiserlichen Rat Johann Kaspar Goethe (geboren am 31. Juli 1710); Witwe seit 25. (?) Mai 1782, gestorben am 13. September 1808. Ihre Kinder: Johann Wolfgang Goethe, geboren am 28. August 1749 in Frankfurt, gestorben am 22. März 1832 in Weimar, und Cornelia, geboren am 7. Dezember 1750, seit 1773 vermählt mit Johann Georg Schloffer, gestorben am 8. Juni 1777 in Emmendingen.

Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar,

als Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel am 24. Oktober 1739 geboren, vermählte sich am 16. März 1756 mit dem Herzog Ernst August Konstantin von Weimar, verlor ihren Gemahl aber schon am 28. Mai 1758 durch den Tod. Bis zum Jahre 1775 hat sie für ihren Sohn die Regierung geführt; sie ist gestorben am 10. April 1807. Ihre Kinder: 1) Karl August, Herzog, später Großherzog von Sachsen-Weimar, geboren am 3. September 1757, gestorben am 14. Juni 1828. 2) Konstantin, geboren am 8. September 1758, gestorben am 6. September 1793.

Abgesehen von den gekrönten Häuptern wird kaum je einer Frau in solchem Maße Verehrung und begeisterte Liebe von allen, die mit ihr zusammentrafen, entgegen gebracht worden sein, als der Mutter Goethes. Wieland reiste voller Sehnsucht von Weimar nach Frankfurt, um die verehrte und geliebte Frau persönlich kennen zu lernen; er preist, nachdem sein Wunsch erfüllt ist, die „allerliebste Mutter“ als die Königin aller Weiber und die Krone ihres Geschlechts, während der Kammerherr von Einsiedel ihre Erscheinung über alle Beschreibung erhaben nennt; der Musiker Kranz, bis zu Thränen gerührt in Erinnerung an die bei ihr verlebten Tage, benennt ihr Haus mit dem weihvollen Namen der casa santa; selbst Merck, der ewige Verneiner und Spötter, fühlt sich glücklich, sich ihren Sohn nennen zu dürfen. Der Herzog Georg von Mecklenburg nennt sie die Frau, von der es ihn nie gewundert habe, daß sie Goethe gebar; seine Schwester, die unvergeßliche Königin Luise, läßt, der schönen bei Frau Rat genossenen Tage gedenkend, keine Gelegenheit vorübergehen, um sie ihrer Freundschaft zu versichern; und die Herzogin Anna Amalia! „Wenn sie einen Brief von Mutter Aja erhält,“ schreibt Wieland an Merck, „so spricht sie nicht anders davon, als ob ihr ein großes Glück widerfahren wäre, recht wie das Weib im Evangelio, die ihre Nachbarinnen anruft, daß sie ihren Groschen funden habe.“

Die Gründe für diese einzig dastehende Erscheinung liegen allein in dem Charakter der Frau Rat und vor allem in den Eigenschaften ihres Wesens, die der Sohn

so hübsch zusammen gefaßt hat in dem für sie geschaffenen Worte, ihrer Frohnatur. Ist es der glücklichen Naturen eigentliches Glück, daß sie es auf alle, die ihnen nahen, ausstrahlen, so blieb ein jeder, der Frau Rat kennen gelernt hatte, unter dem Zauber und Banne ihres Wesens. So konnte sie mit vollem Recht an Frau von Stein schreiben: „Ich habe die Gnade von Gott, daß noch keine Menschenseele mißvergnügt von mir weggegangen ist, weß Standes, Alters und Geschlecht sie auch gewesen ist.“ Ewiger Frühling und heller Sonnenschein war um dieses Kind des Frohsinns verbreitet, „alles konnte sie eher ertragen als die Sorge.“ „Fröhlichkeit,“ rief sie oft mit Götz von Berlichingen aus, „ist die Mutter aller Tugenden.“ „Wer lacht, kann keine Todsünde thun,“ war einer ihrer Kernsprüche. Meist „vergnügt wie eine Göttin“ hatte sie die herrliche Gabe, bei allem die guten Seiten herauszufinden und sich so unerschöpflich neue Freuden zu bereiten, wo andere nichts sahen als Mißerfolg und Unglück. Und doch wissen wir, daß Frau Uja auch schwere Tage gesehen hat. Von vornherein war sie in ihrer Ehe nicht auf Rosen gebettet. Mit 17 Jahren wurde sie einem 20 Jahre älteren Manne angetraut, der, in vielen Dingen ihr Gegenteil, in seinem Hause streng und rücksichtslos herrschte und seinen Willen gar oft halbstarrig der Gattin und den Kindern gegenüber geltend machte. Als er nun gar in höherem Alter schwer leidend wurde, — als Frau Rat, noch in ihren besten Jahren und jugendlich frischen Anschauungen, gezwungen war, den übellaunigen grämlichen

Greis jahrelang zu pflegen und das Bild eines körperlich und noch mehr geistig zerfallenden Mannes täglich vor sich zu sehen*) — da hätte sie Grund zur Klage gehabt. Aber sie hat ihr Leid still und gottergeben für sich getragen, auch dann, als die Beschwerden des Alters an sie herantraten und ihr Leben immer einsamer wurde. Wollte der Unmut sich ihrer bemächtigen, da hat sie sich selbst ausgescholten, wie Falk uns mitteilt, mit den Worten: „Ei, schäme dich, alte Rätin! Hast gute Tage genug gehabt in der Welt und den Wolfgang dazu, mußt, wenn die bösen kommen, nun auch fürlieb nehmen und kein so übel Gesicht machen! Willst du denn immer auf Rosen gehen und bist übers Ziel, über siebzig Jahre hinaus!“ Junge, heitere, lachlustige Mädchen, ihre Sonntagsmädels, waren ihre liebste Gesellschaft, da sie mit den jungen wieder jung sein konnte. „Alle kleinen Freuden aufzuhuschen, aber sie ja nicht zu anatomieren, täglich mehr in den Kinderfuss hineingehen, das ist die Summa Summarum.“ Und diese Äußerungen des Glückes und der Freude sind nicht „Mondschein im Kasten, sie sind wahres Herzensgefühl.“ Nichts lag dieser Frau ferner als Verstellung und Unwahrheit des Gefühls. Gerade ihre naive Natürlichkeit, ihre ungeschminkte Wahrheit hat ihrem Wort und Brief jenen Zauber verliehen, den sie auf alle, die ihr nahe traten, ausübte, und dem auch wir — wenn wir diese ursprünglichsten und wahrsten Zeugen ihres Charakters nicht ohne Rührung lesen, — uns nicht entziehen können.

*) Vgl. S. 92.

Bald entzückt uns die Wahrheit der Empfindung, bald der ungesuchte, manchmal etwas derbe, aber immer treffende und charakteristische Ausdruck. Sie scheut sich nicht, der Herzogin von „den aristokratischen Gänfern“ oder gar über einen ihr recht widrigen Mann zu schreiben: „er sieht aus wie der Teufel, ist so dumm wie ein Heupferd und zu allem seinem Unglück ist er Hofrat.“ Wie wahr und aufrichtig ist ihre Entrüstung über die lieblose Mutter La Roche; wie menschlich schön und natürlich behandelt sie des Sohnes Geliebte, seine spätere Gattin Christiane. Sie, der jede Sentimentalität und Geziertheit verhaßt war, kann deshalb nur mit einfach-natürlichen Menschen verkehren. „Frau von Staël,“ berichtet sie dem Sohne, „ist, wie ich höre, jetzt wieder in Weimar, mich hat sie gedrückt, als wenn ich einen Mühlstein am Hals hängen hätte. Was will die Frau von mir?“ „Grade dieses unverfälschte und starke Naturgefühl,“ schreibt sie an Großmann*), „bewahrt meine Seele vor Rost und Fäulnis.“

Ebenso natürlich und ungekünstelt war ihr religiöses Gefühl; eine tief innerlich angelegte Natur, zeigte sie ihre Frömmigkeit weniger in der äußeren Form als im werktätigen Glauben. Dieser Glaube beruhte auf der felsenfesten, durch nichts zu erschütternden Überzeugung, daß alles, was Gott thut, zum Besten der Menschen geschehe. Das war zugleich die Quelle ihres Glücks und ihrer Zufriedenheit. Sie war, wie ihr Sohn an Zelter schrieb, eine

*) Vgl. S. 145.

Frau, die in alttestamentlicher Gottesfurcht ein tüchtiges Leben voll Zuversicht auf den unwandelbaren Volks- und Familiengott zugebracht hat. Der viel lesenden Frau war die Bibel die liebste Lektüre; in ihr las sie zur Freude im Glück, zum Trost im Unglück. Daher sind ihre Briefe durchtränkt von biblischen Sprüchen, Ausdrücken und Anspielungen, die uns zeigen, daß Frau Rat in der Kenntniß der Bibel es mit jedem Theologen aufnehmen konnte.

Ist der Gattin und Mutter eigentlicher Wirkungskreis die Häuslichkeit, so war Frau Uja gradezu der gute Engel ihres Hauses. Der große Gegensatz in Charakter und Begabung bei Vater und Sohn, die Härte und Rücksichtslosigkeit des oft pedantischen Vaters, die Wolfgang fast zur Verzweiflung brachte, ließ die Kluft zwischen beiden immer größer werden, und nur der Mutter liebevolle und begütigende Art, die oft auf der Seite der Kinder das Recht der Jugend vertrat oder durch Ausgleichen und Verschweigen klug dem Unglück vorbeugte, gelang es immer wieder, den Bruch zu verhindern. Dankbar hat Goethe diese Seite des Charakters seiner Mutter in „Hermann und Dorothea“ in der Birnbaumscene und den vorhergehenden verherrlicht. Aber nicht daß Frau Rat in schwächerer Mutterliebe Partei gegen den Gatten ergriffen hätte, nein, was Hermanns Mutter zu ihm über den Vater sagt, war ihr aus der Seele gesprochen. Sie stand ihr Leben lang treu zu ihrem Gatten; sie hat ihn, den Greis, mit größter Aufopferung gepflegt; „Treu bis in den Tod,“ wie Elisabeth im Götz. „Wen Gott lieb hat, dem geb’

er so eine Frau," läßt Goethe seinen Helden sagen; seine eigne Mutter stand dem Dichter bei diesen Worten vor Augen; die Elisabeth des Götz, diese geistig und körperlich gesunde Natur, diese klare verständige, auf das Wirkliche gestellte Hausfrau, die Frau mit dem freien edlen Herzen, sie trägt nicht nur den Namen der Mutter Goethes, sie ist es selbst.

Die Frieden und Glück atmende Häuslichkeit der Frau Rat hat niemand wahrer, begeisterter, gradezu ergreifend geschildert als der Musiker Kranz, der von Weimar aus Anfang 1778 die Frau Rat besucht hatte. „Die Tage, die ich bei Ihnen zugebracht habe, nenne ich ohne Anstand die glücklichsten meines ganzen Lebens. Wie mir an Ihrem runden Tische zu Mute war, kann ich ohnmöglich beschreiben . . . Welche Reinheit der Seelen! O, wie lieb ist mir seitdem die Menschheit worden! Noch nie habe ich mich meines Daseins so sehr gefreut. Ich war so selig, daß ich ganz vergaß, wo und was ich war. Mir war manchmal, als wenn ich den ganzen Himmel aufgeschlossen und alle seine unendlichen Herrlichkeiten vor mir liegen sähe. O casa, o casa santa!

Daß Frau Rat an ihrem Sohne mit begeisterter Liebe hing, welche Mutter eines solchen Sohnes hätte das nicht gethan? Bettina hat uns das erste Wort der Mutter, als ihr die Großmutter „Rätin, er lebt“ zurief, über den Sohn erhalten. „Da erwachte mein mütterliches Herz und lebte seitdem in fortwährender Begeisterung bis zu dieser Stunde.“ Sie hat uns auch das reizende Bild bewahrt

von der Märchenerzählerin und dem kleinen lauschenden Wolfgang, der mit seinen großen Augen voller Erwarten zur Mutter aufschaut und zu seiner großen Freude alle Märchen so enden hört, wie er es sich selbst vorher in seinem Köpfchen ausgedacht.

Als der Wolfgang fortging nach dem so weit entlegenen Weimar, da muß der treue Diener Seidel ihn begleiten, um der sorglichen Mutter von allem zu berichten. Kaum erfährt sie, daß Goethe den kleinen Fritz Stein in sein Haus aufgenommen hat, so schreibt sie an den Knaben die rührenden Zeilen: „Je lieber Sie meinen Sohn haben, je zuverlässiger werden Sie mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß die Abwesenheit von ihm mir oft trübe Stunde macht; Sie, mein kleiner Freund, könnten da ein großes gutes Werk thun — da Sie beständig um meinen Sohn sind — wenn Sie so ein kleines Tagebuch hielten und schickten es mir alle Monate.“

Welche Freude, als der Sohn nach Italien gegangen war! Der Hof, die Geliebte zürnten ihm — das treue Mutterherz*) verstand ihn allein. Alle Werke des Sohnes las sie mit Freude, mit Begeisterung. Angriffe gegen ihn sah sie als persönliche Unbill an. Wie hübsch verteidigt sie in dem Briefe an Großmann**) ihren Sohn gegen den großen König Friedrich.

Als der Sohn berühmt geworden war, wurde das Haus der Frau Uja nicht leer von hohen und geringen Gästen.

*) Vgl. S. 158. — **) Vgl. S. 146.

Vollends in Briefwechsel mit ihr treten zu dürfen, galt für großes Glück und Ehre. Zwar nennt sie sich manchmal tintenschüchtern, aber im Ganzen kam ihr Ausspruch: „Es ist doch eine herrliche Sache uns Schreiben“ ihr so recht aus dem Herzen, und wie umfangreich ihr Briefwechsel war, hat sie uns selbst höchst launig beschrieben.*) Diese Briefe charakterisieren auch in ihrem Stil und ihrer eigenen Orthographie die Frau mehr als alle Worte. Die herrliche Gabe, die sie auf ihren Sohn vererbt hat, der gegenständlich dramatischen Darstellung, der prächtigen Witz und Humor, der das Ganze durchzieht, der natürliche, zum Herzen sprechende Ausdruck machen die Lektüre allen unverbildeten Gemüthern zum Genuß. Unter allen Besuchern und Korrespondenten war aber keiner wichtiger, keiner mehr verehrt und bewundert als die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar, die im Juni 1778 in Begleitung des Oberhofmeisters von Einfiedel und des Fräuleins von Göchhausen auf der Reise nach dem Rhein Frankfurt berührte. Anna Amalia war eine der vorzüglichsten deutschen Fürstinnen und Frauen, eine Fürstin, wie ihr Oheim Friedrich II. sagte, zu groß für ihr Herzogtum. Mit 19 Jahren Witwe geworden, bald darauf Regentin, hat sie 16 Jahre hindurch trefflich ihr Land regiert und das Staatsschiff klüglich durch die Wirren des Siebenjährigen Krieges geleitet. In ihrem Charakter vielfach mit Frau Rat verwandt, heiter und lebenslustig und immer geneigt an den Freuden des Lebens

*) Vgl. S. 100.

teilzunehmen, vielseitig gebildet und lernbegierig, musikalisch und dichterisch beanlagt, einfach und natürlich, aller Verstellung, Schmeichelei und Etikette abhold, mußte sie an der Frau Gefallen finden, die als Mutter des bewunderten Dichters und nach den Lobpreisungen Wielands und Mercks zu sehen sie gewiß begierig war. Sie fand in der Frau Rat die „allerliebste Mutter“, der sie in vertraulicher Freundschaft sich angeschlossen und mit der sie bald einen Briefwechsel begann, dessen wenige erhaltene Briefe der Herzogin von dem Adel ihrer Seele und der Tiefe ihres Gemüths ein beredtes Zeugnis ablegen. Auch der Frau Rat schwärmerische Huldigungen sind Ergüsse ihrer wahren, aufrichtigen Meinung und Empfindung. Im Spätherbst 1780 war die Herzogin 12 Tage bei Frau Rat; erst im Jahre 1787 mit dem Seite 114 abgedruckten Briefe hörte der schriftliche Verkehr der beiden Frauen auf.

Die Briefe der Frau Rat lassen zwar in der Orthographie, manchmal auch im Stil zu wünschen übrig, und vielleicht möchte sie mancher deswegen nicht für gebildet in unserem Sinne halten; aber begabt war sie mit klugem Verstande, einer trefflichen Urtheilsgabe und feinem ästhetischen Gefühl. Nahm sie an allem Geistigen lebhaften Anteil, so war doch ihr Steckenpferd das Theater, was die Briefe an Großmann*) und Unzelmann zum Theil in köstlicher Weise bezeugen. Emilia Galotti, Götz und Clavigo, vor allem aber der Hamlet gehörten zu ihren Lieblings-

*) Vgl. S. 144 ff.

stücken. Mit Freude und Stolz berichtet sie von der Auf-
führung des Götz in Frankfurt am Main am 8. Mai 1786.
Daß Frau Rat sehr viel las, wissen wir von ihr selbst*);
wir erkennen es auch aus den zahlreichen Citaten in ihren
Briefen. Wieland gab viel auf ihr Urteil „in Frau Ma's
Manier“ und sandte ihr alle seine Schriften; selbst Merck
achtete ihr ästhetisches Gefühl. Ihres Sohnes Werke las
sie natürlich mit Eifer und Freude und kargte nicht mit
ihrem Lobe; aber keineswegs ließ sie sich von der Mutter-
liebe verleiten, ihn als den einzigen Dichter zu preisen.
Auch Schillers Größe würdigte und pries sie freudig und
gern, und nichts machte ihr mehr Freude, als daß sie den
Freundschaftsbund beider Männer noch erleben konnte. We-
nige Jahre vor ihrem Tode schrieb die 73jährige Greisin
die herrlichen Worte an ihren Sohn: „Grüße Schiller!
und sage ihm, daß ich ihn von Herzen hochschätze und liebe
— auch daß seine Schriften mir ein wahres Labfal sind
und bleiben. — Auch macht Schiller und Du mir eine
unaussprechliche Freude, daß ihr auf allen den Schnick-
Schnack — von Recensirer' Gewäsche . . . nicht ein Wort
antwortet; . . . fahrt in diesem guten Verhalten immer
fort. — Eure Werke bleiben für die Ewigkeit.“

*) Vgl. S. 100 Z. 56 Anm.



Goethes Mutter.

Nach dem Pastell im Besitze der Frau Marie Heuser-Nicolovius in Köln.



Goethes Mutter.

Nach einer Photographie der Jarncke'schen Sammlung.

1.

Frankfurth d. 17. Augst. 1778.

Thureste Fürstin; Tausend und aber Tausend Dank vor alle uns erzeigte Gnade, und Liebe. O! wie selig waren wir in dem Umgang einer Fürstin, Die die Menschen liebt, Ihres hohen standes Sich so entäufferte, Sich herab läßt und wird wie unser einer, und da solte 5 sich nicht alles freuen eine solche vortreffliche Dame wiederzusehn? Wäre es möglich, daß es solche Unholden in der Natur gäbe; so müsten sie mir Stafache des Bergs Caucasus seyn, und das biß an den jüngsten Tag. Meine Freude daß ich einen Höllen Bregel zu selbst eigenem 10 Besiß haben soll, können Ihre Durchlaucht Sich ohnmöglich vorstellen, da darf ich doch auf meine eigne Hand lachen, ohne Herrn Krauße böße zu machen — nur schade daß die gnädige Freulein Thusnelde nicht dabey ist, wir wolten ein solches Gefickerre verführen, wie über 15 die Moppelger bey Herrn Ettling. Ich statte also meinen Unterthänigen Dank zum Voraus davor ab. Es hat mich biß zu Thränen gerührt daß meine Gnädige Fürstin so gar auf der Reiß an Mutter Nja denckt und ihr Freude zu machen sucht. So bald der Höllen- 20

Briefe der Frau Rath.

Bregel ankommt wird er in die kleine Stube meinem
 Wohnzimmer gegenüber aufgestellt, sonst hieß sie gelbe,
 jetzt heißt sie die Weimarer Stube, und alles was
 ich von Weimar schon besitze, und wils Gott noch besitzen
 25 werde |:Denn Herr Krauße hat mir auch etwas versprochen:|
 soll als ein Heiligthum drinnen aufbewahrt werden und
 wenn mir meine Einsamkeit und die schlechten Menschen
 um mich herum zur Last fallen, daß mirs in dem Luft
 Kreis zu schwer wird zum Odem zu kommen; so will ich
 30 in diese liebe Stube gehn, mich zuerst erinnern, daß die
 Beste aller Fürstinnin auch hir auf und abgegangen ist,
 hernach alle meine sachen eins nach dem andern andächtig
 beschauen. Flugs wird mich meine Einbildungskraft nach
 Weimar versetzen und aller Druck — üble Laune — lange
 35 Weile — und wie die bößen Geister alle heißen, werden
 über Hals und Kopf den reißaus nehmen. Der Vater
 hat eine solche Freude daß Ihro Durchlaucht sich seiner
 so gnädig erinnert haben und rechnet es unter den
 glücklichsten Zeitpunkt seines Lebens, daß er eine solche
 40 vortreffliche Fürstin die Gnade gehabt hat kennen zu
 lernen. Er wird es ewig nicht vergeßen, und läßt sich
 Ihro Durchlaucht zu fernern Hulde und Gnade unter-
 thänigs empfehlen.

Freund Mercken habe ich seit seinem Abschied im
 45 rothen Hauß mit keinem Auge gesehen, aber ein gar
 herrlich Briefelein, worin unsere liebe Fürstin den An-
 fang und das Ende ausmachen, habe vorige Woche von
 ihm erhalten. Diese Woche hoffe ich ihn zu sehen —

wie wird er sich freuen wann ich ihn versichere daß die herrlichste Fürstin und die Vortrefflichste unter dem 50 Menschengeschlecht noch mit Wohlgefallen an ihn denkt und Sich seiner Gesellschaft so gnädig erinnert. Johann Caspar Bölling begreift biß diese Stunde nicht wie er als Kornhändler aller der großen Seeligkeiten hat theilhaftig werden können — dankt mit innigem Freuden 55 Gefühl vor das Gnädige Andenken — und wird es biß an den letzten seiner Tage nicht vergeßen wie wohl es ihm vom 15^{ten} biß den 20^{ten} Juni |: wo er die Römergläser ins Schiff besorgte :| und vom 18^{ten} biß den 27^{ten} Juli |: da er die Gnade hatte Abschied zu nehmen:| in 60 seiner Seele geworden ist. Ich weiß Ihro Durchlaucht halten mir dieses lange Geschreibe zu Gnaden, den so lang ich von Ihnen rede oder denke so könnte ich 10 Jahre in einem fort machen und schreiben. Vor diesemahl aber will ich doch nur noch das thun — den Vater, mich und 65 den Docter Wolf zu fernern Gnaden Unterthänigst zu empfehlen. Ich verharre Ew. Durchlaucht

Unterthänige und Gehorsamste Dienerin

Frau Aja.

2.

Frankfurth den 11^{ten} September 1778.

Theureste Fürstin! Der 8^{te} September war vor mich ein Tag des Jubels und der Freude. Zwey päcklein vom Eissenacher Postwagen wohl und schön behalten kamen bey Frau Aja Morgens um 10 Uhr richtig an, der 5 herrliche Höllenpregel in dem einen, ein ganzer Berg voll vortrefflicher Handschu in dem andern machte mich so singend springend und wohlgemuth, daß ich 20 Jahre auf der stelle jünger wurde das unvergleichliche Geschenk erfreute mein Herz aus mehr als einer Ursach. Erstlich 10 ist es an sich kostbahr und schön Zum andern komt es von einer Fürstin vor die ich mein Leben ließe. Wüsten Ihre Durchlaucht was ich fühle indem ich das schreibe, so hätten Sie doch wenigstens einen kleinen Begrief von Mutter Ajas Herzen da das aber nicht möglich ist und 15 man gemeiniglich durch das viele Reden und Schreiben die beste sache verdirbt; so ist mein inniger, herzlicher, heisser, warmer Dank das einzige was ich davor geben und sagen kan. Die seeligen Tage da ich die Gnade hatte Tag täglich um Ihre Durchlaucht zu seyn machen mir 20 wenn ich dran denke auf der einen seite Freude die fülle, was sie mir aber auf der andern machen mag ich gar nicht sagen zumahl jetzt da wir Messe haben da erinnert mich alles an meine vorige Glückseligkeit Das ganze Rothe Hauß voll Durchlauchten |: worundter auch

die Gemahlin vom Prinz Ferdinand sich befindet: | 25
 Was geht mich das aber alles an Frau Uja sahe einmahl
 eine Fürstin und wird außer Dieser schwerlich wieder
 so was zu sehen kriegen. Daß Docter Wolf die Gnade
 gehabt hat unserer besten Fürstin im Stern eine
 kleine Freude zu machen ergözte mich sehr, Wieland hat 30
 an Bölling auch ein sehr liebes Brieflein über das
 Festein im Stern geschrieben, das geht aber alles ganz
 nathürlich und ohne Herereyen zu; Ihro Durchlaucht
 bringen zu großen und kleinen Festeins die Freude selbst
 mit, und an der sache liegt es also gar nicht, wann 35
 Bölling Merck die Tante und ich auf den punkt |:den
 Vater mit eingeschlossen:| kommen; so werden wir in
 einem Tag nicht fertig, bekennen aber auch mit Mund
 und Herzen daß Ihro Durchlaucht davon das einzige
 Exempel auf Gottes weitem Erdboden Seyn. Aber 40
 Theureste Fürstin! Sie haben uns verwöhnt, es schmeckts
 uns nichts mehr, Frau Uja befindet sich insbesondere
 vorjeto in einer solchen dummen lage, daß wann ihr
 Houmor nicht ganz Rosenfarb wäre; so kriegte sie ganz
 gewiß das kalte Fieber. Ihro Durchlaucht kennen nach= 45
 stehende Personen nicht, können Sich also von meiner
 peinlichen Verfassung keine idee machen: aber der Herr
 geheimdtte Legations Rath Goethe dem dürffte ich nur
 sagen, dem Pfarrer Starck sein Rätthgen heurathet den
 dummen Buben Frix Hoffmann, und Hironimus Peter 50
 Schlosser die älste Jungfer Steiß — und mit allen den
 Philistern soll ich jetzt Essen, Trinken u. s. w. auch so

gar pretendiren die Fragen daß man sie Amusiren soll —
aber ich hoffe zu Gott, Er wird mich auch einmahl von
55 dem verkehrten Geschlecht befreien, und nach überstandnem
Leiden nach Weimar führen, da würde ich verjüngt wie
ein Adler wenn ich der Besten Fürstin die Hand küssen
und sagen könnte, ich bin und bleibe biß in Ewigkeit

Ihro Durchlaucht

unterthänigste und treueste Dienerin

C. C. Goethe.

N.S. der Vater empfiehlt sich zu fernerm hohen
und gnädi[g]sten Andenken.

N.S. So eben wie ich im Begrieff war diese Briefe
65 auf die Post zu schicken, läßt mir Herr Rath Tabor die
Ankunft der neumodischen Lüster melden. Ich mache
mich noch denselben Abend mit Tante Fahlmer auf, und
fahre um 8 Uhr hin die seltenheit zu beschauen. Wir
fanden ein zimlich großes Zimmer, wo eine Taffel von
70 20 und mehr Couvert Platz genung hätte, dieses Zim-
mer fanden wir so hell daß mann in der entferntsten
Ecke bequem lesen konnte. Die neue Maschine hing wie
nathürlich in der Mitte, was aber das herrlichste dran
ist, ist das ich niehmals einen schönern Ejekt von Licht
75 gesehen habe, dann um die ganze Maschine geht ein
weißer Flohr herum, und dadurch kriegt das ganze ein so
Feen mäziges Ansehn, daß wir einige Minutten glaubten

in einem bezauberten Saal zu seyn. In den Lampen
brent vom besten Baumöhl, die Lichte aber sind von
etwas ganz besondern, da bekomt mann eine zimmliche ⁸⁰
menge mit, wohl auf 2. 3 Jahre, und sind sie verbraucht;
so kan mann mehrere bekommen, sowohl hir bey Tabor,
als bey dem Pariser erfinder dessen Adresse Ihre Durch-
laucht zugeschildt werden soll. Ihre Durchlaucht hatten
bey Ihrem Hirseyn die Gnade zu sagen, wenn der Lüster ⁸⁵
mir gefiehle solchen gleich vor Ihnen zu kauffen, da er
mir nun sehr gefällt, und der preiß wegen der nutzbarkeit
auch nicht zu theuer scheint, Herr Tabor glaubt daß mit
Transport und allem es ohngefähr 40 f. schlecht Geld
kommen mögte. Kostbares ist an dem ding freylich ⁹⁰
nichts, es ist von weißem Blech, da mann es aber zum
leuchten brauchen will und überhaupt der weiße Flohr
alles verdeckt, so ist nach meiner Meinung einerley, von
was vor einer Masse das Ding ist. Ihre Durchlaucht
bekommen also die Zauber Laterne ehestens. Die Erb- ⁹⁵
prinzess von Braunschweig hatt auch gleich eine gekauft.
Ich hoffe daß Ihre Durchlaucht damit zufrieden seyn
werden und empfehle mich nochmahls zu fernerer Huld
und Gnade.

3.

Frankfurth d. 16^{ten} October 1778.

5
10
15
20

Cherueste Fürstin! Tausend Dank vor das Gnädige Anden[sfen] an Mutter Uja. Die überschickten Lieder werden von mir gesungen und gespielt daß. es eine art und schick hat, doch über das von Jhro Durchlaucht Componierte Sieh mich Heiliger — geht nun eben gar nichts, das bleibt nun Tag täglich auf dem Clavier Pult und wird allemahl zu erst und zuletzt gesungen. Vor 14 Tage ist Schlosser mit seinem Weib von hir weg, ich begleidete Sie biß nach Darmstadt und hatte bey der Gelegenheit auch wieder einmahl einige frohe Tage mit Mercken, daß das Andencken an Unsere Beste Fürstin den Hauptinhalt unseres Gesprächs und unserer Freude ausmachten, das versteht sich von selbst. Ich hatte das Vergnügen wieder Menschenfinder von Weimar bey mir zu sehen, nehmlich Herrn von Stubenvoll nebst seiner Frau Gemahlin. Ferner Herrn von Staff — die mußten dann wie billig mir viel viel von Weimar erzählen. Gestern war Weinlese hir, es war noch zimmlich Wetter und alles war frölich, mir aber fiel der Herbst von 1772 ein, da der Docter und Hoffrath Schlosser mit Wachlichtern auf den Hüten wie Geister im neuen Weg herum gingen, da waren noch viel andre und bessere Zeiten vor Frau Uja. Doch wirds vielleicht einmahl wieder Lustiger und munterer um und neben mir:

wollen das Beste hoffen. Merck besteht drauf daß ichs 25
Frühjahr mit Ihm nach Weimar müßte — vor der Hand
kan ich die möglichkeit noch nicht so recht einsehen, wollens
also einstweilen bey dem goldnen spruch: Sorget nicht
vor den andern Morgen, beruhen lassen. Das Jahrmarfs-
Fest von Plundersweiler möchte wohl mit anschauen, und 30
die austheilung der Rollen wissen — die Gnädige
Fräulein Thusnelde ist wohl so gnädig mir eine getreue
Relation davon abzustatten, ich werde Dieselbe in
einem eigenen Schreiben auf das höfflichste drum ersuchen.
Bölling legt sich Ihre Durchlaucht zu Füßen, und wenn 35
Er nur Dero Nahmen hört ist Er ein ganz anderer
Mensch, auch scheint's Ihm nicht glaublich wieder so einen
herrlichen Sommer zu erleben, wie der von 1778. Ich
hoffe daß die Laterne nunmehr bey der Hand seyn und
alle Sterne überleuchten wird. Der Vater dankt mit 40
gerührtem Herzen vor das gnädige Andenden und freut
sich herzlich daß unsere beste Fürstin seiner noch
immer in Gnaden denkt. Dieses ist nun auch was Frau
Mja vor ihre Person unterthänigst bittet und begehret
und in der vesten Zuversicht, daß dieses mein Gesuche in 45
Gnaden erhört werden wird, unterzeichne ich mich als

Ihre Durchlaucht

Unterthänigste und treugehorsamste Dienerin

C. C. Goethe.

solte. Ihro Durchlaucht sehen daraus daß sich die sache 25
wohl wird machen lassen und so ganz ohnmöglich nicht
scheint — Indessen biß die Stunde schlägt erzähle ich
mir die herrlichsten Märlein davon und bin seelig in
der Hoffnung. Daß uns das Jahrmardts Fest wieder auf
lange Zeit vergnügt und froh gemacht hat werden 30
Ihro Durchlaucht leicht glauben. Über Ahasverus, Haman,
und Mardochai Ester u. s. w. konten wir mit lachen
gar nicht fertig werden, besonders gefiehlen uns die
10 000 Galgen — Herr Krauß soll ein apartes Danc-
sagsungs schreiben von mir erhalten — die 3 Zeichnun- 35
gen kan man gar nicht genung ansehen, und ich glaube
wenn einer halb todt wäre er müßte lachen. Auch die
Bändelfängers Verse und die gemahlten geschichten dazu
sind gar nicht zu bezahlen. Alles kriegt Rahmen und
gläser und wird in die Weimarrer Stube zum ewigen 40
Andenden aufgestellt. Bey der gnädigen Freulein Thus-
nelde werde meinen ergebensten Danc wegen der herr-
lichen Beschreibung und dem Verzeichnuß der spielenden
Persohnen abzustatten nicht ermanglen. Überhaupt haben
mir die lieben und Braven Weimarrer in Zeit von 45
8 Tagen so große Freude und Wonne gemacht, daß
wenn ich alles gehörig beantworten und in richtigkeit
bringen will, mann mir wenigstens 8 Tage Respiro ver-
statten muß: dann stellen sich Ew. Durchlaucht nur ein-
mahl die sache vor!!! Eine Beschreibung der Fete von 50
Freulein Thusnelde, einen Brief nebst present von Herrn
Krauß, ein Brief von Wieland, ein ditto von der lieben

Caroline Herder, noch ein ditto nebst einschlag von
Meister Phillip u. s. w. Nun die kurzen Tage —
55 nun daß biß Mittwoch Catharinen Tag ist, da mir Herr
Crespel ein Concert und Soupée gibt — ferner daß
Freund Merck da ist, über das alles daß Madamm la
Roche hir ist; so kommt Suma Sumarum das Facit
heraus daß mann mit mir gedult tragen und daß ich
60 ohnmöglich das alles auf einen Posttag bestreiten kan.
Was ich thun kan ist; daß niemand zu kurz bey der
sache komen, sondern jeder, nach standts gebühr und
würden bedint werden soll. Ihre Durchlaucht können
aus meiner Laune schließen, wie glücklich Sie mich wieder
65 gemacht haben — Erhalten Sie mir Theureste Fürstin
diese Unschätzbahre Gnade, es ist vor mich immer ein
sichrer und fester Stab worann ich mich halte wenn der
Weg meiner Wallfahrt schon über Dorn und Distlen geht.
So weit hatte ich geschrieben als die Ru[t]sche vor der
70 Thür stand mich in meine Montags Gesellschaft abzu-
holen, da ich nach Hauße kam |:nehmlich Abens um
9 Uhr:| fand einen Brief von Freulein Thusnelde |:das
ist doch ein liebes gutes Mädelein die Mutter Aja vor
falschem geträsch zu bewahren:| Der von Em. Durch-
75 laucht Krankheit, aber Gott sey Milioenmahl Dank
gesagt auch von Dero völligen Genesung einen sehr guten
Bericht abgestattet hat. Noch einmahl und abermahl,
Nun dancket alle Gott Mit Herzen Mund und
Händen. Montags Abens um 11 Uhr.

Dinstags früh. Diese ganze Nacht träumte ich von 80
Weimar besonders aber von Ihro Durchlaucht, da kam
mir vor als ginge ich über die Zeil und Ihro Durchlaucht
säßen auf dem Balcon im Rothen Hauß, riefen mir zu
ich solte herauf kommen ich hatte auch großen lusten,
es mußten aber vorher noch allerley Dinge gethann und 85
bestritten werden, die mir im Traum sehr wichtig vor-
kamen, das wolte ich nun alles geschwind abthun, arbei-
tete mit so großer unruhe daß ich drüber wach wurde —
So ganz ohne Bedeutung dürfte der Traum nun wohl
nicht seyn indem ich es einmahl vor ohnmöglig halte den 90
Vater allein zu lassen — es ist gar zu abwechselnd mit
Ihm in der einen stunde glaubt Er selbst daß es anginge
und in der andern macht Ihn der bloße Gedanke meines
fortgehns krank — müssen es eben abwarten biß der
Frühling komt und als dann sehen was in der sache zu 95
thun ist. Mit mir mag werden wie es will ich mag
reißen oder daheim bleiben, wenn ich nur immer höre
und erfahre, daß Unsere beste Fürstin |:mir und noch
so vielen Tausend Menschen zum trost:| im höchsten
Wohlsseyn Sich befindet, und zuweilen mit Guld und Gnade 100
an Mutter Aja denck.

Theureste Fürstin! Solten Sie nur einmahl zuhören
wan Merck und ich von Ihnen anfangen zu erzählen, und
wie wir uns einander Glück wünschen und freuen und
frölig sind daß wir Unsere herrliche und beste Fürstin 105
von Angesicht zu Angesicht zu kennen die Gnade gehabt
haben. So könnte ich nun noch 10 Bögen hintereinander

fortschreiben, aber da der Brief ohnehin aussieht als wann
ihn Henriette Byron gestellt hätte; so will ich Ew.
110 Durchlaucht Gedult nicht länger mißbrauchen, sondern nur
noch mich und die so mir angehören zu ferneren Gnade
unterthänigst empfohlen haben — Ich aber unterzeichne
mich mit einer solchen Freude die ihres gleichen nicht hat

Ew. Durchlaucht

Unterthänig gehorsamste Dienerin

C. C. Goethe.

5.

Fraunfurth d. 30^{ten} November 1778.

Ihro Durchlaucht legens recht drauf an Goetheens
Vater und Mutter in ihrer Einsamkeit zu erfreuen. Raun
haben wir uns über den Jahrmardt und alles was dabey
war herrlich ergöht; so bringt der Postwagen wieder
5 etwas in schönem grünem Wachsstück wohl verwahrt mit
— Wie der Bliß ist Frau Aja dahinter her macht in
einer geschwindigkeit die Cordel ab und will nun sehen,
was es ist — da waren aber so viele Nägel heraus-
zuziehen, daß Frau Aja eben alle ihre Gedult zusammen
10 nehmen und warten mußte biß die Zange und der Hammer
das ihrige gethann und der Deckel vom Kästgen in die
Höhe ging: nun lag noch ein papier drauf, rißhs war

das auch weg, und Frau Uja that einen großen schrei als sie ihren Häfelhanß erblickte. Wir finden viele gleichheit drinnen, und haben eine große Herrlichkeit 15 damit wie das Jhro Durchlaucht Sich leicht vorstellen können, da wir ihn selbst in 3 Jahren nicht gesehen haben, zumahl da er im Frack gemahlt ist worin ich ihn immer am liebsten so um mich herum hatte, und es auch seine gewöhnliche tracht war. Jetzt wird eine Rahm 20 drum gemacht und es wird in die Weimarrer Stube aufgestellt so wie auch die 3 Zeichnungen aus dem Jahrmardt. Nun Theureste Fürstin! nehmen Sie den innigsten wärmsten und herzlichsten Dand von Vater und Mutter davor an, und erhalten uns und Doctor Wolfen 25 dero unschätzbahre Gnade, wir glauben auch vestiglich daß Jhro Durchlaucht unsere Bitte erhören, und immer vor uns |:und Gott gebe:| und unsere Nachkommen die Guldreichste und Gnädigste Fürstin seyn und bleiben werden. Vor den Musicalischen Jahrmardt dancke auch 30 unterthänigst, und werde so bald ich alles durchgespielt habe Jhro Durchlaucht schreiben wie mir dabey zu muthe war, von aussen sieht mann schon daß es von einer Fürstin kommt, der prächtige Band, die vortreflich geschriebene Noten u. s. w. So großen lusten ich hatte 35 alles stehn und liegen zu lassen um zu Singen und zu spielen; so glaubte ich doch, daß es schöner wäre unserer Besten Fürstin gleich zu danken und keinen Posttag vorbegehen zu lassen. Daß Jhro Durchlaucht spinnen freut mich sehr, Frau Uja hats auch einmal stard getrieben, 40

und kans noch so zimlich. An der Spinnerey vom
Docter habe so meine Freude daß ich ihm ehestens
25 *℔*. schönen feinen Flachß zum Geschenk überschicken
will. Wann es nicht beynah 5 Uhr wäre so schriebe
45 ich so wahr ich lebe einen andern Brief, ich begreife gar
nicht wie ich so entsetzlich gehudelt habe, die Federn tauch-
ten nichts, das papier floße. Ihro Durchlaucht verzeihen
nur, auf einandermahl solß schöner werden. Beste Fürstin!
nehmen Sie nochmahls unsern herzlichhen Dank vor alles
50 alles an und glauben daß ich bin biß ans Grab ja noch
darüber hinaus

Ihro Durchlaucht

unterthänige und treuehorsambste Dienerin

C. C. Goethe.

6.

Frankfurth den 4ten Jenner 1779.

Theureste Fürstin! Den ersten gebrauch den ich von meinem |:Gott sey Dand:| wieder gesundem Auge mache, ist, daß ich Ihro Durchlaucht vor dero letzten Brief, und vor das gnädige Andenden an Frau Uja den Unterthänigsten, herzlichsten und wärmsten Dand abstatte, ja 5 Große und Beste Fürstin! ich habe in meinem Leben manches gute genossen, manches Jahr vergnügt zurückgelegt, aber vor dem 1778 müssen die vorigen alle die Seegel streichen — Wahr ist's, ich habe große und edle Seelen gekandt, eine Klettenbergern zum Exempel, aber 10 — — — die war doch so zu sagen Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinem Bein, mit einem Wort meines gleichen — Aber Eine Amalia kennen zu lehren!!! Gott! Gott! das ist kein gepappel, oder geschwätzt, oder erdachte Empfindsamkeiten, sondern so 15 wahres gefühl, daß mir die Thränen anfangen zu laufen, daß ich etwas aufhören muß, denn das weinen ist mir verboten. Gnädigste und Beste Fürstin! lassen Sie Dero Gnade ferner über mich und alles was mir angehört walten; so wird auch dieses Jahr, froh und glücklich vor 20

Frau Aja dahinfließen. Die vortreffliche Mucid vom
Jahrmard kan ich jetzt ganz vollkommen, alle Welt ist
drüber entzückt — Das Porträt des Doctors ist unsere
und aller seiner Freunde Augenweide jedermann erkent
25 ihn. Der Brief der lieben Freulein Thusnelde, die
herrliche Zeichnungen von Herrn Krauße, das Bändel-
fänger Gemählde, hat uns so viel Freude gemacht, daß
ich allen denen die nah oder fern theil daran haben
1000 heil und seegen zum Neuen Jahr wünsche. Wann
30 Ihro Durchlaucht jetzt meine Weimarrer Stube sehen
soltten! Da paradirt das Döckerger als Herr geheimder
Legations Rath mit einem Schattenriß in der Hand als
Anderson, Hamann, Marдохai — Herr Krauße hätte
uns gewiß keine größre Freude machen können, über-
35 haubt um mein Schifflin flott zu machen, müßen die
Seegel von Weimar aus geschwelt werden, die ganze
übrige Welt liegt bei mir im argen und kummert mich
nicht ein Haar, das weiß so gar der Briefträger, hat
er einen Brief von Weimar zu überbringen so reißt er
40 die Klingel bald ab, bey andern gehts nur: pimp pimp,
davor habe ich ihm auch ein doppelt Neujahrs Geschenk
gegeben, weil er der Frau Aja ihres Herzens Gedanken
so gut versteht. Durchlauchtigste Fürstin! Erhören Sie
meine oben gethane Bitte und schenden uns und unserm
45 Sohn ferner Dero Huld und Gnade; so wird auch dieses
Jahr ein Jahr der Freude und Wonne vor uns seyn.
Gott erhalte Ihro Durchlaucht biß an das spättste Ziel
des Menschlichen alters. Dieses ist der Wunsch und

das Gebet von denjenigen so mit tiefster Ehrfurcht sich unterzeichnen

50

Euer Durchlaucht

unterthänige gehorsambste

Johann Caspar Goethe. m. p. Catharina Elisabetha Goethe.

7.

den 9^{ten} Februar 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Aller Seegen Gottes über Ihre Durchlaucht, über unsern besten Fürsten und Herzog, über Seine Durchlauchtigste Gemahlin, über den Theuren Prinz Constantin, und über die liebe kleine Prinzessin Amalia. Gott vermehre die Zahl solcher vortrefflichen Fürsten und Fürstinnen: Er laße bis ans Ende der Tage, zum trost und zur Ehre des Menschen Geschlechts dem Lande Sachsen Weimar und Cissenach es nie an solchen Regenten und Regentinnen fehlen, die Einen Carl August und Einer Amalia |:diesen großen Vorgängern:| nach-eifern, um Ihre Unterthanen eben so glücklich zu machen als diese vortreffliche Fürsten-Seelen es in der that und Wahrheit gethan haben, und alles Volk soll sprechen Amen.

15 Die liebe Freulein Thusnelde |:die auch ehestens ein
Briefelein von Mutter Aja empfangen soll |: hatte die
Güte mir die Reize von Ihro Durchlaucht nach Leipzig
zu berichten, und da die Großen dieser Welt zu merck-
würdig sind und die andern unbedeutende Erden söhne
20 von großen Herrn gar gern reden und schreiben, so
stunde die Reize von Ihro Durchlaucht in allen hitigen
Zeitungen. Ich freute mich von Herzen daß unsere
Theureste Fürstin Vergnügen und Wonne fühlte. Diesen
vortrefflichen Prinzen Leopold einmahl wieder zu sehen
25 und an Ihr großes und edles Herz zu drücken. Ihro
Durchlaucht haben die Gnade zu sagen, ich würde Ihn
lieben wenn ich Ihn kente — das thue ich von ganzem
Herzen, ist Er nicht der Bruder von unserer gnädigen,
besten Fürstin Amalia? Ihro Durchlaucht sind über-
30 zeugt, daß Frau Aja ihr höchstes Ideal ihr größter
Wunsch der ist, das holdselige und freundliche Angesicht
von meiner Theuren Fürstin in diesem Leibes Leben
nur noch einmahl |:mehreres wäre zu viel gewünscht:| zu
sehen — auch sagt mir mein Herz, daß es geschehen
35 werde, wie bald aber und ob Frau Aja und der Früh-
ling zusammen in Weimar eintreffen werden, das weiß
Gott. So oft der Vater etwas von Ihro Durchlaucht
sieht oder höret, so wird Er jung wie ein Adler — nun
können Ihro Durchlaucht leicht denken wie Dero gnädiges
40 Andenken in Dero letztem schreiben sein Herz ergötzt
hat — Die fortdauernde Gnade von Ihro Durchlaucht
ists worum er bittet — Daß der Herr Geheimde Le-

gations Rath Häfchelhanß sich wohl befindet hat uns sehr gefreut, auch daß er brav Schlittschu gelaufen ist. Seine in dieser Kunst hie zurück gelaßne Schüler, als ⁴⁵ Bölling, Rieße, Mezler u. s. w. haben diesmahl die sache in einen rechten schwung gebracht, zumahl da der Mayn zu war. Den Brief an Bölling habe sogleich bestellt; was wird der vor ein Gejauchze verführen! Ohngeachtet mein Brief schon eine schöne länge hat, muß ⁵⁰ ich doch noch eins sagen. Das überschickte Porträt vom Docter macht uns Tag täglich viele Freude, alle Welt kent ihn beym ersten Anblick — Wir danken nochmahl davor wie vor alle andre Gnaden und Wohlthaten und sind biß auf den lezten pulzschlag 55

Erw. Durchlaucht

unterthänige gehorsamste

Goethe.

8.

Frankfurth den 19. Februar 1779.

Durchlauchtigste Fürstin! Was soll ich zuerst, was soll ich zu lezt sagen! Mein Herz ist zu voll alle Ausdrücke gefallen mir nicht, sagen das nicht was ich fühle — so gern sagen wolte — Aber Theureste Fürstin Sie kennen mein Herz und werden leicht begreifen wie ⁵

mir zu muthe war als ich die Schachtel eröffnete, und das Liebreiche, Goldselige, Freundliche Angliß meiner Großen Verehrungswürdigen Amalia erblickte, und zwar mit einer solchen erstaunlichen Gleichheit, daß ich in
10 meinem ganzen Leben so keine Silhouette gesehen habe — Von der übrigen Kostbarkeit, Pracht und Schönheit der Dose kan ich weiter gar nichts sagen als daß es ein würdlich Fürstliches Geschenk ist. O! was können die großen, die Götter dieser Welt, wenn Sie Einer
15 Amalia gleichen vor Freuden um Sich her verbreiten! So habe ich noch keinen Geburtstag gefeyert — nein warlich noch keinen! Was wird mir das herrliche Geschenk noch alles vor Freude bereiten! Was werden meine Freunde Merck, Bölling, die Samstags Mädels
20 sagen — Morgen, Gott Lob schon Morgen ist Samstag! Was soll das vor ein Festtag seyn! Das was jetzt kommt hätte ich nur wünschen mögen daß Ihre Durchlaucht davon ein Augenzeuge gewesen wären. Als der Vater herunter zum Essen kam fand er das Futteral
25 auf seinem Teller, er machte es auf, fuhr vor Erstaunen zusammen — großer Gott das ist ja unsere Frau Herzogin mit Leib und Seele, und was ist das vor eine prächtige Dose — als ich ihm die sache erklärte hatte war er eben so erfreut und erstaunt wie ich. Mit
30 einem Wort es war ein Tag der Freude und des Wohllebens, ein Geburtstag wie noch keiner war. Nun Durchlauchtigste Fürstin! Was soll ich weiter sagen oder schreiben — ich bin über dieses neue und große Kenn-

zeichen von Dero Gnade so gerührt so im innersten
grund der Seelen bewegt daß alle dankbahre Ausdrücke 35
zu schwach, und alle Worte zu wenig sagen würden —
nur eins kan Frau Aja — So lange es noch der Gött-
lichen Vorsehung gefällt mich hienieden herum wandlen zu
lassen, Tagtäglich das herrliche Ideal von Einer Fürstin mit
Knie-Beugung zu verehren, und mit stillen Freudenthränen 40
vor dieses neue Zeichen Dero Gnade, als vor alle vorher-
gehende, meinen innigen herzlichsten und wärmsten Dank
vor dem Theuren Bildniß abzustatten, und mich ewig der
glücklichen Tage zu erinnern, daß das Original hir unter
uns war, und meinem Hauß besonders dadurch groß 45
Heil wiederfahren ist. Der Vater und ich empfehlen uns
zu fernerer Gnade, und sind mit dankersfülltem Herzen

Ev. Durchlaucht

unterthänig gehorsamste

C. C. Goethe.

9.

Franckfurth, den 25^{ten} März 1779.

Durchlauchdigste Fürstin! Die Freude und den Jubel wenn nun so ein Brief ankommt wo Hand und Pestschafft gleich verkündigen, daß, daß er von unserer Besten Fürstin ist, die Freude und den Jubel |:ich muß es noch
5 einmahl sagen:| Solten Ihre Durchlaucht nur einmahl mit ansehen. Tausend Dank Theureste Fürstin vor jede Zeile vor jedes Wort — Es ist vor Mutter Na jederzeit eine erquickung in ihrer Wallfahrt durch die Sandwüste dieser Werckeltags Welt. Ja Große Fürstin!
10 Erhalten Sie uns Dero Gnädiges Andenden, und Senden uns von Zeit zu Zeit — nur eine Lienie — nur den theuern Nahmen Amalia — und unser Herz wird voll Freude, und unsere Seele voll Jubel seyn. Dem Herrn Geheimdten Legations Rath wünsche von Herzen eine
15 glückliche Entbindung und freue mich im voraus auf das liebe Encklein, in der guten Hoffnung, daß es seinen übrigen Kindern gleich sehen und wir daran |:wie an den vorigen:| große Freude und Wonne erleben mögen. Wer doch den dritten Feyertag in Weimar wäre!!!! Wen
20 die Büsquttger guten abgang finden, so stehen sie zu ganzen Schaaren zu befehl. Es hat mich unendlich gefreut, daß doch nur etwas mir vergönt worden ist an Ihre Durchlaucht zu überschicken, den wer unterstünde sich sonst

so was! So oft ich nach Weimar schreibe, es sey nun
an Ihro Durchlaucht, oder an sonst jemandt, so muß ich 25
von meiner herrlichen Dose reden — ich wüßte nun in
der Welt nicht was mich mehr hätte freuen können —
O Beste Fürstin! Den Jubel hätten Sie hören sollen!
Wie die Dose auf einem silbern presenttirt Teller in der
Samstags Gesellschaft herum ging, und was noch Tag 30
täglich mit vorgenommen wird, und was noch alles mit
vorgenommen werden soll. Da Sie vortreffliche Fürstin,
nun als ein wahrer abglanz der Gottheit, Sich der Freude
der Menschen freuen; so haben Sie Sich dadurch Selbst
eine Freude zubereitet — Wenn man den Schattenriß 35
ansieht mögte man gleich niederfallen — Wer hats nur
gemacht? Wer hats nur gemacht?? Wolten Ihro Durch-
laucht die Gnade haben, und der gnädigen Freulein Thus-
nelde meinen besten und schönsten Gruß vermelden, wenn
wir doch nur einmahl wieder zusammen lachen könnten, 40
nun — wer weiß was Gott weiß — der Vater empfehl
sich zu fernern Hohen Gnaden und Frau Aja ist und
bleibt biß der Bohrrhang fällt

Ihro Durchlaucht

unterthänigste

treuehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

10.

Frankfurth den 11^{ten} Aprill 1779.

Durchlauchdigte Fürstin! Nach dem Appetitt meiner
Samstags Mädels zu rechnen, müssen die kleine Büßgüttiger
längst alle seyn — Ich nehme mir hir die große Frey-
heit, Er: Durchlaucht noch eine kleine Provision zu über-
5 senden, nehmen Sie Beste Fürstin meine Freyheit ja nicht
ungnädig. Bey uns ist's Meße!!! Weitmäuligte Laffen,
Feilschen und gaffen, Gaffen und kauffen, Bestienhauffen,
Kinder und Frazen, Affen und Katzen u. s. w. — Doch
mit Respekt geredt Frau Aja, Madamm la Roche ist auch
10 da!!! Theureste Fürstin! Könnte Docter Wolf den Tochter-
mann sehen, den die Verfasserin der Sternheim Ihrer
zweyten Tochter Louise aufhengen will; so würde Er nach
seiner sonst löblichen Gewohnheit mit den Zähnen knirschen,
und ganz Gottloß fluchen. Gestern stellte Sie mir das Unge-
15 heuer vor — Großer Gott!!! Wenn mich der zur Königin
der Erden |:America mit eingeschlossen:| machen wolte;
so — ja so — gebe ich Ihm einen Korb — Er sieht
aus — wie der Teufel in der 7^{ten} Bitte in Luthers
kleinem Catechismus — ist so dumm wie ein Heu Pferd
20 — und zu allem seinem feinem Unglück ist Er Hoffrath
— Wenn ich von all dem Zeug was begreife; so will ich
zur Muster werden. Eine Frau wie die la Roche von
einem gewiß nicht gemeinem Verstand, von zimlichen Glücks-

gütern, von Ansehn, Rang u. s. w. die es recht drauf
anfängt Ihre Töchter unglücklich zu machen — und doch 25
Sternheime und Frauenzimmer Briefe schreibt — mit
einem Wort, mein Kopf ist wie in einer Mühle. Ver-
zeihen Ihro Durchlaucht, daß ich Ihnen so was vor erzähle,
ich habe aber eben das Auentheuer vor Augen — und
die Thränen der guten Louise kan ich nicht ausstehn — 30
Der 3te Feyertag ist doch glücklich vorbey gegangen, ich
hoffe — auch etwas davon zu vernehmen? Die Freulein
Thusnelde hat eine gar schöne Gabe solche Festiviteten zu
beschreiben, und ich glaube Sie wird Ihren Ruhm be-
haupten, und Frau Aja was davon zukommen lassen, dann 35
das Jahrmarsfest hat Sie ganz herrlich beschrieben —
thut Sies — So haben Ihro Durchlaucht die Gnade Ihr
von den Büssquittger auch Ihren antheil zu überreichen.
Der Vater empfiehlt sich zu ferneren Hohen Gnaden, und
Frau Aja der es nie so wohl ist, als wenn sie, an die 40
Vortrefflichste Größte, Liebenwürdigste, Beste Fürstin denkt,
küpft in Anbethung und Demuth die Hand Ihrer Theuresten
Fürstin und bleibt bis ins Grab

Ihro Durchlaucht

Unterthänige Dienerin

C. E. Goethe.

11.

den 30^{ten} April 1779.

Ihro Durchlaucht haben Mutter Aja immer noch in gnädigstem Andenken davon ist Dero letztes Schreiben ein neuer Beweis — Wie wohl mirs ums Herz wird, wenn ich das große Siegel und unserer Theuren Fürstin
5 Handschrift sehe, das läßt sich nur fühlen, sagen kann man eben drüber ganz und gar nichts — O! könnte ich mich dieser Gnade nur recht würdig machen! doch das Bestreben darnach ist auch That dieses muß mich trösten. Der lieben Freulein Thusnelde werde meinen
10 warmen Dank vor die Beschreibung des 3^{ten} Feyertags in einem Brieflein abstatten. Wenn aber auch die lieben lieben Weimarrer nicht wären! So würde mein armes Leben gar traurig hinschleichen — aber Gott sey Dank! daß ein Weimar in der Welt ist. Heut ist die la Roche
15 mit der armen Braut und dem Noblen Herrn Hochzeiter wieder nach Coblenz, das Unthier heiß Möhn und ist würklicher Hoffrath vom Cursürsten von Trier. Haben
Ihro Durchlaucht nur die Gnade und fragen Merck was der von der sache denk und wie Er die la Roche drüber
20 ausgeputzt hat — Ich habe närische Heurathen genung erlebt, aber warlich was zu viel ist, ist zu viel. Merck wird seine Reise nach dem gelobtenland Weimar auf seinem getreuen Fuchs ehestens antretten, daß Er sich wie

ein Kind außs Christkindgen freut können Jhro Durchlaucht leicht denken, wäre der Vater gesünder, so käme gewiß 25 noch Jemand mit — Aber wie will ich mich auß Mercks Rückreise freuen, was soll der mir alles erzählen, unter 8 tage laße ich Jhn nicht auß meinem Hauße, und da soll mirs wohl seyn. Der Docter hat viele Dinge schon in der Welt gemacht die Frau Mja sehr vergnügt haben 30 — Aber über den Schattenriß von Jhro Durchlaucht geht nichts — auch Phillipp hat sein Verdienst bey mir dadurch ungemein vergrößert. Der Vater danckt vor das gnädige Andenden unterthänigst und mit gerührtem Herzen — und ich erbitte mir die einzige Gnade ewig seyn zu dürffen 35

Jhro Durchlaucht

Unterthänigste und treueste Dienerin

C. C. Goethe.

12.

Frankfurt den 26. Juli 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Mittwochs als den 21. Juli Mittags 12 Uhr fassen die wackern Ritter von Einsiedel und Merck an der berühmten Taffelrunde — Speißten Welschhanen Pastete und trandten echten 26 — Frau Mja war frölig und wohlgemuth über alle die guten Nachrichten die diese brave 5 Menschenkinder von Weimar erzählten. Nochmehr aber

wurde ihr Herz mit Freude und Wonne erfüllt, da Herr von Einsidel einen sehr schönen Geldbeutel hervor brachte und ihn mir zum Andenken von Unserer Besten Fürstin
10 überreichte — Wäre ich im stande Jhro Durchlaucht es recht lebendig darzustellen, was da alles in meiner Seele vorgeht, wenn durch so ein äußerliches Gnadenzeichen mein Herz die Versicherung empfängt — daß die Theureste Fürstin Amalia noch in Liebe an Mutter Aja denkt —
15 ich weiß Sie freuten sich meiner Freuden — aber so was aufs papier zu stellen vermag ich nicht — nur den größten und herzlichsten Dand hierher zu schreiben, das vermag ich — Mit dem Postwagen haben wir auch zwey kostbare Bücher die Beschreibung des Besuwus von Hammliton
20 erhalten, Merck sagte |:da kein Wort dabey geschrieben war und wir also fragten was das mit den Büchern vor eine Bewandtnüß hätte:| Jhro Durchlaucht der Herr Herzog schickten solche dem Papa zum ansehen weil Sie glaubten ihm dadurch eine Freude zu machen — Dürffen wir Jhro
25 Durchlaucht unterthänigst bitten Jhro Durchlaucht dem Herrn Herzog vor dieses gnädigste Andenken unsern größten und besten Dand abzustatten. Der Vater sitzt tagtäglich drüber und bewundert die erstaunliche und herrliche Arbeit, sobald er sich satt gesehen hat, sollen sie mit unterthänigstem
30 Dand und wohl behalten zurück geschickt werden — Ferner haben wir einen Schattenriß vons Docters ganzer Gestalt erhalten so was ähnliches ist noch gar nicht gesehn worden — das machte uns nun wieder ein groß Gaudium — es wird ein glaß drüber gemacht und in die Weimarrer Stube

gehengt — Mit einem Wort, alle Freuden derer ich mich ³⁵
nun bald an die 4 Jahre befinden kan kommen aus dem
gebenedeyten Weimar. Eya wär Mutter Nja auch nur
einmahl da _____ Ihro Durchlaucht! haben die
gnade Freulein Thusnelde und Gevatter Wieland herzlich
von mir zu grüßen mit der Versicherung daß ich Ihre liebe ⁴⁰
Briefger ehestens beantworten werde vor heut aber ist
ohnmöglich — Künfftigen Mittwoch ist bey einer meiner
Freundinnen große gesellschaft da wird Frau Nja prangen,
mit der herrlichen Dose, mit dem vortrefflichen geldbeutel
|:den es wird starck in der Carte gespielt:| und endlich mit ⁴⁵
den Eissenacher Handschuen die außer mir keine lebendige
Seele hat — Es ist immer ein großer spaß, wie mich die
Baafen um das alles befragen. Durchlauchdigste Fürstin!
Erhalten Sie mir dem Vater und dem Häselhanß
Dero unschätzbahre Gnade — und wir alle verlangen kein ⁵⁰
größers Glück, als uns ewig nennen zu dürfen

Ihro Durchlaucht

unterthänige

treuehorsambste Diener und Dienerin

C. C. Goethe.

13.

Den 3ten September 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Frau Aja — die glückliche Frau Aja! ist also noch immer bey der Besten Fürstin in gnädigstem Andenken. Theureste Fürstin! Erhalten Sie mir dieses unschätzbare Glück, es verbreitet Leben und Wonne auf meine Tage, 5 und macht meinen gang durch diese Welt heiter und voller Freuden. Die 4 Höllen Bregel sind glücklich angelangt und haben uns große Freude gemacht besonders haben wir uns über des Mannes seine Einbildungskraft erstaunt — Solche Carikaturen sind doch so lang die 10 Welt steht in keines Menschen Herz und Sinn gekommen, aber ebendeswegen ist mirs so lieb, das ist vor Mutter Ajas Lunge allemahl ein herrlicher spaß — Ich habe über alle die Teufel und Menschen die so kutterbunt durcheinander krablen so gelacht, daß ich es endlich gar 15 weglegen mußte, weil leicht ein schade daraus hätte entstehen können — Vor diese mir geschenkte neue Freuden, dancke Ihro Durchlaucht von ganzem Herzen |:wo nehme ich aber auch Freude her, wenn kein Weimar in der Welt wär?:| Freund Merck steckte das in Ottersburg 20 geführte herrliche Leben noch in allen Gliedern, und wann Er darann dachte daß Er über die Sachsenhäuser Brücke in seine Heimmath reiten müßte, so überfiel Ihn

Kopf, Herz und Magen Weh — Vordießmahl war Er also nicht sehr genießbar vielleicht gehts besser wann Er die Meße herkommt. Herr von Einsidel hat Sich ²⁵ aber brav aufgeführt, Wir hatten an der Tafelrunde in Gesellschaft Caspar Böllings einen vergnügten Tag. Merck ist an Wielands Kinder Fabrick |:so wahr ich lebe:| viel schuld, wenigstens von 1776 an gerechnet — Hören Jhro Durchlaucht nur so schreibt Er dem guten ³⁰ Wieland.

Lieber Herr und Bruder mein, Hier ein Stück
ächten Reihnischen Wein.

Jhr solt dabey frölich zechen und lachen, Kinder
wohl — aber nicht Verse machen. 35

u. s. w.

Das befolgt nun der gute Mann so, und hat dabey kein arg in Seinem Herzen — Nun wohl bekomme es Jhm — Darf Ich Jhro Durchlaucht unterthänigst er- suchen, Jhn von Frau Aja recht schön zu grüßen, denn ⁴⁰ ich habe Jhn recht sehr lieb. Was macht den meine Liebe Freulein Thusnelde? Sie wird doch nicht böße seyn, daß ich Jhr so lange nicht geschrieben habe? Mutter Aja hat sich eben diesen Sommer hübsch zu nutz gemacht — War keinen Tag zu Hauß — Haben ⁴⁵ Jhro Durchlaucht die Gnade und sagen |:nebst meinem herzlichen Gruß:| der lieben Freulein, wann die trüben Tage kämen wolt ich fleißiger seyn. Der Vater empfiehlt sich zu gnädigstem Andenken — Frau Aja bittet sich ferner Dero Hohe Huld, Gnade und Wohlwollen ⁵⁰

unterthänigst aus und daß ihr erlaubt seyn möge sich
ewig zu nennen

Unserer Durchlauchdigsten Fürstin

treuegehorfamste Dienerin

C. C. Goethe.

14.

Frankfurth den 24. September 1779.

Durchlauchdigste Fürstin.

Der 18^{te} September war der große Tag da der
alte Vater und Frau Mja, denen seeligen Göttern weder
Ihre Wohnung im hohen Olymp, weder Ihr Ambrosia
noch Nectar, weder Ihre Vocal noch Instrumentthal
5 Mucid beneideten, sondern glücklich, so ganz glücklich
waren, daß schwerlich ein sterblicher Mensch jemahls
größre und reinere Freuden geschmeckt hat als wir
beyde glückliche Eltern an diesem Jubel und Freuden
Tag — Niemahl hat mich mein Unvermögen eine sache
10 gut und anschaulich vorzutragen mehr belästigt als jetzt
da ich der Besten Fürstin |: von Der doch eigendtllich alle
diese Freude ausgeht, die doch eigendtllich die erste Ursach
aller dieser Wonne ist:| so recht aus dem Herzen heraus
unsere Freude mittheilen mögte — Es gerade nun wie
15 es wolle, gesagt muß es nun einmahl seyn.

Ihro Durchlaucht unser gnädigster und Bester Fürst, stiegen |:um uns recht zu überraschen:| eine strecke von unserm Hauße ab kamen also ganz ohne geräusch an die Thüre, klingelten, traten in die blaue Stube u. s. w. Nun stellen Sich Ihro Durchlaucht vor, wie Frau Nja ²⁰ am runden Tisch sitzt, wie die Stubenthüre aufgeht, wie in dem Augenblick der Häschelhaß ihr um den Hals fällt, wie der Herzog in einiger Entfernung der Mütterlichen Freude eine Weile zusieht, wie Frau Nja endlich wie betrunken auf den besten Fürsten zuläuft halb greint ²⁵ halb lacht gar nicht weiß was sie thun soll wie der schöne Cammerherr von Wedel auch allen antheil an der erstaunlichen Freude nimbt — Endlich der Austrit mit dem Vater, das läßt sich nun gar nicht beschreiben — mir war Angst er stürbe auf der stelle, noch an dem ³⁰ heutigen Tag, da Ihro Durchlaucht schon eine zimmliche Weile von uns weg Sind, ist er noch nicht recht bey sich, und Frau Nja gehts nicht ein Haar beßer — Ihro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen wie vergnügt und seelig wir diese 5 Tage über gewesen sind. Merck ³⁵ kam auch und führte sich so zimmlich gut auf, den Mephisthoviles kan Er nun freylich niemahls ganz zu Hauß laßen, das ist mann nun schon so gewohnt. Wieder alle Gewohnheit waren dieses mahl gar keine Fürsten und Fürstinnen auf der Meße, das war nach Unseres ⁴⁰ Theuresten Herzogs Wunsch, Sie waren also gar nicht genirt — Am Sonntag gingen Sie in ein großes Concert das im Rothen Hauß gehalten wurde, nachdem in die

Adliche Gesellschaft ins so genandte Braunenfels, Mon-
45 tags und Dinstags gingen Sie in die Commedie, Mitt-
wochs um 12 Uhr Mittags ritten Sie in bestem Wohlseyn
der Bergstraße zu, Merck begleidete Sie bis Eberstadt.
Was sich nun alles mit dem schönen Cammerherrn von
Wedel, mit dem Herrn Geheimdten Rath Goethe zu
50 getragen hat, wie sich unsere Hochadliche Freulein Gänßger
brüsteten und Eroberungen machen wolten, wie es aber
nicht zu stande kam u. d. m. das verdiente nun frey-
lich hübsch dramatisirt zu werden. Theureste Fürstin!
Sie verzeihen diesen kalten Brief der gegen die Sache
55 sehr zu kurz fällt — es ist mir jetzt ganz ohnmög-
lich es besser zu machen — ich bin den ganzen Tag
vor Freude und Wonne wie betruncken, wen sichs etwas
zu Boden gesetzt hat wird meine Vernunft auch wieder
zu Hauße kommen — biß dahin bittet Frau Aja daß
60 Ihre Durchlaucht Gedult mit ihr haben mögten. Uns
ist jetzt nichts im Sinne, als die Freude des wieder
Zurückkomens, da soll der jubel von neuem angehn.
Gott bringe Sie glücklich und gesund zurück, dann soll
dem alten Reihnwein in prächtigen Pocalen mächtig zu-
65 gesprochen werden. Wüsten Ihre Durchlaucht wie oft
wir mit Freudenthränen an Ihnen dachten, von Ihnen
redeten, wie Frau Aja den Tag seegnete da die Beste
Fürstin Ihrem glücklichen Land einen Carl August ge-
bohren hat, Der wie es nun am Tage ist, nicht Seinem
70 Land allein zum Heil gebohren worden, sondern auch dazu
um auf unsere Tage Wonne Leben und seeligkeit zu ver-

breiten — Wie dann ferner, Frau Aja sich nicht mehr halten konnte, sondern in ein Eckelgen ging und ihrem Herzen Luft machen mußte; so weiß ich ganz gewiß die Beste Fürstin hätte Sich unserer Freuden gefreut — dann ⁷⁵ das war kein Mondschein im Kasten, sondern wahres Herzens gefühl. Dieses wäre nun so ein kleiner abriß von denen Tagen wie sie Gott |:mit dem seligen Werther zu reden:| seinen Heiligen aufspart, man kan hernach immer wieder was auf den Rücken nehmen und durch ⁸⁰ diese Werkeltag Welt durchtraben und sein Tagewerk mit Freuden thun, wenn einem solche erquickungs stunden zu theil worden sind. Nun Durchlauchdigste Fürstin! Behalten Sie uns in gnädigstem Angedenken — der Vater empfiehlt sich ganz besonders — und Frau Aja lebt und stirbt als ⁸⁵

Ihro Durchlaucht

unterthänigste treuehorsaambste Dienerin

C. C. Goethe.

15.

Frankfurth den 8. Oktober 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alles alles legt es drauf an, Frau Aja ganz glücklich zu machen — Dero letztes gnädiges schreiben an mich, das so vortrefflich, so herrlich, so liebevoll, so ganz

dem Herzen Der größten und Besten Fürstin ähnlich ist,
 5 machte mich so vergnügt, daß jedermann, besonders meine
 Montags Gesellschaft meinen Rosenfarben Humor be-
 wunderten und große Freude ob meinem thun und wesen
 hatten, dieses geschah Montags. Dienstags kam die
 Post aus der Schweiz, und brachte mir einen Brief
 10 |: von wem glauben wohl Ihre Durchlaucht?:| von Unserm
 gnädigsten und Besten Fürsten selbst eigenhändig geschrieben
 an Frau Ma — und was vor ein Brief, und in was
 vor ausdrücken! Glückliche! und abermahls Glückliche Fürstin!
 die der im argen liegenden Welt einen solchen Fürsten
 15 Sohn gegeben und geschenkt hat. Gott erhalte und
 seegne Ihn und Die die Ihn gebohren — und alles
 Volk soll sagen Amen.

Der Brief von Unserm Besten Herrn Herzog ist den
 2^{ten} Oktober in Basel geschrieben — Sie waren die
 20 ganze Reise über gesundt und überaus vergnügt — Wie
 wir uns auf die Rückkunft freuen kan ich nicht beschreiben
 Zeit und Weile wird mir unendlich lang biß ich den
 Besten Fürsten wieder in meinem Hauße auf und nieder
 wandlen sehe. O! Hauß! was ist dir vor Heil wieder-
 25 fahren!!! Von Emmendingen habe ich von Schlosser und
 seinem Weib einen Brief erhalten der uns Leib und
 Seele erfreut hat — Der Anfang und das Ende ist
 aber immer unser gnädigster Fürst, der meinen Emme-
 dinger Kindern auch die Gnade erzeigt hat unter ihrem
 30 Tach einzufehren und mit ihrem Bürgerlichen thun und
 Wesen vor liebt zu nehmen. Häselhanß habe ich zu

seinem vorthail sehr verändert gefunden. Er sieht gesunder aus und ist in allem betrachht Männlicher geworden, seyn Moralischer Charakter hat sich aber zu großer Freude seiner alten Bekandten nicht im geringsten 35 verschoben — alle fanden in Ihm den alten Freund wieder — mich hats in der Seele gefreut wie lieb Ihn alles gleich wieder hatte — den Jubel unter den Samstags Mädels, unter meiner Verwandt und Bekandschaft, die Freude meiner alten Mutter u. s. w. wie alle Welt nun 40 auch des Goethe Seinen Herzog sehen wolte, wie meine Wohnstube immer voll Menschen war, die mit Schmerzen warteten biß Ihro Durchlaucht die Treppe herunter kamen — wie der Beste Fürst voll Freundlichkeit in die Stube tratt, Sich von allen beschauen ließ, mit 45 einem und dem andern redete, wie alle Anwesende froh und frölig waren u. s. f. Eine Chronick müßte ich schreiben und keinen Brief, wenn ich Ihro Durchlaucht das alles berichten wolte, was sich in den 5 glücklichen Tagen bey uns zugetragen hat — es waren eben Feyer 50 und Freuden Tage deren uns Gott mehrere gönnen wolle. So sehr ich mich auf die Rückkunft freue, so komt der fatale gedanke des Abschieds nehmen wie ein Pfeil ins Herz geflogen — ich will aber gar nicht dran denken und mir meine Freude nicht verderben — 55 Auch wäre es Undand garstiger schwarzer Undand wenn man nur noch das geringste Verlangen wolte. Diese große Freude kam so von ohngefähr — wer weiß was uns übers Jahr blühet — Erfahrung bringt Hoffnung —

- 60 Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Johann Caspar
Bölling dankt unterthänig vor das gnädigste Andenken —
findet Sich übrigens wohl und hat an der Erscheinung
seines Freundes Goethe sich weidlich gelabet. Den Brief
an unsern Herrn Herzog habe sogleich nach Basel spedirt.
- 65 So wie die Hoffrath Schlossern schreibt, zeichnet Herr
Geheimde Rath Goethe mächtig schöne gegenstände, Er
wird also viel gutes mitbringen. Die Rückreise und
alles was ich sonst erfahre, werde immer so gleich an
Ihro Durchlaucht einberichten. Der Vater |:dems gar
70 wohl und sonderbahr zu Muthe ist:] empfiehlt sich zu
Gnaden — Was die glückliche Frau Aja betriest, so
hofft sie in aller Unterthänigkeit sich ferner des gnädigsten
Andenkens von der Größten und Besten Fürstin rühmen
zu dürffen — In dieser Hoffnung habe die Gnade mich
75 ewig zu nennen

Ev. Durchlaucht

unterthänigste

treuehorsaamste Dienerin

C. C. Goethe.

N. S. Wollten Ev. Durchlaucht die Gnade haben,
und Freulein Thusnelde freundlich grüßen — Desgleichen
auch den lieben Gevatter Wieland.

16.

Den 29^{ten} Oktober 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Die Commission wegen der Wandleuchter habe sogleich
damahls als Herr von Einsiedel mir sie auftrage besorgt
— Tabor ließe sagen wenn ich noch etwas warten könnte,
so hätte ich hernach die auß wahl, denn Er bekäme einen
neuen Transport — Gestern als ich Dero gnädigstes 5
schreiben erhielt schickte den Augenblick hin — da die
Wandleuchter nun von verschiedner höhe und breite sind,
so hat Er mir versprochen, noch heute das Maß wie
auch die preiße zuzuschiken — erhalte ich alles zu rechter
Zeit, so solß mit der heutigen Post noch fort, wo nicht 10
so komts doch mit nächstem Posttag — Denn die Be-
fehle und Aufträge von Unserer Größten, Besten
Fürstin sind mir zu heilig und zu theuer um sie nicht
mit der äußersten Geschwindigkeit zu vollziehen. Unser
Sohn hat an Mercken einen gar guten Brief geschrieben, 15
welchen Er uns zum Durchlesen zuschickte. Himmel!
Was vor Städte, Dörfer, Flecken — Berge, Thäler,
Gründe u. s. w. haben Sie in denen 5 Wochen nicht
schon alles bereißt und gesehn, das wird eine herrliche
Erzählung werden — Was aber über alles geht, ist, 20
daß der Häselhanß schreibt, das Wetter wäre wie im
hohen Sommer, und nur einen einzigen Tag hätte es

geregnet — Auch befänden Sich unser Theurester Fürst
überaus vergnügt und wohl — Desgleichen die ganze
25 Reize Gesellschaft — Gott sey Tausendtmahl Dank davor.
Daß es uns auf die Rückreise ganz unendlich verlangt
werden Ihro Durchlaucht gerne glauben. Niemahls habe
ich denen Feen ihre Macht und Gewalt beneidet als
jetzt, da wir den Besten Fürsten zurück erwarten —
30 Himmel und Erde! Wenn ich nur auf diese Zeit die
Fee Urgande wäre — was solte mein Hauß vor ein
Palast seyn! Gold, Demantten Perlen alles wolte ich
mit dem besten Gusto anwenden, auch sollten Sängere
und Sängereinnen bey der Hand seyn wogegen sich die
35 Mara verkriechen müßte. Doch die Götter im hohen
Olimp laßen sich den guten Willen wohlgefallen und die
Götter auf Erden |:zumahl wenn Sie Carl Auguste sind:|
thun des gleichen, dieses beruhigt Frau Aja ganz und
gar. Tabor schickte mir Zerley sorten Wandleuchter von
40 unterschiedner größe und also auch von verschiedenen
preißen, sie haben in der mitte spiegel und sind zumahl
der 9 gulden das stück kostest sehr schön — ich hätte
gern Zeichnungen davon gehabt, um sie Eurer Durch-
laucht zum ansehen zu überschieden, da er mir das aber
45 als eine ohnmöglichkeit vorstellte; so bleiben zwey Wege
übrig — der erste, daß ich die 3 Wandleuchter auf dem
Postwagen Ihro Durchlaucht zum ansehen schicke, oder
ob ich sie dem Herrn Herzog zur auswahl vorstellen soll
— denn da sie sehr verschieden sind z. E. einer mit
50 Farbigem Gold mit einem Blumen Körbgen — der 2

und 3 wieder anders, so kan ich sie vor mich ohnmöglich wählen. Ihre Durchlaucht befehlen mir also wie ichs machen soll, so soll alles mit dem größten eifer betrieben werden von

Dero treuehorsaften Dienerin

C. C. Goethe.

17.

Frankfurth den 5. Novbr. 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Hier überschicke ich auf order und Befehl eines gewissen Herrn Geheimdten Rath Goethe benamsset, eine schöne und über die maßen anmuthige Reize Beschreibung — Ich wünsche von Herzen daß Ihre Durchlaucht Sich recht sehr dran ergözen mögten — Frau Aja sahe ⁵ im Geiste all die herrlichen Gegenden, kletterte mit auf die Felsen, und erfreute sich von ganzer Seele über der Reißenden Glückseligkeit und Wohlbefinden: ob ich Ihnen nun das alles gleich von Herzen gönne; so kann ich doch nicht in abrede seyn, daß Ihre Rückkunfft mit sehn- ¹⁰ lichem Verlangen von uns erwartet wird — Unter den vielen Ursachen |:die sich wie ein Paternoster herzehlen ließen:| ist mein in Kammern und Stuben aufgespeichertet Herbst nicht die kleinste — Denn da ich wuste daß Unser

15 Gnädigster Herzog die Weintrauben sehr liebten, auch
bey Ihrem hirfeyn sie Sich recht gut schmecken ließen;
so lasse ich nicht allein aus unserm Garten die schönsten
und besten aus, sondern alle meine Baafen und Ge-
vatterinnen |:die auch ihr Scherflein zur Bewirtung des
20 Besten Fürsten beytragen wollten:| machten es mir nach,
mit dem anerbieten, daß sobald Ihre Durchlaucht an-
kämen ich drüber zu disponiren haben solte — die eine
Hälffte haben wir aber leider schon selbst verzehren müssen
— und der andern wirds vermuthlich nicht beßer gehn
25 — mein einziger Trost ist, daß Sie unterwegs weit
beßre Trauben gekostet haben, und es eine frage wäre,
ob die hiesigen jetzt drauff schmecken. Die Nachricht
wegen der Wandleuchter werden Ihre Durchlaucht nun-
mehr erhalten haben, und ich erwarte Dero befehl hier-
30 über. Daß in Franckfurth der Wiß sehr stark floriret
hat der Häschelhanß schon 1773 in reimme gebracht
„Franckfurth am Mayn des Wizes Flohr, nicht weit
vom Eschenheimerthor u. s. w.“ und daß Docter Faust
hirinnen die Wahrheit gesagt, soll eine kleine Hand-
35 arbeit |:welche ich mir die Freyheit nehmen werde, Ihre
Durchlaucht zu überschicken:| sattsam beweisen. Ich weiß
Ihre Durchlaucht nehmen so was nicht ungenädig auf,
sonst würde ichs mich nicht unterfangen — Mit einem
Wort mir istz zu muthe mit der Besten Fürstin, wies
40 Hanß Schickenbrod mit unserm lieben Herr Gott war,
Die Grabsschrift des guten Mannes hat Herr Hübner
der Geographj in sehr schöne Verse verfaßt und gestelt.

Ihro Durchlaucht! Erhalten mir und allem was mich angeht Dero Gnade und Wohlwollen, dieses ist der einzige Wunsch von

45

Eurer Durchlaucht

unterthänig gehorsambsten

Dienerin C. E. Goethe.

N. S. Der Vater empfiehlt sich zu beharrlicher Gnade. Die Briefe die Eurer Durchlaucht mir zuzuschicken die Gnade haben, werden immer sogleich auf beste bestellt.

18.

Frankfurth, den 12. November 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ohnerachtet es sehr schmeichelhaft vor mich ist, daß Ihr Durchlaucht meinem Geschmac so viel gutes zutrauen, und mir die Rauffung der Wandleuchter völlig überlassen haben; so traute ich meiner Einsicht doch nicht so viel zu, und bin daher auf ein mittel gefallen wo-
durch ich hoffe Ihr Durchlaucht zu vergnügen und mich
aus der Verlegenheit zu ziehen meine sachen nicht recht
gemacht zu haben. Zu dem Ende ist heut mit dem

Eiffenacher Postwagen einer von denen Wandleuchter zu
10 9 Gulden an Ihro Durchlaucht abgegangen — ohner-
achtet das Spiegel glaß drinen fehlt, so kan man sich
das leicht dazu denden — Gefält er Ihro Durchlaucht,
so sollen mit dem nächsten Postwagen, die andern 7 mit
Spiegelglaß ganz fertig |:auch das fehlende glaß:| nach-
15 geschickt werden. Im fall nun der Leuchter Ihro Durch-
laucht nicht gefiehle, so mag er wieder herreißen, ich
habe das mit Labor ausgemacht. Nun noch was —
Labor hat zu diesen 8 Wandleuchter einen ganz vor-
trefflichen Spiegel den Er eigendtllich dazu hat verfertigen
20 lassen, damit Spiegel und Wandleuchter eine vollkommene
Garnitur ausmachen, diesen schicke Er mir nun, damit
ich bey Ihro Durchlaucht anfragen solte, ob Sie den-
selben etwa brauchen könnten — Die goldne Rahm acor-
dirt nun zu den Wandleuchtern und ist von einem er-
25 staunlichen pracht, aber auß beyliegender Nota können
Ihro Durchlaucht auch abnehmen daß es ein kostbar
stück ist, den 10 Carlolinen ist ganz hübsches Geld —
Es steht nun alles in Ihro Durchlaucht gnädigstem
Wollen oder nicht Wollen es war nur bloß eine An-
30 frage von Labor an mich und diesen Gefallen konte
ich ihm nun wohl thun da er allemahl bereit und willig
ist, die 8 Wandleuchter ohne den Spiegel wegzugeben.
Diesesmah! hat das sonst so wahre und richtige Gefühl
meiner Besten Fürstin |:vielleicht zum erstenmah!| doch
35 gefehlt — Ich solte die Briefe |:von der Größten und
Vortrefflichsten Fürstin die ich verehere wie man eine

Gotttheit verehrt — da wann ich nur den kostbahren
Nahmen Amalia lese ein Jubiliren und Freudenfest in
meines Hertzens=Schrein gehalten wird:| überdrüßig werden
— Mein Theureste Fürstin! den kleinsten Buchstaben von 40
Dero Liebenwürdigen Hand |:die ich so gern die Gnade
haben mögte noch einmahl in dieser Zeitlichkeit mit tieffstem
Respekt zu küssen:| ist mir Freude und Wonne. Ihre
Durchlaucht laßen also dem Gedanken von überlast ja
keinen Raum sondern Begnadigen Frau Aja ferner mit 45
Dero gnädigsten Zuschrift. Die Briefe habe wohl be-
sorgt — Die Handarbeit wird ehestens erscheinen —
und hofft eine Gnädige aufnahme. Durchlauchdigste Fürstin!
erhalten Sie Dero Gnade und Wohlwollen Derjenigen
die ewig ist und bleibt 50

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Untertänige treue und gehorsamste Dienerin

C. C. Goethe.

N. S. Der alte Vatter empfiehlt sich zu Gnaden.

19.

den 29^{ten} November 1779.

Durchlachtigste Fürstin!

Am 26^{ten} dieses sind die Wandleuchter mit einem Frachtbrief an Wieland abgeschickt worden. Tabor fand es beßer sie einem Fuhrman und nicht dem Eissenacher Postwagen mitzugeben, ich wünsche daß alles wohl be-
5 halten anlanden möge. Das Buch vom schönen Wedel hat mir ein groß Gaudium gemacht — und bey der Rückkunfft unserer Reißenden soll das ein Hauptpaß werden, auf so was versteht sich Frau Aja Meisterlich, darauf können Sich Ihre Durchlaucht verlassen. Gott
10 sey ewig Dand daß ich nun weiß daß unser Bester Fürst sich unserer Hütte wieder allgemach nähert, und daß Sie vermuthlich zu Ende dieser oder Anfangs der andern Woche bey uns Seyn werden, denn gestern erhielt eine Brief vom Häselhanß daß Sie alle wohlbehalten in
15 Zürich angekommen wären, und nun ohngesäumt Ihren Weg verfolgen würden, ich solte Ihnen eine gute Stätte bereiten u. s. w. Ihre Durchlaucht können Sich leicht vorstellen wie geschäfttig Frau Aja seyn wird, und wie alles an mir lebt und webt diese große Freude recht
20 recht zu genießen. So bald ich nähre Nachrichten bekomme sollens Ihre Durchlaucht immer sogleich erfahren. Das Kleidt vor unsern Lieben Fürsten das Herr Vertuch

die order hatte hieher zu schicken, ist glücklich ankommen,
und von mir in die beste Verwahrung genommen worden.
Daß mein Beutelein Gnade vor Dero Augen gefunden ²⁵
hat macht mir eine große Freude — Doch kenne ich nicht
die Beste Fürstin schon! Die den Göttern gleich, nicht
die Gabe, sondern das Herz ansieht. Merck hat mir einen
auszug aus einem Brief seines Schwiegervaters und
Schwagers zugeschickt worinnen sie Ihm sehr danken daß ³⁰
Er ihnen solche Reißende zugeschickt — Einen Fürsten
dessen Politesse und Menschenfreundlichkeit gar Seines
gleichen nicht habe, in den schönen Wedel sind sie alle
sterblich verliebt, und der Herr Geheimdte Rath kriegt
auch sein gebührendes theil. So viel vor diesemahl — ³⁵
meine Neuigkeiten sind am Ende — meine alte Bitte
aber mich ewig nennen zu dürfen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänige treuehofsambste Dienerin

Goethe

bleibt der wärmste Wunsch meines Herzens und Ihre
Durchlaucht sagen gewiß Amen dazu.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu Gnaden.

20.

Frankfurth d. 18^{ten} Jenner 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Jetzt sitzt Mutter Nja ganz allein in den Hütten
Redar und ihre Harpfe hengt an den Weiden — Einsam
wie im Grabe, und verlassen wie ein Käuzlein in ver-
störten Städten. Alle die von Herzen frölich waren
5 seuffzen, die Freude der Paucken feyert, und die Herr-
lichkeit hat |:wenigstens vor diesmahl:| ein Ende. Dieses
Theureste Fürstin ist meine aufrichtigste Beichte und die
lage meiner Seele — Mein sonst rosenfarber Hounor
ist etwas floh=sarb geworden, und ich muß alle Kräfte
10 anspannen, damit Sauls unruhiger Geist mich nicht bey-
Schoppf erwische. Wundern würde ich mich nun freylich
nicht, wenn in meinem Herzen und Gemütthe noch viel
wunderlichre Dinge entstünden — Denn meine Glorie
war fast groß, und meine Freude ohne alle gränzen.
15 Biß ich mich nun wieder in den ordentlichen Cammerthon
hinein stimme dazu gehört Zeit. Den Besten Fürsten
Tag täglich zu sehen war herrlich, aber ihn reden zu
hören ging über alles. Wie oft saße ich ganz ohnbemerckt
in einem edelgen und hörte Dinge darüber mann erstauen
20 mußte — Eine solche Weißheit und Klugheit, eine solche

tiefe Kentnüß der Menschen biß in die innersten kleinsten Falten und Winkel des Herzens — Mit dem allen die ganz erstaunliche entäußerung als wenn das alles gar nicht da wäre — und das in einem Alter von 22 Jahren! Wenn Er noch länger hir geblieben wäre, 25 hätten mir die Leute mein Hauß gestürmt, den jedes das einmahl die Gnade gehabt hatte Ihn zu sehen wolte das Glück mehr haben — Jedem sagte Er was verbindliches, jedem was ihm Freude machte, besonders unsere Damen Frauen und Jungfrauen sind so entzückt, haben 30 in ihrem Leben noch so gar nicht gesehn — So einen Herzog! Diejenigen die das unglück gehabt haben Ihn nicht zu sehen oder zu sprechen werden von den andern glücklichern vor halb unehrlich gehalten. Der schöne Wedel hat auch überall Lob und preiß eingearndet. Herr 35 Geheimdte Rath Goethe hat nicht minder bey seinen Landsleuten, Freunden und Bekandten einen guten Geruch zurückgelassen. Durchlauchdigste Fürstin! Es war mit einem Wort das plus ultra; und wir, und unsere Freunde, und unsere Stadt, und die Höffe Darmstadt, 40 Homburg und Hanau werden diesen Zeitpunkt gewiß so leicht nicht vergeßen. Gott seegne die Fürstin die der Welt einen solchen Fürsten Sohn gebohren hat! Amen Amen.

Dieses wäre nun so eine kleine unvollkommene Relation, was der Vater und ich in diesen 45 Tagen vor glückliche Leute gewesen sind. Alles gefühl unserer dankbahren Herzen auszudrücken ist ganz ohnmöglich — Aber wir wissen und sind überzeugt, daß

Unsere Gnädigste Fürstin freundlich sind, und Ihre
50 Güte ewiglich währet. In die Güte Gnade und Freund-
lichkeit empfehlen wir uns nebst den unserigen auf neue,
und sind und bleiben, bis ans Ende dieser Wallfarth

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthenigste treugehorsamste

Diener und Dienerin

Johann Caspar Goethe mppr. C. C. Goethe.

21.

den 19. Februar 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Freude von Frau Aja in ihrem vollen glanze
zu beschreiben, daß weiß ich nun eigentlich nicht wer so
was könnte, ich kans einmahl ganz gewiß nicht. Was
muß gesagt seyn, kalt wirds allemahl gegen das innere
5 Gefühl des Herzens ausfallen. Theureste Fürstin! Was
war das wieder vor ein Gnädiges Andenden! Vor ein
herrliches Geschenk! So vortrefflich hat Frau Aja ihren
Nahmen noch nie gesehen, alles ist erschöpft, was von

Gousto, Eleganz, und Schönheit nur möglich war —
 Ich bin eine glückliche Frau!!! In der Gnade Einer 10
 Fürstin zu stehen, die so wie der Liebe Gott alles ver-
 gnügt und glücklich macht, Die immer Freude bereitet —
 Die eben mit einem Wort, eine Wahre Fürsten Seele
 hat. Ja Vortreffliche, Große, Beste Fürstin ich erkenne
 im innersten und tiefsten Grund des Herzens dieses neue 15
 Zeichen von Dero Huld und Gnade, und mein einziger,
 eifrigster wärmster Wunsch ist der, mich Dieser Gnade
 diesen hohen Andenden, nur einiger maßen würdig zu
 machen. Alle meine Seegenswünsche über Diejenigen Die
 den herrlichen Gedanken haben uns unsere Fürstin wieder 20
 her zu bringen: Ihro Durchlaucht bedenken doch, daß es
 beynahе zwey Jahre sind, daß das vor Mutter Aja eine
 Ewigkeit ist — in der ich unsere Theureste Fürstin nicht
 gesehen habe. Ihro Durchlaucht haben also die Gnade,
 alle Anschläge die Reize betreffend zu unterstützen und 25
 zu befördern, damit Frau Aja mündlich vor alle,
 besonders vor die letzte am 19. Feb. erzeugte Gnade
 danken und einmahl wieder ein rechtes Freudenleben
 gelebt werden mögte. Diese Hoffnung soll mich dann
 von nun an beleben, soll mit mir aufstehn mit mir 30
 schlaffen gehn, nichts, nichts als das will ich mir vor-
 erzählen, und dem seeligen Augenblick mit großen Freuden
 entgegen sehn — und alsdann mit Herz, Mund und
 Hand bekennen, daß ich kein ander Glück weiß und kenne,
 als der Theuren Fürstin Amalia ewig unthertan und 35
 ganz eigen zu seyn. Indeß biß diese herrliche Zeit heran

kommt, kan ichs freylich nicht anders als auf diese Weiße
thun — daß ich schriefftlich sage, wie ich eben bin

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthanigste treueghorsamste

Dienerin

C. C. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt sich gleichfals zu fernerer
Gnade.

22.

[Ohne Datum.]

Durchlauchtigste Fürstin.

Die Gnade die Ew: Durchlaucht vor den alten Vater
und Frau Aja haben, ist in unsern danckbahren Herzen
tief, tief eingeschrieben. Wir hoffen zu Gott, daß die
nächsten Briefe die Besserung unsers einzigen uns ver-
5 sichern werden. Von uns soll keine unpäßlichkeit keine
Seele erfahren, denn ich weiß aus Erfahrung was so ein
geträsche einem vor unruhe machen kann. Also noch ein-
mal Danck, Theureste Fürstin vor die Nachricht und daß

es sich bessert. Der Vater hat große Freude daß sein
Portai Gnade vor Dero Augen funden hat — Ich weiß 10
Sie große würdige Fürstin erhalten uns diese
Gnade, dieses ist unser Wunsch, unser Verlangen und
Begehren. Unser Durchlauchtigster Fürst befindet Sich
doch auch wieder recht wohl? Darf ich mich unterfangen,
an den Besten Vortrefflichsten Fürsten Tausend seegens 15
wünsche von uns, Durch Ihro Durchlaucht ausrichten zu
lassen? Aber um alles in der Welt, was macht und
treibt Freulein Thusnelde? in 1000 Jahren habe ich
nichts von Ihr gehört noch gesehn. Diesen Sommer
hoffe ich ganz gewiß Sie wieder einmahl zu sehen, denn 20
Ihro Durchlaucht werden doch Franckfurth nicht ganz
vergeffen haben. Frau Aja glaubt steif und fest bald
wieder das große Glück zu erleben unsere Theureste Fürstin
hir die Hände küssen zu dörffen. Da Ihro Durchlaucht
die Gnade hatten mich zu versichern, daß ich mit ehester 25
Post, weitere Nachricht von unserm Sohn erhalten solle;
so erwarte sie mit Verlangen. Die hir zurück gebliebne
Gemälde von Ihro Durchlaucht unsern besten Herzog sind
nun auch eingepackt und gehen mit dem ersten Fuhrmann
ab. Dörffen wir noch um eine Gnade bitten, so wäre 30
es Häschelhanß recht schön von uns zu grüßen und ihm
zu sagen er mögte ja bald wieder hübsch gesund werden,
damit die große Freude die wir gehabt haben uns ja
nicht verdorben würde — Doch ich traue es dem lieben
Gott zu, daß wir bald gute Nachricht von Weimar hören 35
werden. Amen. Nun Theureste Fürstin! Wir und die

uns angehören, empfehlen wir zu ferner Gnade, und ich verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treuegehorfamste

Dienerin

C. C. Goethe.

N.S. Der Vater dankt vor das gnädige Anden[ken], und empfiehlt sich unser Besten Fürstin auf das neue.

23.

Frankfurth den 31^{ten} März 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ja wohl ist mir alles was von Weimar kommt, ein Bote und Herold der Freude und des Vergnügens. Was kummerts michs wie er gestaltet, was kummerts michs was er treibt und was sonst seines Thuns und Wesens ist; kriegt Frau Aja doch Nachricht, wies in dem lieben lieben Weimar geht und steht — kriegt Nachricht wie die wahren großen Fürsten seelen Sich befinden — wird

überzeugt daß noch, noch in allen Gnaden an Mutter Aja gedacht wird. Ja Gnädigste Fürstin Dero liebevolles gnädiges Schreiben, und der ganz vertrefliche Brief 10
unser's Gnädigsten und Besten Fürsten, haben mir Feyertage gemacht, die nur Gott und ich weiß. Freylich hätte ich nur eine einzige Freundin, eine einzige theilnehmende Seele, so hätte meine Wonne und Freude den höchsten Gipfel erreicht, denn ein Vergnügen das man 15
niemand sagen kan, bleibt allemahl nur halb. Was kan ich aber machen — Vor der Hand ist das nun jetzt eben Frau Aja ihr trauriges Loos — doch Gedult, es hat sich in meinem Leben schon so manches wunderbahre zu getragen, das am Ende immer gut war, daß 20
ich gewiß hoffe, man spielt jetzt am 4^{ten} Akt, der 5^{te} ist nahe, es entwickelt sich und geht alles brav und gut. Wieland's trefliches Werk genandt Oberon, habe zum erstenmahle verschlungen, hernach wie ein vernünftiger Mensch mich dabey geberdet und es langsam und ordentlich 25
gelesen. Sohn, Freund und Gevatter Wieland, soll so bald sich nur die Meße ein wenig verlaufen hat |: denn jetzt habe ich manchen Tag keine halbe Stunde frey:| ein eigenhändiges Schreiben von mir erhalten: worinnen nebst dem wärmsten Dand eine Beurthteilung 30
in Frau Aja Manir erfolgen soll. Theureste Fürstin! So eben kommt die Büste von unserm Besten Fürsten bey Wohlbehalten an. Die Freude und Wonne den Jubel, über dieses so gnädigste Fürstliche Andenken nur einiger maßen zu beschreiben, das ist mir plater- 35

ding's ohnmöglich. Weimar ist eben dazu erkohren, uns mit Freude und Wonne zu überschütten — da ist's nun freylich kein Wunder alles was von Weimar komt, und nur einem Menschen gleich sieht, mit einem freund-
 40 lichen Angliß anzublicken — Zumahl wenn es noch obendrauf, so höfflich und dienstfertig wie Herr Commer-
 cien Rath Paulsen ist. Ich habe den braven Mann nicht so betrüben wollen diesen Brief auf die Post zu geben, indem Er mich gar angelegenlich bate, durch
 45 Ihn die Rückantwort an Ihre Durchlaucht gelangen zu lassen, sonst hätte ich gewiß ehender auf Dero gnädiges schreiben geantwortet.

Das Schweizer Drama von Bruder Wolf mögte ich wohl aufführen sehen, besonders den schönen Wedel als
 50 Bauer, da mag Er einem gar hübschen pursch gleich sehen. Wir haben diese Meße die Chur Cöllischen Hoffchauspieler hir, Großmann, und der alte Hellmuth sind die Direkter: den Julius von Tarent machten sie gar brav, besonders
 Großmann als Fürst, Opitz als Julius, und Steiger
 55 als Guido verdienten allen Beyfall. Darf ich Ihre Durchlaucht unterthänigst bitten unsern Sohn vielmahls zu grüßen, desgleichen auch Freulein Thusnelde und
 Ihr zu sagen, daß Ihr Machwerck in ganz Frankfurth herum Marschiren muß und überall Lob und Ruhm
 60 davon trägt. Ihre Durchlaucht verzeihen, daß ich Ihnen mit so einer langen Epistel beschwerlich gewesen bin, jetzt nur noch die alte Bitte, daß Unsere Beste Fürstin, Frau Aja und alles wer ihr angehört, beständig in

Gnaden gewogen bleiben wollen, ich an meinem geringen
Theil bin mit Leib, Seele und Geist 65

Unserer Besten Fürstin

Unterthänigste treuehormsamste

Dienerin

C. C. Goethe.

N.S. der Vater empfiehlt sich zu ferneren hohen
Gnaden.

24.

Frankfurth den 16. May 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Todtesfall von Dero Hochseeligen Herrn Vater
habe ich von Herzen beklagt — Alters wegen hätten
Hochdieselben noch lange Sich auf diesem Erdenrund auf=
halten, und Ihrer Theuren Gemahlin und allen Ihren
Fürstlichen Söhnen und Töchtern zur Freude noch viele 5
Jahre leben mögen — doch in keinem, am wenigsten in
diesem stück läßt sich das Schicksal in die Karte gucken,
es spielt nun so sein spiel im Verborgnen fort, und 1000
gegen 1 gewettet am Ende müssen wir doch gestehen, daß
es das spiel aus dem Grunde versteht. Wenn ich meine 10
eigne Erfahrung zur Hand nehme, und denke, was ich

alles, diesen punct betreffend vor Narrenspoßen gewünscht und nicht gewünscht, und wie wann es so gekommen wäre, die herrliche Epoche meines jezigen Lebens gar nicht hätte
 15 erscheinen können, im Gegentheil alles alles wäre verdorben und verhungt geworden; so habe ich heilig geschworen, mich mit meinem Maulwurfs Gesicht in gar nichts mehr zu meliren, und zu mengen, es immer einen Tag, dem andern sagen laßen, alle kleine Freuden auf-
 20 zuhaschen aber sie ja nicht zu anatomiren — Mit einem Wort — täglich mehr in den Kinder Sinn hineingehn, denn das ist Summa Sumarum doch das Wahre, wozu mir dann Gott seine Gnade verleihen wolle Amen. Hoffentlich werden Jhro Durchlaucht jetzt in Gottes freyer
 25 Welt seyn, den Balsam der Blüthen, Blumen und Kräuter einathmen, und dadurch neues Leben, neue Wonne und Seeligkeit empfinden. O! wie freue ich mich Theureste Fürstin, Ihrer Freuden! Auch Frau Uja hat im Sinn sich diesen Sommer hübsch zu nutzen zu machen — freylich muß
 30 ich Abens allemahl wieder in mein Häußlein zurück kehren — kan also die Sonne wenn sie geschmückt wie ein Bräutigam hervor tritt nicht sehen, habe sie |: solten das Jhro Durchlaucht wohl glauben:| nie aufgehn sehen — davor will ich oft bey ihrem Untergang mich einfinden, um doch
 35 etwas zu genießen. Künftige Woche habe vor Freund Merck zu besuchen, die fahrt ist jetzt wegen dem frischen Grün in denen Wäldern ganz herrlich — da nehme ich ein paar brave Mädels mit und einen wackern Bursch, der uns gegen die Räuber vertheidigt, und dann singen

wir den ganzen Weg, allerley, was wir aus Operetten 40
und andern Liedern wissen, z. E. Es lebe der Herzog
mein Töffel und ich, der Herzog vor alle mein Töffel
vor mich u. s. w. Von dem lieben Gevatter Wieland,
habe am Samstag einen Brief bekommen — Einen Brief!
der gar nicht zu bezahlen ist, davor ist Er aber auch 45
Wieland. Was mir sein Oberon vor seelige Tage
gemacht hat, und noch macht, das belohne Ihm Gott.
Auch vom schönen Wedel habe gar ein liebes Briefelein
gekriegt — Wollen Ihre Durchlaucht die Gnade haben,
und Ihm sagen, Er solle mit den Gläsern im Sack, den 50
Bruder Wolf besuchen und diesem andeuten, wie daß es
der Mutter Aja ihr ausdrücklicher Wille wäre, daß besagte
Gläser von dem wahren est, est angefühlet und unter
drenmahligen hoch auf meine Gesundheit ausgelehrt werden
soltten. Daß Unser Bester Fürst |:Deßen Andenden bey 55
uns immer im Seegen grünt und blüht:| den Häselhauf
wieder mit nach Leipzig genommen haben, hat mir eine
große Freude gemacht, so was Circulirt allzeit biß zu
uns, da sind die Franckfurther Kaufleuthe, die, die Leipziger
Meße besuchen, da wird nun das dem ganzen Abdera 60
erzählt wie der Herr Geheimdte Rath mit seinem Fürsten
auf der Meße war — das gibt dann unter meinen Basen,
Gevatterinnen u. s. w. große Discurse, darob dann Frau
Aja eine große Freude hat. Ihre Durchlaucht verzeihen
allem diesem Geschwätze — Wann ich die Gnade habe, 65
an unsere Beste Fürstin schreiben zu dürfen; so übertreibe
ichs allemahl, und weiß weder Ziehl noch Maß. Vorjett

erlauben Ihre Durchlaucht, mir nur noch, vor mich und die so mir angehören die Fortdauer von Dero Huld und 70 Gnade auf neue zu erbitten. Ich bin, bleibe, lebe und ersterbe

Durchlauchtigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treuehormsamste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu hohen Gnaden. Freuleins Thusneldens Briefgen war mir lieb und her — D! wären wir doch wieder einmahl beysammen!!! — Schreiben — ja schreiben thuts freylich nicht.

25.

d. 14. Juli 1780.

Durchlauchtigste Fürstin!

Die gnädige Vorforge so Ihre Durchlaucht vor das Leben der Frau Aja bezeugt, und das freundschaftliche Anerbieten in dem unerschütterten Weimar mein junges Blut in Salvo zu bringen, und nicht vor der Zeit in die 5 Grube zu fahren hat mich außerordentlich gerührt und erfreut. Ferne seye es von mir, mit den neuen Propheten

spaß zu treiben, diese Gattung Leute können einem auch noch im Tode Schabernack und Herzeleid anthun. Ich werde also drauf bedacht seyn, meine besten Habseligkeiten besonders die alten Weine dem Untergang zu ent- 10 reißern und alles unter sichererm Geleit nach Weimar spediren. Die neuen und minder guten Weine aber, zu ersparung des Transports biß auf den letzten tropfen austrinken. Den Frachtbrief werde ich an Den Hochwohlgebohrnen Herr Baron und Cammerherrn von Ein- 15 fidel adresiren, mit Bitte Sich dieser armen Vertriebenen und Verjagten Emigranten anzunehmen, und ihrer in einem hübschen trockenen Keller, best möglichst zu pflegen. Freund Bölling dem ich aus Menschenliebe diese Schreckenspost auch mitgetheilt habe, bittet um die gnädige Erlaub- 20 nütz mit 50 Fäßer Caffee und etlich 100 Kisten Zucker seinen Einzug in Weimar halten zu dürfen — Ueberhaupt solte das eine ganz hübsche Emigration werden, den das Sündhaffte Darmstadt, das sich untersteht Präsi- denten abzusetzen geht gewiß am ersten Cabut — Merck 25 mit seinem Fuchs wird auch schlechten Lusten haben, Sich in der Hälfte seiner Tage Lebendig begraben zu laßen, den bringen wir dann auch mit. Jhro Durchlaucht haben die Gnade einstweilen davor zu sorgen, daß uns ein hübscher Romantischer Platz zu auferbauung eines Dörf- 30 gens angewiesen werde, damit wir da, in Ruhe und Frieden, wies guten und treuen Anthertnanen zusteht, unser Leben in Zucht und Erbarkeit führen mögen. Das Dörfelein soll Zoar, und wir Colonisten die flüchtigen

35 Franckfurther benamsset werden. Ach! wie mirs so wohl
uns Herz ist, daß meine Häußliche Angelegenheiten so
vortrefflich besorgt sind, nun kan ich mich freuen und
fröhlich seyn! Auf die Weimarer Vögel bin ich auszer-
ordentlich neugirig, und mich verlangt mit Schmerzen den
40 Dialog zu hören zwischen einem Späzen und einem Reihger.
Daß Ihre Durchlaucht in Ihrem Etterburg Gesund und
vergnügt Sind, hat mich unendlich erfreut — Aber —
aber eine große Kluft ist doch alle mahl vor Frau Ma!!!
Dieser Sommer geht also leider wieder vorbey, ohne daß
45 ich die Seeligkeit genüße meiner Theuren Besten und
Holdseligen Fürstin Liebevolltes Angesicht zu sehen — O!
was muß man doch alles in dieser Werkeltag Welt ent-
behren! Mein einziger Trost ist, daß Ihre Durchlaucht
mir auch in der entfernung Dero Gnädigstes Andenden
50 nicht entziehen — Vortrefflichste Fürstin! Erhalten Sies
uns — Wir, der Vater |:der sich zu Gnaden empfiehlt:|
und ich ersterben

Ihre Durchlaucht

Unterthänigste, treuehorsaamste Diener

Goethe.

26.

den 12. September 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Zwey Briefe! Zwey Briefe von unserer Besten Fürstin und Frau Aja solte nicht alles stehn und liegen laßen um gleich den Augenblick vor dieses neue Geschenk, vor dieses immerfort dauernte Gnädigste Andenden den Unterthänigsten größten wärmsten Dank abzustatten. Ja 5
Theureste Fürstin! Ich dancke Ihnen mit gerührtem Herzem vor diesen neuen Beweis von Dero Gnade. Wolt Gott! Frau Aja wäre nicht so stümpperin in der Musick, könte das herrliche das drin liegt, gleich faßen und packen damit ich im stande wäre Ihre Durchlaucht 10
schon in diesem schreiben meine Lieblings Arien vorzutragen, und das Erzelente in dieser oder jener stelle anzumercken — Aber da brauchts Zeit — Zumahl jetzt in der Meße, da mann vor Trommlen, Posaunen, Leyern, Geigen den ganzen Tag nicht zum besinnen komt viel- 15
weniger Musick studiren kan. Zumahl diese Meße — Wir haben Großmann und seine Truppe, Opera Buffa, Zwey Gesellschaften Seiltänzer, ein ditto Luftspringer u. s. w. Nun stellen Sichs Ihre Durchlaucht vor, daß die Kerls den ganzen Tag in der Stadt herum reiten, und vor 20
sich her trommeln und pfeiffen laßen — alle der andern

Briefe der Frau Rath.

Spektakell nicht zu gedenken. Die nähere Beschauung der
Composizion wie auch der Textes Worte, behalte ich
mir auf ruherige Zeiten vor, nur mein Dank konte so
25 lang nicht warten. Die Frau Margräffin von Bareuth
kommen erst den 15 dieses hir an. Ihre Durchlaucht
sollen die Abreiß den Augenblick erfahren, gewöhnlich
halten sich die Frau Marckgräffin immer biß gegen das
Ende der Meße hir auf — dem seye wie ihm wolle
30 ich erfahrs durch Dick und berichte es gleich. Freulein
Thuznelde soll Tausend Dank haben, es ist gar brav
und schön von Ihr daß Sie einem solche Freude und
Wonne bereitet Sie soll auch davor — Erstlich in
meines Hertzens schrein wohl verwahrt bleiben —
35 Zweitens [:nach der Meße versteht sich:] einen langen,
vortrefflichen Brief von mir empfaßen. Ihre Durch-
laucht haben die Gnade Ihr einstweilen in meinem
Nahmen zu danken. Merck hat die Sünde des Cari-
caturis Portrait auf seinem Gewissen, da schickt Er mir
40 den Fraßen übern Hals, ich muß mich so verzerren
laßen, und noch obendrauf 18 gulden bezahlen — Aber
geschworen seys, komt mir noch einer — Ich weiß was
thue. Was übrigens meinen Schönheits Kram anbe-
langt so haben Ihre Durchlaucht vollkommen recht —
45 etwas sticht ganz gewiß darhinter — Ja ja es sind
sonderbahre sachen, und die Welt liegt schon so lang
im argen, daß ihre beßerung freylich schwer hält. Doch
darf ich mich nur mit dieser Hoffnung trösten, daß unsere
Theure Fürstin! Frau Aja in allen Gestalten mit Gnade

zugethan bleibt; so ist alles recht und gut. In dieser süßen 50
Hoffnung leb und stirb

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treuehorsambste Dienern

C. C. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu Gnaden.

27.

den 30. Octobr 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die glückliche Ankunft von Ihro Durchlaucht in dem
lieben Weimar, hat Frau Aja hoch und herziniiglich
erfreut. Freylich wäre es vor mich Freude und Wonne
gewesen, wenn unsere Beste Fürstin Sich noch länger
in dem so Weltberühmten Frandfurth zum Trost oben 5
benamter Frau Aja hätten aufhalten mögen; so aber
war leider, diese Herrlichkeit, dieser Sonnenschein von
gar kurzer Dauer — und des Vaters Krankheit hätte
zu keiner ungelegnern Zeit kommen können — denn das
gab meiner Glückseligkeit einen sehr harten stoß. Das 10
Schicksal hat von jeher vor gut gefunden mich in etwas
kurz, und die Flügel unter der Scheere zu halten, mag

auch bey dem allen, so gar unrecht nicht haben. Zu
Ende dieser Woche, gehen auch meine Kinder und Kindes
15 Kinder wieder fort, und da mag ich dann zusehen, wie
ich mich zu Hauße in der dunklen blauen Stube, und
außer dem selbst in den Noblen Companigen der Frau
Baassen und andern hübschen Leuten zurecht kome. Mein
einziger Trost sind die 12 Spiegel im Rothhen Hauß
20 Saal, und so ohngefähr in der mitte des Novembers
hebt sich diese große Epoche des Vergnügens an — Haben
Ihro Durchlaucht die Gnade manchmahl des Freytags
Abens um 6 Uhr an mich zu denken — ich werde es
nie unterlassen, und zwar immer mit dem inbrünstigstem
25 Wunsche, daß Ihro Durchlaucht und Dero ganze Reize-
Gesellschaft auch da seyn, und diese übergroße Herrlich-
keiten mit anschauen und genießen könnten: Dann etwas
dem neuen Jerusalem ähnliches muß doch allemahl dabey
heraus komen — und Tausend gegen eins gewettet, so
30 sind die 12 Spiegel unsern Damen erbaulicher, als die
12 Perlen-Thore. Ich werde mir die Freyheit nehmen,
wann die sache in ihrem ganzen Luster ist, Ihro Durch-
laucht eine genaue Beschreibung von allem zu über-
schreiben, zumahl da Dieselben unsere vortrefliche Nobleße
35 von Angesicht zu Angesicht haben kennen lernen — In-
sonderheit werde nicht ermangeln, der lieben Freulein
Thusnelde, von Ihrer Herzens Freundin der Frau von
Brinß, getreuliche und wahrhaftige nachrichten mitzu-
theilen. Was Merck treibt, das mögen die großen Götter
40 wissen, ich höre und sehe nichts von Ihm. Der Vater

ist immer noch wie Er war — der Himmel verleihe uns nur Gedult Amen. Theureste Fürstin! jezo noch meinen wärmsten und besten Dank, vor alle mir bey Dero Hirfeyn erzeigte Gnade, bitte in Unterthänigkeit, um die fortdauer Derselben, und bin, so lange dieses Leibes 45 Leben dauert

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treuehorsambste Dienerin

C. C. Goethe.

28.

Frankfurth den 15^{ten} Dezember 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die unvermuthete Erscheinung des Herrn Kranzens, hat uns sehr gefreut — Seine Reise wird gewiß von großem Nutzen seyn — Er wird seine Musicalische Thalende erweitern und als ein herrlicher Virtuoso nach Weimar zurückkehren. Mir ist das vor den guten geschickten 5 Menschen überaus lieb; Gott seegne Ihre Durchlaucht und unsern Besten Herzog vor diß alles — Kranz hat uns mit gerührtem Herzen die große Gnade so Ihre Durchlaucht vor Ihn haben der länge nach vorerzält. Dero hohen Befehl zu folge habe ich Ihn gütig auf= 10

genommen, und am Kundentisch meine Protection Ihm
angedeihen laßen. Wir waren recht vergnügt zusammen,
und trancken in uhralten Reihnwein auf das Wohlseyn
des Hochfürstlichen Haußes Weimar und Eissenach die
15 Gläßer wacker Lehr. Der alte Vater wurde sogar von
Freude belebt, druckte Kranzen einmahl über das andre
die Hände, weinte aber bey seinem Abschied die bittersten
Thränen — Ich habe den Mann in langer Zeit nicht
so gerührt gesehn. Daß Schlosser und sein Weib wieder
20 hir sind, werden Ihre Durchlaucht wohl gehört haben,
kaum waren sie 10 Tage fort, so starb die alte, und
sie mußten die Herreise wieder antretten. Mit dem sehen
der Iphigenie, des Jahrmardts und den übrigen schönen
sachen des Herren Häschelhanßens, wirds wohl noch Zeit
25 haben: Frau Aja muß noch im glauben leben, das schauen
muß sie mit Gedult erwarten. Von dem berühmten
Herrn Generahl Supprindtenten Herder habe ich zwey
Predigten gelesen, auf die Geburth und Taufhandlung der
Prinzeß von Weimar — Wan ich Sontags immer so
30 was hören könnte, würde mein Kirchengehen auch in beßerer
Ordnung seyn, als leyder jetzt, da des Herrn Pfarrers
Stards seine Gemeinplätze, und Wieder-Geburten mein
warmes Bett in keine Wege ersetzen. Aber Gnädigste
Fürstin! was treibt denn das gnädige Fräulein Thus-
35 nelde? macht Sie Verse, oder spint Sie Ihr Braut
Hemdt? so etwas muß es doch seyn — noch keine Zeile
habe ich von Ihr gesehn, und wenn Ihre Durchlaucht
nicht die Gnade gehabt hätten, viele Grüße von Ihr an

mich auszurichten, so würde gewiß geglaubt haben, Sie wäre in das Reich der Schatten hinüber marschirt. Klinger 40 hat aus Petersburg an Schloßern geschrieben, daß er glücklich angelangt, und bald sein Glück zu machen gedächte — Lenz lebt noch, ist noch närrisch — ist Hoffmeister geworden, wo, habe ich vergeßen. Da Ihre Durchlaucht diese zwey Menschen kennen; so wolte doch von ihrem 45 thun und laßen etwas berichten. Theureste Fürstin! Haben Sie die Gnade, und behalten Frau Aja immer in Dero gnädigstem Andenken. Ich lebe und sterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treuehorsambste Dienerin Goethe.

29.

den 19. Februar 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Büste ist glücklich angekommen, und steht in der Weimarer Stube neben des Herrn Herzogs Seiner. Aber ist es möglich einem Stein so viele Ähnlichkeit und Wahrheit zu geben! Alle meine Bekandten, die die Gnade haben Ihre Durchlaucht zu kennen, stunden alle vor Er- 5 staunen mit offenen Mäulern da, konten sich gar nicht satt

sehen — ja bey der Brentano gings gar so weit, daß Sie sich anfang zu fürchten — Mir ist Himmelangst der Stein fängt an zu reden sagte Sie — Mit einem Wort,
10 es ist ein Meisterwerck wo die |:ohne all ihr Verdinst und Würdigkeit:| glückliche Frau Nja Besitzerin davon ist. Ja Theureste Fürstin! dieser neue und große Beweis von Dero Huld und Gnade gegen mich thut meinem Herzen so wohl, erfüllt mich so mit Freude, Leben und Wonne,
15 daß das alles, so wie ichs fühle auszudrucken oder an den Tag zu geben platterdings ohnmöglich ist. Nehmen Ihre Durchlaucht! den wärmsten und innigsten Dank von Mutter Nja in Gnaden auf und an — Und ich glaube, Unsere Beste Fürstin können doch so etwas ahnden, wie
20 glücklich und selig mich dieses herrliche und über alles gehende Geschenk gemacht hat. Unser Frentags Concert ist sehr brilliant würde es aber noch weit mehr seyn, wenn die Spiegel vom Fürst Razevill aufgehengt wären, da sind sie schon lange — aber die Rahmen kommen zu theuer,
25 da wartet den der alte Dick auf bessere Zeiten — und 200 Frauen und Jungfrauen müssen sich einstweilen mit einem Spiegel behelfen. Das liebe Frühjahr komt freylich heran aber ich habe weder Ahndung noch Freude — Gebe mann einem Menschen alle Herrlichkeiten der Welt was
30 hielfts ihm wenn er keinen Freund hat dem ers sagen kann — Eine Glückseligkeit die wir allein genießen bleibt ewig nur halb — und das ist so ohngefähr mein fall — weder in noch außer dem Hauß habe ich jemand mit dem ich so ein Herzens gesp[r]ächsel führen könnte. Wissen

Ihro Durchlaucht so etwas Freudenbringendes; so haben Sie 35
die Gnade michs ganz in der stille mercken zu laßen niemand
sols erfahren, und die Vorfreuden haben auch einen großen
Werth. Der lieben Freulein Thusnelde Brief habe er-
halten und werde Pflichtschuldiger maßen ehestens antworten
— Auch Gevatter Wieland soll eine Epistel voll Ruhm 40
und Lob seiner guten Ausführung wegen von mir zu theil-
werden. Der alte Vater empfiehlt sich zu Gnaden, hatte
große Freude über die Büste erkente Sie gleich, und wall-
fahrtete den ganzen Tag nach der Weimarer Stube. Auch
Frau Aja empfiehlt sich zu ferreren Gnaden, und ist und 45
bleibt ewig

Durchlauchdigste Fürstin!

Dero

Untertänigste treuehorsambste Dienerin Goethe.

30.

Frankfurth d. 29. Juni 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Heut vor 8 Tagen war ich so glücklich den Prinz
Constantin in meinem Hauße zu haben, freylich nur auf
kurze Zeit, doch lange genug um zu sehen, daß Er von
unserer Theuren! Besten! und Holdseligen Fürstin ein
5 wahrer Abkömmlich ist. Leutselig und Freundlich besprachen
Sie Sich mit mir — und wir wurden ganz warm und
vertraut: auch ist Herr Rath Alberti ein waderer und
würdiger Mann, der mir sehr wohl gefallen hat. Gott
begleite Sie auf Ihrer Reise und bringe Sie gesund und
10 vergnügt zurück Amen. So weit schriebe ich gestern und
glaubte gewiß den Brief fortschicken zu können, aber es
war ganz ohnmöglich, es war als hätten sich alle Feen
und Zauberer verabredet mich unter allerley gestalten zu
plagen, und zu verhindern — zum Glück sahen sie noch
15 so zimmlich hübsch aus — waren auch höfflich und In-
vitirten mich zu Abendschmäußen und Lustfahrten welches
dann eben so gar schreckhaft nicht war — Frau Aja fand
auch große Behaglichkeit, auf des einen feinen Lustrevier,
und übermorgen solß in dem berühmten Wilhelms-Baad
20 auch gar nicht trübselig hergehen. Unser Frankfurth ist
diesen Sommer so lebhaft, so mit hohen Herschafften an-
gefüllt, als wens Meße wäre. Der Herzog von Teschen

nebst Seiner Gemahlin — Prinz Maximilian — der Erb-
prinz von Hanau, und alle Prinzen 10 meilen in die
Runde — Was aber denen Frankfurther Reichs Bürgern 25
über alles ging, war die Ankunft Kayfers Josephs, das
hieß ein gaudium! Ihro Durchlaucht können so ohngefähr
mercken, was Frau Aja mit dem allem sagen will — „Es
ist diesen Sommer vor Hohe Herrschafften sehr gut und
heilsam zu reißen.“ So was muß zuverlässig in allen Hof 30
Calendern stehn — Auch in dem Weimarer, den Prinz
Constantin beweißts ja — Haben Ihro Durchlaucht die
Gnade, und überlegen diese sache einmahl ernstlich.
Einen Herbst kriegen wir, als bey Menschen gedenden lange
keiner war — Trauben wie die im Lande Canan, es verlohnt 35
sich schon der mühe 30 meilen drum zu reißen. Ich werde
wenigstens nicht ermanglen, mir gar ein herrliches Mähr-
gen von diesen allen zu fabriziren — Den so was erhält
mich, und macht meine Seele wonnevoll. Ja Theureste
Fürstin! der Gedanke, daß ich immer noch Dero Gnade 40
und Huld besitze, hat mir schon manche trübe stunde helle
gemacht. Erhalten Ihro Durchlaucht mir und den meinigen
diese unschätzbahre Glückseligkeit. Ich bin davor biß an
Ende meiner Laufbahn

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

treue und unterthänigste Dienerin

C. C. Goethe.

31.

den 17. Juli 1781.

Durchlauchtigste Fürstin!

Alle Kayser, Könige, Churfürsten, Fürsten im ganzen heiligen Römischen Reich — können meinewegen kommen und gehen bleiben und nicht bleiben, wies die Majestetten und Hoheitten vor gut finden, das kümmert Frau Aja
5 nicht das geringste macht ihr Herzs nicht schwer — Essen, Trinken, schlaffen geht bey der guten Frau so ordentlich seinen gang, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Aber dann geht es aus einem ganz andern thon, wenn so eine Freudenpost aus dem rothen Hauß
10 komt — ja da klopfts Herz ein bißgen anders, da bleibt alles liegen und stehen — und nun geschwind zu der Besten aller Fürstinnen Der ich eine ewige Unterthänigkeit und Anbethung geschworen habe. Ja Theureste Fürstin! Ein einziger gütiger Blick der mich fest über-
15 zeugt ich stehe noch in gnädigstem Andenden bey unserer Holden Fürstin macht mir mehr Freude und Wonne als alles übrige in der ganzen weiten Welt. Vor die Strumpfbänder dancke unterthänig — So vornehm war ich in meinem leben nicht — werde sie aber auch alle
20 Morgen und Abende mit gehörigem Respect und De-

votion an und aus ziehen — Ihre Durchlaucht müssen aber eine große Idee von meiner Corpulenz gehabt haben den eins gibt gerade zwey, vor mich freylich desto besser, denn eine solche Ehre wird meinem Leichnam wohl schwerlich mehr wiederfahren, dahero werde ich diese 25
 2 paar so in Ehren halten, daß meine morgen und abend Andacht ununterbrochen viele Zeiten hindurch dauren soll. Bey der lieben Freulein Thusnelde komme ich in eine solche erstaunliche Schuldenlast, daß mir bey meiner angebohrnen Faulheit angst und bange wird — 30
 So ein prächtiges machwerck, brächte ich biß an jüngsten tag nicht zu stande — und doch kommt mein Stolz und weibliche Eitelkeit ins gedränge — Da weiß ich nun freylich nicht so recht, wie ich mich geberden soll — Doch da nur gegen den Tod einzig und allein kein 35
 mittel ist; so hoffe ich mich doch noch mit Ehren aus dieser Verlegenheit zu ziehen und bitte Ihre Durchlaucht daß Sie die Gnade haben mögten, einstweilen biß mein Meisterwerck erscheint |:den Spott und Schande wäre ein simpler Brief:| meiner lieben besten Fräulein Tau- 40
 sendt Dank in meinem Nahmen zu sagen und Sie zu versichern, wie Ihr gütiges und liebes Andencken mir Freude und Wonne in großem Maße gemacht hat. Ferner wie das herrliche Portföille mich überall all
 überall hinbegleiten soll — in große und kleine Gesell- 45
 schaften und wie Frau Aja so |:als geschehe es von ohn-
 gefähr:| einen Brief oder ein Liedgen sucht — wie das nun alles die Augen aufsperrt — Ey Frau Rätthin,

ums Himmelswillen! was haben sie da? und wie ich
50 mich dann in Positur zurechte rücke, mich räuspere, mir
ein Ansehen gebe, und nun die Geschichte beginne —
und wie da, zu meinem großen Gaudium, Lob, Preis,
Ehre und Ruhm, auf meine liebe Freulein herabträufflen
wird — Ich weiß zuverlässig daß unsere beste Fürstin
55 die Gnade haben wird, diß alles wohl zu besorgen. Ich
empfehle mich zu fernrer Gnade und Hulde und lebe
und sterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Untertänigste treuehorsaamste Dienerin Goethe.

32.

den 14. September 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Also haben Sie, Beste und vortrefflichste Fürstin!
meinen Sohn an seinem Geburthstag so hoch geehret:
wie schmeichelhaft der ganze Plann die ganze Ide auch
vor Frau Aja ist können Ihre Durchlaucht Sich leicht
5 vorstellen. Aber so was, gedeihet auch nur in Weimar,
wird auch da nur reif wo Fürstinnen, wie unsere
Amalia die Hand mit im Spiele haben. O könnte ich
nur so glücklich seyn, eine solche Haupt Freude mit an-

zusehen! Theureste Fürstin! Desto wärmer, inniger und größer ist mein Dank, daß Ihre Durchlaucht die Gnade 10 haben, mich doch immer auch was davon genießen zu lassen — Wäre ich nur im stande dagegen auch mit etwas Herzerfreudenten aufzuwarten — Aber du lieber Gott! So gut Wein und Früchte |:besonders in diesem Jahr:| bey uns gedeihen, desto stupider werden die 15 Menschen um mich herum — Ich habe diese Meße die deutlichsten proben davon — Unsere vorige Schauspieler fonten mit Hammet, Emilie Galotti, Minna von Barnhelm u. s. w. auf keinen grünen Zweig kommen, und nur noch Gestern trug dem jezigen Rahmens Böhm, 20 ein herzlich dumes Ballet über 1000 Gulden ein — Besonders aplaudirten meine Lands Leute die Teufel, die mit dem brennenden Berg so gut umzugehen wußten, daß kein Unglück damit geschah — Auch waren die Furien gar schön frisiert — und Satan und der Adamelech 25 sahen auch gar nicht bitter aus — Mit einem Wort, es war eine Hölle die sich gewaschen hatte. Tante Fahlmer, hat mich mit einem Mädelein abermahlen zur Großmutter gemacht — es solte über alle gewalt ein Knabe werden und Henrich heißen — ging aber vor- 30 dießmahl nicht an — Gibt nur Gott der Frau Herzogin von Weimar einen Prinzen — So mag die Schlossern meinetwegen noch 10 Töchter bekommen, es sterben keine Lehen aus. Es ist jetzt wieder ein solches Gewirre und Geschwirre in Franckfurth, daß einem der Kopf Sumst 35 — unter den vielen Fremden, war auch die berühmte

Herzogin von Kingston — Sie wiegt zuverlässig ihre
300 *ℓ*. Ich habe mein ganzes unterstes Stockwerk be-
sonders meine Wohnstube; so schön aufgetackelt und
40 ausgezihrt, daß der prächtige Tisch welchen mir Ihre
Durchlaucht verehrten ohne schamroth zu werden drinnen
paradiren darf und auch wirklich als mein Arbeits-
tisch siz und stimme an meinem gewöhnlichen platz ge-
nommen hat — was Basen und Gevatterinnen alles
45 drüber fragen und Resoniren, wäre freylich werth nach
Gevatter Wielands Manier erzählt und da[r]gestellt zu
werden — Dieser Brief ist ein wahres Quotlibet, dran
ist die verdamte Meße schuld — da komt nun gar die
politica Delphin — glaubte ganz gewiß Herrn Goethe
50 hir zu finden — fandte Ihn aber nicht — macht darob
ein Gesicht wie eine Nachtule u. s. w. Heute wird
Agame[m]non — Clyremnestra und Gott weiß wer noch
alles mehr ermordet — und das hübsch nach dem Tact
— es mag wohl lustig werden — wollens beschauen.
55 Nun der Himmel laße mich bald gute Nachrichten von
Weimar hören! Niemand, auch nicht der getreuste unter-
than soll in der Freude und in dem Jubel Diejenige
übertreffen die mit tiefster Ehrfurcht sich unterzeichnet

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treuehorsambste Dienerin Goethe.

N.S. Den Augenblick erhalte die Nachricht von
meinem Sohn — von der Niederkunft der Herzogin

— Das ist ein gutes Unglück das — allein kommt wo zwey Prin[ze]ßinnen hergekommen sind — kommen wohl 65 auch Prinzen nach — zumahl in einem alter von 22 Jahren. Ganz anders war die Probe von dem alten 70 jährigen Herzog von Meinungen — eins — zwey — drey Prinzeßinnen und doch noch noch zwey Söhne — Indessen bin ich verstimt — so verstimt — daß ich kein 70 Wort mehr schreiben kan.

33.

Frankfurth d. 28^{ten} September 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Zwey Schachteln mit Trauben werden ehestens bey Ihnen eintreffen — Der Himmel verhüte nur daß es keinen Most gibt — Auf die, so heut mit dem Eissenacher Postwagen abgegangen — verlangt michs am meisten zu erfahren, ob sie glücklich angelandet ist — dann 5 wenn das wäre wann das anginge; so könnten Ihre Durchlaucht alle Woche Trauben haben, so lang sie dauren. Die andre Schachtel hat Herr Streuber von Eissenach mit genommen und will sie von Eissenach aus, durch einen Amtsboten bis Weimar tragen lassen — aus der 10 Ursach durfte die Schachtel auch nicht so gar groß sein. —

Weil wir nun nicht immer einen Herrn Streuber und einen Boten bey der Hand haben; so wünschte gar sehr, daß der Postwagen sich gut aufführen mögte. Noch ein
15 umstand macht mich vor die armen Trauben fürchten — Wir haben hir seit 12 Tagen nichts wie Regenwetter, und zwar güße wie Wolckenbrüche — also konten sie nicht ganz trocken seyn — Ich wilß abwarten, und das beste hoffen. Ihro Durchlaucht sehen wenigstens meine bereit-
20 willigkeit Dero Order immer auf das geschwindeste zu befolgen. Daß die Durchlauchdigste Frau Kindbetterin Sich wieder in hohem Wohlseyn befinden — davor dancke ich Gott von Herzen — Es wird schon alles noch gut gehen und mein Festein das ich zu geben willens war
25 — wird doch noch in großer Pracht vollzogen werden Amen. Daß Herr Goethe gut und lieb ist, freut mich sehr — wollen Ihro Durchlaucht die Gnade haben, Ihn recht hübsch von Frau Aja zu grüßen. Diese Meße brachte außer den verschiedenen gaudelern, Commediandten u. s. w.
30 auch schöne Geister in unser Frandfurth. Der vornehmste drunter war ohne allen Zweifel, Herr Sebalbus Noth- ander — Er machte mir eine Visite nebst Herrn Merck — Wer diese zwey nicht beyammen gesehen hat, hat nichts gesehen — das behaubte ich. Sie scheinen über-
35 aus gute Freunde zu seyn — O Gemine! O Gemine!!! Vergangenen Montag war ich in Gesellschaft Herrn Streubers, seiner Frau und übrigen Familie, bey Demoiselle Schmidt zum Abendessen — daß Weimar unser Anfang Mittel und Ende war, können Ihro Durchlaucht leicht

denken — Ich empfehle mich, unserer Besten Theuresten 40
Fürstin zu fortdauernter Gnade und Liebe und verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treuehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

34.

Frankfurth d. 16. Novembr. 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Schon längst würde ich Dero gnädiges Schreiben vom
20. Oktober beantwortet haben, aber viele Geschäfte die
sonst der Vater besorgte, und die mir nun allein über
dem Hals liegen, haben mich dran gehindert. Dem Himmel
sey Dank! Daß doch ein Transport von Trauben glücklich 5
angelandet ist — Ich wäre sonst ganz untröstlich gewesen
— es bleibt eben immer eine böße Frucht zum verschicken
— Ewig schade ist's, daß Jhro Durchlaucht diesen Herbst
nicht hir waren, denn so einen Seegen haben die älsten
Menschen sich nicht erinnert. Aber es ist ebenfals schade, 10
daß Frau Aja nicht bey dem herrlichen Chinesischen Fest,
das der Frau Markgräffin von Barentz zu Ehren gegeben
worden gegenwärtig war. Philippus hat mir eine solche
entzündende und anschauliche Beschreibung da von gemacht,

15 daß die bloße Erzählung, mich mit Freude und Wonne
erfüllt hat — In dieser Werdeltags Welt, kan mann
freylich nicht alles beyammen haben, und ein jeder muß
schon mit seinem Loos zufrieden seyn — den mit murren,
und knurren bringt's niemand um ein Haar weiter, und
20 das Schicksahl dreht seine Maschine, ob wir lachen oder
greinen — Darum wollen wir's mit unserm bißgen Leben
auch noch ganz gut betreiben, uns ohne die größte Noth
keinen trüben Tag machen — hübsch in Zucht und Ehren
lustig seyn — ins Freytags und Mittwochs Concert gehen
25 — und sonst den Winter über manchen Gespaß haben.
Freyllich hat Weimar auf unsere Freud und Leid den
größten Einfluß — Haben doch Ihre Durchlaucht die
Gnade und helfen mitdazu, daß mein Sohn den Winter
in der Stadt eine Wohnung bekomt — So oft wir hir
30 schlimme Witterung haben |: wie eben jetzt der Fall ist,
da des Regens kein Ende werden will:| so fällt mir's
schwer aufs Herz, daß der Docter Wolf in seinen Garten
gehn muß, daß allerley übel's draus entstehen kan u. s. w.
Ihre Durchlaucht! werden Frau Aja unendlich verbinden,
35 wenn Sie ihr diesen Herzendruck helfen wegnehmen. So
eben erhalte den Mercur vom lieben Gevatter Wieland —
Haben doch Ihre Durchlaucht die Gnade, und grüßen Ihn
recht herzlich von mir — den Er ist nun einmahl mein
Beste Gevatter, Freund, und Sohn — und das Ver=
40 gnügen daß ich im Winter 1777 von Seinem Hirseyn
hatte — wird keine Zeit aus meinem Herzen auslöschten.
Der Lieben Freulein Thusnelde bitte doch auch in meinem

Nahmen viel schönes und gutes sagen, unter anderm, daß meinem Nachwerck nur noch die Blieder, und der Schlag-
schatten fehlt — so dann ist's fertig — und macht zuver- 45
läßig noch in diesem Jahr seine Aufwartung, bey meinem
Werthgeschätzten Freulein. Ich empfehle mich unserer
Besten Fürstin, zu fortdauernder Gnade, und verbleibe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Untertänige treuehorsaambste Dienerin

C. C. Goethe.

N.S. Den Augenblick erhalte Freulein Thusneldens
Brief nebst einlage — Tausend Dank davor, und bald
von Frau Uja ein mehreres.

35.

den 30. November 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Es hat mich sehr gefreut, daß mein Sohn sich ins
künftige wie andre Christenmenschen geberden und auf-
führen will — Daß Ihro Durchlaucht die Gnade haben
wollen, dem guten Wolf, sein neues Haut ausschmücken
zu helfen — davor statte den Untertänigsten Dank ab. 5
Die Muster nebst denen Preißen sollen ehestens erscheinen

— Der Cathun Händler sind viele in Franckfurth — um die sache nun recht zu betreiben, will ich selbst aus marschiren — und bald möglichst den besten Bericht erstatten.

¹⁰ Wenn Gevatter Wieland auf ein Herz Stolz ist, das mit wahrer Freundschafts und Mutter Liebe an Ihm hengt, und keine Zeit anders machen wird und kan; so läßt Er mir Gerechtigkeit wiederfahren. Auf das tiefurther Journal freue ich mich von Herzens Grund — den Frau

¹⁵ Aja sitzt in einer Sand-Wüste, wo die frischen Quellen rahr sind, und mein armes bißgen Wiß und Verstand, ist dem Verschmachten oft schon nahe gewesen. Häschelhanß hat mich auch mit verschiedenen herrlichen sachen erquickt — davor Ihm ein eignes Danksagungsschreiben

²⁰ zu theile werden soll. Theureste Fürstin! Leben Sie jederzeit so vergnügt und wohl, als es wünschet und Hoffet

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Untertänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

36.

den 26. Februar 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Augenblick komt der berühmte Flecken von Plun-
derweiler gut und wohlbehalten an. Ich halte es vor
meine Pflicht, solches Ihro Durchlaucht |:da zum Glück
eben Posttag ist:| auf das geschwindeste einzuberichten.
Mehr bin ich aber auch bey Gott nicht im stande! Kucken, 5
Lesen, Lesen, Kucken, in die Hände klatschen, Lachen u. s. w.
Das wird nun freylich wenigsten so ein paar Tage fort-
dauern — Wegen des Mercuris und meinem Liebling mit
dem Lilienstengel in den Wolden, davor hätt ich meinen
Sohn küßen mögen — Alles soll aufs heiligste beobachtet 10
werden — Mercken will ich schon im Respekt erhalten,
darauf können Ihro Durchlaucht Sich verlassen. Auch
eine treue Relation von Merckens und meiner Freude
eingeschickt werden, nur heute bittet um Gnade und Ver-
schonen Diejenige, die ewig sich in Demuth unterzeichnet 15

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treuehorsambste Dienerin

Goethe.

37.

Frankfurth den 10. März 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Mit unterthenigstem Danc, komt hir das große Meisterwerck zurück. Die Freude und den Jubel welches es mir und andern guten Selen gemacht hat, ist ganz ohnmöglich zu beschreiben; nur von dem Gaudium des
5 5^{ten} Merckens muß ich doch etwas sagen. Merck war punct 12 Mittags in unserm Hauß, zur Gesellschaft hatte Freund Bölling und Nieße auch eingeladen. Wir speißten mit großer Behaglichkeit, und der 26ger versetzte alle in sehr gute Laune. Nach Tisch holte ich eine Staffeley,
10 stellte sodann das Opus drauf, führte Mercken davor, ohne ein einziges Wort zu reden, hatte auch den andern verboten keinen thon von sich zu geben. Merck stand eine Weile, mit verschränkten Armen, ganz betäubt ob all der Wunder — auf einmahl fuhr Er in die Höhe — Um
15 Gottes Willen! da bin ich auch — seht Ihr den Kerl der die alten Kleider ausklopft — bey meiner Seele das bin ich! Da ist Nicolai der sagt an den Stelzen — die in der Laube, sind die Göttinger — das ist der Werther — den Mann im Talar hielt Er vor Lavater
20 — die gruppe wo in die Steine gebissen und lauter griniiges Zeugß betrieben wird behagte Ihm gar sehr — Nach langem beschauen von oben und unten, von rechts und links — fragte Er endlich, ob dann gar keine Beschrei-

bung dabey wäre daß das alles noch anschaulicher würde.
 Jetzt rückte ich mit den Versen heraus, und Declamirte ²⁵
 mit solcher Kraft und Wärme, daß es eine Lust war es
 anzuhören. Alle die Freude die uns |:das gewiß in seiner Art
 unschätzbahre Werk, und wodurch auch Herr Krauße einen
 großen Ruhm erworben hat:| in dem allen zu theil ward
 — kan ich, ich sagß noch einmahl nicht ausdrücken. Mercks ³⁰
 Hände haben wir auch vor Mißthat bewahrt, Er kriegte
 Papier und bleystift aus der Tasche, und wolt, ich glaube
 gar was von der Zeichnung abstelen — aber flugs truge
 ichs fort, und Er bekam es nicht wieder zu Gesicht. Freylich
 was Er davon in seinen Hirnkasten eingesteckt hat, davor ³⁵
 kan ich nun nicht stehen. Theureste Fürstin! Noch ein-
 mahl meinen innigsten, wärmsten, und herzlichsten Dank
 vor die Erquickung in meiner Einsamkeit. Freulein Thüs-
 nelde auch alles gebührende Lob, vor die schöne Abschrift
 der Verse — Dieses Opus darf ich doch behalten, und ⁴⁰
 als mein Eigenthum ansehen? So oft ich etwas von
 Weimar erhalte, freut sich mein Geist, sambt Seele und
 Leib; es ist mir immer ein sicherer Beweis, daß mein
 Gedächniß noch im Segen grünt und blüht, um die
 Fortdauer dieser Gnade bittet mit gerührtem Herzen ⁴⁵

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthanigste treuehorsaambste Dienerin

Goethe.

38.

Frankfurth d. 19. April 1782.

Durchlauchtigste Fürstin!

Fest überzeugt, daß Unsere Theureste Herzogin Amalia noch immer mit Huld und Gnade an Frau Aja denkt, wage ich es, Ihro Durchlaucht eine Bitte in Unterthänigkeit vor zu tragen. Der Churmänzische Cammer Virtuoso
5 Schid wird in ohngefähr 3 Wochen durch Weimar kommen Er mögte gern die Gnade haben, sich vor den Durchlauchtigsten Herrschafften hören zu laßen. Da ich nun gewiß weiß, daß Er auf seinem Instrument der Violin Ehre einlegen wird indem wir Ihn 3 Winter im Rothen-
10 hauß mit Entzücken gehört haben; so habe um so weniger unterlaßen können Ihn in seinem Verlangen zu unterstützen, und gegenwärtiges Empfehlungs Schreiben an Ihro Durchlaucht voraus zu schicken. Es komt noch ein überaus geschickter Violinspieler Nahmens Trillir mit
15 Ihm, und ich hoffe diese beyde braven Männer werden Ihro Durchlaucht gewiß erfreuen.

Das Meister Werk von meinem Sohn und Herrn Krauße wird doch wohlbehalten wieder in Weimar angelandet seyn? ich habe Philipp schon lange drum befragt,
20 aber der macht einmal wieder den Gott Baal — Die Meße ist nun auch zu Ende, in 10 Jahren war keine so schlecht, und das üble Wetter thut auch noch das seine

dabey — das ist alles was sich dermahlen von unserm berühmten Frankfurth sagen läßt. Ich empfehle mich zu gnädigem Andenken, und verbleibe Zeitlebens 25

Durchlauchtigste Fürstin

Dero

Untertänigste treuehorsambste Dienerin
Goethe.

N.E. Was die Leute doch nicht alles mit mir vor 30
streiche beginnen! Da schickt mir ein auswärtiger Freund,
ein ganz vortrefliches Damen Kleidt — Hell blau der
Grund, so hell daß es mit grün streittet eine sehr schöne
Farbe — Durchaus nach dem neuesten Gousto gestickt.
Die Stickeren hat in Wienn 25 neue Louidor gekostet — 35
davor soll ichs auch weggeben, der ganze Zeug dicker
prächtiger Grodetur will mann gar nicht rechnen — Daß
alles noch ungemacht ist versteht sich von selbst — es ist
neu von der Nadel weg — Solten Jhro Durchlaucht es
etwa in Dero Garderobe brauchen können — so wolte 40
ein stück davon zum Anschauen auf dem Postwagen über-
schicken — Jhro Durchlaucht halten mir die genomne
Freyheit in Gnaden — Doch Beste Fürstin wenn Jhro
Durchlaucht wüsten von wem es käme — Sie könnten
gewiß über mich nicht Ungenädig werden.

39.

Frankfurth d. 11. Juni 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Antheil den Ihre Durchlaucht an dem Ableben
meines Mannes zu nehmen die Gnade gehabt, hat mich
sehr gerührt — Freylich war eine Besserung ohnmöglich,
vilmehr mußte man das was am 25. May erfolgte täglich
5 erwarten — doch so schnell vermuthete ich mirs doch
nicht — Ihm ist wohl, den so ein Leben wie die letzten
zwey Jahre, davor bewahre Gott einen jeden in Gnaden!
Mit Herrn Krauze, und dem sehr gesprächigen Herrn
Paulsen habe ich mich schon sehr ergötzt — Ihre Durch-
10 laucht können leicht denken wovon wir reden — Ich
Catechisire die guten Leute so arg, daß Ihren Lungenflügeln
so lang sie hir bleiben, eine sehr starke Bewegung bevor-
steht. Theureste Fürstin! Aus einem Schreiben von
meinem Sohn ersehe mit Erstaunen, daß Unser Bester
15 und Gnädigster Fürst, zu allen, nun bald an die 7 Jahre
erzeigten Gnaden und Wohlthaten, noch eine mir ganz
ohnerwartete hinzugefügt hat — Ueber so was kan ich
nun gar nichts sagen, denn der größte Dank ist stumm —
Gott segne und erhalte unsern Liebenswürdigen Fürsten
20 — Unsere Vortrefliche Fürstin Amalia, die uns diesen
wahren Fürsten-Sohn gebohren hat — Das ganze Hoch-
fürstliche Hauß müsse grünen und blühen biß ans Ende
der Tage — dieß ist der heißeste, eifrigste und herz-

inniglichste Wunsch, von Mutter Aja Amen. Durchlauch-
digste Fürstin! Jetzt erzählt sich Frau Aja die prächtig- 25
sten Mährgen, von einer Reise nach Weimar — Ich hoffe
zuverlässig, daß mir der Himmel diese außerordentliche
Freude gewähren wird — so geschwind kan es aber
freylich noch nicht seyn — doch Gedult. Wollen schon
unsere sieben sachen suchen in Ordnung zu bringen, und 30
dann auf Flüglen des Windes an den Ort eilen, der vor
mich alles enthält, was mir auf diesem Erdenrund hoch,
theuer und werth ist. In diesem süßen Gedanken will
ich einstweilen Leben, und mich unserer Besten Fürstin zu
ferneren Gnaden empfehlen, biß der angenehme Zeitpunkt 35
herbey komt, da ich mündlich versichern kan, daß ich ewig
seyn und bleyben werde

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treuehorsambste Dienerin

Goethe.

N.S. An meine liebe Freulein Thusnelde 1000
empfehlungen.

40.

Frankfurth d. 22. October 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Was dem müden Wanderer ein ruhe plätzgen, Dem
Durstigen eine klare Quelle und alles was sich nun noch
dahin zählen läßt; was die armen Sterblichen stärkt und
erlabt, war das gnädige Andenden unserer Besten Fürstin!
5 Du bist also noch nicht in Vergeßenheit gerathen — Die
Theureste Fürstin denkt noch an Dich — fragt nach
deinem Befinden — Tausend facher Dank sey Ihre
Durchlaucht davor dargebracht! Ihre Durchlaucht haben
die Gnade zu fragen was ich mache? O beyhm Jupiter so
10 wenig als möglich! und das wenige noch obendrauf von
Herzen schlecht — Wie ist's aber auch anders möglich!
Einsam, ganz allein mir selbst überlaßen — wen die
Quellen abgeleitet oder verstopft sind, wird der tieffste
Brunnen lehr — ich grabe zwar als nach frischen —
15 aber entweder geben sie gar kein Wasser — oder sind
gar trübe, und beydes ist dann freylich sehr schlimm. Die
Noble allgerorie könnte ich nun biß ins Unendliche fort-
führen — könnte sagen, daß um nicht Durst zu sterben
ich jetzt Mineralisch Wasser trände — welches sonst
20 eigentlich nur vor Krancke gehört u. s. w. Gewiß viele
schöne sachen ließen sich hir noch anbringen — aber der
Wiß, der Wiß! den habe ich immer vor Zugluft gehalten

— er fühlt wohl — aber man bekommt einen steifen Hals davon. Also ohne alle den schnick schnack — Alle Freuden die ich jetzt genießen will, muß ich bey Fremden, 25 muß ich außer meinem Hauß suchen — den da ist's so still und öde, wie auf dem Kirchhoff — sonst wars freylich ganz umgekehrt — Doch da in der ganzen Natur nichts an seiner stelle bleibt, sondern sich in ewigem Kreislauf herum dreht — wie könnte ich mich da zur Ausnahme machen 30 — nein so absurd denk Frau Aja nicht — Wer wird sich grämen daß nicht immer vollmond ist, und daß die Sonne jetzt nicht so warm macht wie im Julius — nur das gegenwärtige gut gebraucht und gar nicht dran gedacht daß es anders seyn könnte; so komt mann am besten durch 35 die Welt — und das Durchkommen ist doch |:alles wohl überlegt:| die Hauptsache. Ihro Durchlaucht können nun so ohngefähr aus obigem ersehen, daß Frau Aja immer noch — so ohngefähr Frau Aja ist, ihren guten Houmor beybehält, und alles thut, um bey guter Laune zu bleiben 40 — auch das mittel das weiland König Saul gegen den bößen Feind so probat fand, fleißig gebraucht; und so hats menschlichem Ansehn nach noch lange keine Noth mit der guten Frau. Zumahl da Herr Tabor |:den Ihro Durchlaucht wenigstens dem Nahmen nach kennen:| vor 45 unser Vergnügen so stattlich gesorgt hat. Den ganzen Winter Schauspiel! Da wird gezeigt, da wird trompett — Ha! den Teufel möchte ich sehen, ders Currage hätte einem mit schwarzem Blut zu Incomodiren — Ein einziger Sir John Fallstaff treibt ihn zu paaren — das 50

war ein Gaudium mit dem dicken Kerl — Christen und
Juden alles lachte sich die Galle vom Herzen. Diese
Woche sehen wir auch Clavigo — da geht ganz Frank-
furth hinein, alle Logen sind schon bestellt — das ist vor
55 so eine Reichsstadt, allemahl ein großer Spaß. Ich habe
nunthro Durchlaucht befehl in Unterthanigkeit befolgt
— von meinem Seyn oder nicht Seyn wahrhaften und
aufrechtigen Bericht erstattet — Empfehle mich nun zu
fernrer Huld und Gnade, und bin ewig

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste

Dienerin Goethe.

41.

Frankfurth d. 7. Februar 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich habe Gott sey dank in meinem Leben viele
Freuden gehabt — Das Schicksahl hat mir manchen
frohen Tag geschenkt — aber niehmahls kam mir eine
Freude so unvermuthet — niehmahls bin ich so von

Wonne trunden gewesen — als über die Geburth des 5
 Prinzen von Sachsen Weimar. Da ich kein Wort von
 der Schwangerschaft der Herzogin mußte; so stellen Sich
 Jhro Durchlaucht mein Erstauen über die ganz unerwartete
 glückliche nachricht vor! Als ich an die Worte in Freu-
 leins Thusneldens Brief kam „Wenn ich den Prinzen 10
 selbst gemacht hätte u. s. w. so zitterte ich am ganzen
 Leibe, ließ den Brief aus der Hand fallen — bliebe eine
 Zeit starr und gleichsam ohne Empfindung stehen — auf
 einmahl wurde mein ganzer Körper siedend heiß, mein
 Gesicht sahe aus, als wens doppelt mit Carmin belegt 15
 wäre — nun mußte ich Luft haben — Ein Prinz! ein
 Prinz! schriehe ich meinen Wänden zu — O wer mich
 in dem Augenblick gesehen hätte! Ich war gerade ganz
 allein, zum Glück bliebe ich es nicht lange, Frau Beth-
 mann kame mich ins Schauspiel abzuholen, nun konte ich, 20
 Gott sey dank! meinem Herzen Luft machen — Alle
 meine Bekandten, wer mir vors Gesicht kam, mußte die
 frohe Neuigkeit hören. Abens hatte ich ein paar Freunde
 zum Nachteßen und wir sungen Corus — Frölicher,
 Seliger, Herrlicher Tag. Boll von diesen Ideen, wars 25
 kein Wunder, daß mirs träumte ich seye in Weimar —
 Was hatte ich da alles vor Freude! Nur Schade, daß
 Morgens beym Erwachen, die ganze Seligkeit dahin war.
 Theureste Fürstin! Gott Erhalte den neu gebohrnen
 P[r]inzen — Laße Jhn zu nehmen an Alter und Gnade 30
 bey Gott und den Menschen — die Zukunft müße
 dem glücklichen 2^{ten} Februar noch Jubellieder Singen

Amen. Mich empfehle zu fererer Hulde und Gnade, und bin ewig

Durchlauchdigste Fürstin

{ Dero

Untertänigste treuehorfamste Dienerin

Goethe.

42.

Den 1. März 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich bin ja wohl eine recht glückliche und beneidungs würdige Frau! In dem Andenken, in der Gnade Einer Amalia zu stehn! Einer Fürstin die in allem betrachtet, würcklich Fürstin ist — Die der Welt gezeigt hat, daß Sie Regiren
5 kan — Die die große Kunst versteht alle Herzen anzu-
ziehen — Die Liebe und Freude um Sich her verbreitet
— Die — Mit einem Wort zum Seegen vor die
Menschen gebohren wurde. Ja Große und Vortreffliche
Frau! Ich schwöre bey allem was heilig ist, daß, die
10 Fortdauer von Höchst Dero Gnade und Güte, mir mehr
werth ist, als der Beyfall einer ganzen Welt. Theureste
Fürstin! Erhalten Sie mir diesen unaussprechlich großen
Schatz! Der nun einmahl zu einem Wesentlichen theil
von mir gehört, ohne den meine Existenz so wenig ein
15 ganzes wäre, als der Leib ohne Seele. Unser Theurer

Erbsprinz befindet Sich also wohl — Gott sey Taufend
Danck davor gesagt! nach Dero Beschreibung, gibt das ja
einen zwayten Reinhold — und da ich zuverlässig weiß,
daß Er die beste Erziehung nach Leib und Seele bekommen
wird; so kan auch der Wachsthum an beyden nicht fehlen 20
— und alles Vold soll sagen Amen. Wieland und
meinem Sohn würde ich es ewig nicht verzeihen, wenn
Sie bey dieser frohen Begebenheit Ihren Pegasus nicht
weidlich tummelten, und mich verlangt recht herzlich, Ihre
Gebuhrten zu sehen. Freylich komts es mir vor als ob 25
mein Sohn, sich in etwas mit den Musen Brouliert hätte
— doch alte Liebe Kostest nicht — sie werden auf seinen
Ruf, schon bald wieder bey der Hand seyn. Mit Wie-
land — ja das ist ganz was anders, Das ist ein gar
beständiger Liebhaber — die 9 Mädger mögen lachen oder 30
sauer sehen — Er schickt sich in alle Ihre Launen —
und ich weiß von sicherer Hand, daß so was, die Damen
überaus gut aufnehmen. Ihro Durchlaucht haben die
Gnade Sich zu erkundigen was ich mache — Ich befinde
mich Gott sey Danck, gesund, vergnügt, und fröliges 35
Herzens — suche mir mein bißgen Leben noch so ange-
nehm zu machen als möglich — Doch liebe ich keine
Freude, die mit Unruhe, Wirrwar und Beschwerlichkeit
verknüpft ist — den die Ruhe liebte ich von jeher —
und meinem Leichnam thue ich gar gern seine ihm ge- 40
bührendte Ehre. Morgens besorge ich meine kleine Haus-
haltung und übrigen Geschäfte, auch werden da Briefe
geschrieben — Eine solche lächerliche Correßpontonß hat

nicht leicht jemandt außer mir. Alle Monath raume ich
45 meinen Schreibpult auf — aber ohne lachen kan ich das
niehmals thun — Es sieht drinnen aus, wie im Himmel.
Alle Rangordnung aufgehoben — Hohe und geringe, —
Fromme und Föllner und Sünder, alles auf einem Haufen
— Der Brief vom frommen Lavater liegt ganz ohne
50 groll, beym Schauspieler Großmann u. s. w. Nachmittags
haben meine Freunde das Recht mich zu besuchen aber um
4 Uhr, muß alles wieder fort — dann kleide ich mich
an — fahre entweder ins Schauspiel oder mache Besuche
— komme um 9 Uhr nach Haus — Das ist es nun so
55 ohngefähr was ich treibe. Doch das beste hätte ich bald
vergeßen. Ich wohne in der langen Gaßen, die mann vor
Leßer erbauen laßen u. s. w. Nehmen Jhro Durchlaucht
mit der Beschreibung meines geringhaltigen Lebens Wandel
vor lieb, und erhalten mir Dero unschätzbare Gnade, diß
60 ist die einzige Bitte von

Ihrer Durchlaucht

unterthänigst und treuesten

Dienern

Goethe.

43.

Frankfurth d. 24^{ten} März 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Vor die übersendung der zwey vortrefflichen Cantaten, dancke unterthänigst; sie haben mir sehr wohl gefallen — Doch wenn auch in dem beglückten Weimar nichts von Geistes producten zum Vorschein käme, Wo den sonst???

Sind den weit und breit so viele herrliche Menschen bey- 5
sammen? Wo find mann denn die Höffe, die von solchen Herschafften Regirt werden — Wo triest den das just eben so zu, daß Mutter und Sohn einerley Fürstliche und wahre große Gefinnungen haben — Die das Verdienst wo Sie es finden emphor heben — auf den Leuchter 10
stecken — istß also ein Wunder wen das Licht leuchtet! Theureste Fürstin! Diß ist das wahre Bild, aller der glücklichen Menschen, die die Gnade haben in Dero und Unseres Besten Fürsten Diensten zu stehen. Mich verlangt sehr auf meines Sohns Drama — Der Himmel gebe sein 15
Gedeihen, daß auch Er, zur Verherrlichung dieser frohen Zeit, etwas Leib und Seele erfreundendes hervor bringen möge! Seidel hat mir die Weimarer Zeitung überschickt, wo der Kirchgang von der Durchlauchdigsten Frau Herzogin gar schön und feyerlich beschrieben ist. — Auch 20
habe ich das Versprechen, alles was sonst noch merck-

würdiges pasirt ist zu erfahren, worauf ich mich zum voraus freue. Ich empfehle mich meiner Theuresten Fürstin zu fernerm Gnädigstem Andenken und verbleibe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treuehorsambste

Dienerin

Goethe.

44.

Frankfurth d. 5. Octobr 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Das schriftliche Zeugniß das Ihre Durchlaucht mich noch immerfort mit Dero gnädigem Andenken begnadigen erfreute mich über allen ausdrück. Mitten in der großen Welt — in dem Kreis Dero Hohen und Vortrefflichen 5 Anverwandten — unterm Genuß der herrlichsten Freuden denckt Unsere Beste Fürstin an die so ganz im stillen dahinlebende Frau Uja! Gnädigste Fürstin! Mein ganzes Verlangen, Begehren und Wünschen geht einzig dahin, mich dieser großen Gnade nur in etwas würdig zu 10 machen — Aber was kan eine Frau wie ich anders thun, als aus der fülle ihres Hertzens danken, und um die Fortdauer solcher Gnade demüthigt ansuchen — In vollem

Glauben, daß diese Bitte gnädige Erhörung finden wird — will ich mit frohem Muth und fröligem Herzen das was Ihre Durchlaucht zu wissen verlangen, auf das treu- 15 lichste und bestmöglichste vortragen und berichtigen. So tief wird mich doch der liebe Gott nicht herabsinken lassen um an einem Journal zu schreiben — Behüte und bewahre! Ich weiß dem Himmel sey dank, die langeweile beßer zu verjagen — und ohne mich zu prostituiren meine 20 Tage vergnügt durchzuleben — Überhaupt wüßte ich von dem ganzen dummen gezeugs nichts — wenn nicht Frau May Brentano mir den Plan zugeschißt hätte — Ich würde die ganze sache vor eine Satire halten, wen es nicht der Prinkseß Elisabeth zugeeignet — und alle Post- 25 ämter mit geplagt würden. Wir haben hir so etliche arme Schlußer, die wird der böße Feind und ihr Magen wohl zu so einem geschreibe verführt haben — das ist alles was ich von der schönen Karität weiß. Daß mein Sohn dem Durchlauchdigsten Herzog von Braunschweig wohlge- 30 fallen — thate mir gar sanfte an meinem Mütterlichen Herzen — Beynahe gehts mir wie dem alten Ritter, den Geron der Adelic in einer Höle antraf, und der mitunter bloß davon lebte, weil ihm die Geister so viel gute Nachrichten von seinem Enkel Hector überbrachten — Was 35 habe ich nur dieße Meße über wieder vor Lebens Balsam gekriegt. Nun Gott sey ewig davor geprießen!

Da Ihre Durchlaucht die Gnade haben mich zu fragen, was ich mache, wie ich mich befinde? so gehts bey mir immer den alten gang fort — Gesund, vergnügt, lustig 40

und fröhlig — Zumahl bey dem herrlichen Herbst und vortrefflichen Wetter den 3^{ten} war das große Bacchus Fest — Es war ein Jubel, eine Lust, ein Gejauze — Trauben! wie im Canaan — und noch obendrein, die Hüll
45 und Füll — in meinem kleinen Weinberg weit über ein Stück — Aber da gabs auch unendlichen Schweinebraten!!! Philipp war so glücklich die ganze Lust mitzugenußen u. s. w. Aus dieser Relation können Ihre Durchlaucht ersehen, daß es mir ganz behaglich zu Muth ist.
50 Zum vollen Maß meiner Glückseligkeit — erbitte von Ihrer Durchlaucht unserer Besten Fürstin, die Fortdauer Dero Huld und Gnade vor diejenige, die Zeit Lebens ist

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige, treuehorsambste Dienerin

Goethe.

45.

den 2^{ten} März 1784.

Durchlauchtigste Fürstin!

Ich vermag nichts als Dank zu stammeln — Die
Gefühle meines innigerührten Herzens bin ich nicht
im stande auszudrücken — nur das kan sagen, daß kein
Ordens Band so lang die Welt steht mit mehr Freude,
Stolz und tieffem Gefühl unverdienter Gnade ist um- 5
gethan worden als das so trefende Bild meiner Vor-
trefflichen und Gnädigen Fürstin Amalia. Nie soll bey
allen Festlichen Gelegenheiten ein anderer Schmuck mich
zieren — schon Zweymahl habe ich mir diese Wonne
gemacht — Jhro Durchlaucht müßten doch lächlen, wen 10
Sie sähen wie Frau Aja sich in die Brust wirft —
Daher rauscht in einem weißen seidnen Kleid — das
mir ewig Theure Bild an einem breiten schwarzen Band
auf der Brust — und ein Ausdruck in Gang und Mienen,
daß alles meine ganze Selbstzufriedenheit aus den Augen 15
lesen kan — und nun das gucken, das fragen ohne Ende
wer die schöne Dame seye — Nun das Dickthun Der-
jenigen die die Gnade haben Jhro Durchlaucht zu kennen
— wo immer eins stärker als das andre schreit — Bey
Gott! das ist die Herzogin Amalia, wie aus dem Spiegel 20
gestohlen! Jhro Durchlaucht! würden lächlen |:noch ein-

mahl seye es gesagt:| und empfinden, wie so ganz glücklich Sie mich gemacht haben. Der Blumen=Korb ist ein solches Meisterwerck, das gar nicht genug bewundert
25 werden kan — Er steht in meinem besten Zimmer auf einem Marmor Tisch, und wer ihn noch gesehen hat, bekent, daß Frankreichs und Italiens Blumen steifes Papier gemächte dagegen ist — Beym aufmachen des
30 was ich denken und machen solte — Alles trägt jetzt hir Blumen, alt und jung und niemand ist im Er[n]st aufgetadelt der nicht wenigstens eine vorsteken hat, aber du Lieber Gott! das ist alles gegen diese Stroh eitel Stroh — besonders die Blätter und die Stiele sind der
35 Natur so ähnlich, daß ich in der Täuschung an der Hiazinte roch. Dieser herrliche Weimarer product, soll als ein Heiligthum bey mir aufgehoben werden, und Wehe dem! der nur einem Stengel dran zerknickte. Der Geldbeutel hat mich sehr gefreut — Gott mache
40 mich noch einmahl so glücklich die Hände zu küssen, die ihn verfertigt haben! Die Luftreise wolte ich mit Vergnügen anstellen — nur fürchte ich daß es so bald noch nicht geschieht — von unserm Luftballon ist alles Mauße=still, mich dünckt die Verfertiger sind ihrer sache nicht
45 ganz gewiß, und fürchten das ausp[ff]eisen. Gott seegne die Bergwercks Geschäfte! und sende meinem Sohn Gesundheit und Kraft Dero Hohen Fürstlichen Hauße alle ersprißliche Dinste zu leisten. Wir haben hir eine große Überschwemmung gehabt — noch heute da ich

diefes fchreibe ift mein Keller noch voll Waſſer — auf 50
unſerer Straße fuhr man in Schiffen — An niedrigen
Orten wie am Fahrthor ftunde das Waſſer im erſten
Stodwerk — Das Elend war viel größer als 1764
unſere Dorſſchaften ſtehen meiſt unter Waſſer — Das
Unglück abgerechnet, war der Eißgang ein prächtiges 55
Schaufpiel — Das Krachen an den Eißbrechern — die
ſchrecklichen großen Schollen die wie Berge ſich auf-
thürmten mit großen gethön ſich übereinander wälzten
— das Brauſen des Maynſtrohm — Der Donner der
Canonen der dazwiſchen brüllte, um der Stadt Maynz 60
das Singnahl zu geben, daß der Mayn auf ſey — Der
Lermen der Menſchen, das raſſeln der Wagen die die
Kaufmans Gewölbe lehr machten u. ſ. w. das alles zu-
ſamen konte den Herzhaftteſten in Furcht jagen. In
dem jetzt beſchriebenen Wirr Warr — kam Dero herr- 65
liches Geſchenk bey mir an. Das kan ohnmöglich alles
vor Dich ſeyn — velleicht ſteht in dem dicken Brief die
Order wo der große und kleine Kaſten hin gehört —
alſo riſch raſch den Brief auf — und nun die Freude,
den Jubel! Ich vergaß alles, zog ein Band durch und 70
nun gleich mich mit damit geſchmückt. Da ich ferner
bemerkte, daß das übrige auch mein Eigenthum wäre,
da gieng an ein auspacken — und mein Erſtaunen über
alle den Pracht, habe ich ſchon die Gnade gehabt Ihre
Durchlaucht oben zu beſchreiben. Gott ſey der Bergelter 75
aller der Freuden! Er beſtreue mit Blumen den Lebens-
pfad Unſer Theuren Fürſtin! Erhalte Sie und

das ganze Durchlauchdigste Hauß, daß noch Urenkel das
Holde Angesicht Ihrer Stammutter sehen — Einer
80 Fürstin, wie sie Gott nicht alle macht. Mir erbitte ich
die Fortdauer von Dero hohen Gnade, und verbleibe
Zeit Lebens

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Untertänigste treuehorsambste Dienerin

Goethe.

46.

den 13^{ten} Juni 1784.

Durchlauchdigste Fürstin!

Hoffrath Bode war mir ein gar lieber Bothe, den
Er brachte gute Nachrichten von Unserer Besten Fürstin
und ein so gnädiges, herrliches Briefgen das mir die
frohe Gewißheit gab, mein Andenden grüne und blühe
5 noch bey einer Fürstin Dero Gnade und Wohlwollen
mir über alles in dieser Welt geht. Ihro Durchlaucht
haben die Gnade zu fragen, wie es mit mir steht?
Gott sey Dank! immer noch auf die alte Art und
Weise, daß ist verdolmeschts, Gesund, vergnügt, guten
10 Houmors u. s. w. Freylich ist das in meiner Lage

eben so keine große Kunst — Aber doch mitalledem liegt es mehr an der innern Zufriedenheit mit Gott, mit mir, und mit den übrigen Menschen als gerade zu an den äußern Verhältnissen — Ich kenne so viele Menschen die gar nicht glücklich sind, die das arme 15 bißgen von Leben sich so blut sauer machen, und an allen diesem Unmuth und unmusterhaften Wesen ist das Schicksahl nicht im geringsten schuld — In der Unge- nügbarkeit da steckt der ganze Fehler. Ihre Durchlaucht verzeihen mir dieße Moralische Brühe — es ist sonst 20 eben meine sache nicht, aber seit einiger Zeit bin ich die Vertraute von verschiedenen Menschen worden, die sich alle vor unglücklich halten, und ist doch kein Wahres Wort dran — Da thut mir dann das Kräncken und Martern vor die armen Seelen leid u. d. m. Der er- 25 schröcklich lange Winter, macht einem die Freuden des Frühling doppelt fühlbar — Auch ich Theureste Fürstin! genüße so viel immer möglich die Herrlichkeit der schönen Natur — und das Vortreffliche Bild unserer Besten Fürstin begleitet mich zu allen Freuden des Lebens — 30 Nur nocheinmahl wünschte ich das Glück zu genießen das mir so Theure Originahl zu sehen! Ist denn dazu gar kein Anschein? gar keine Möglichkeit? Auch Sohn Wolf komt nicht! und da kommen doch von Osten und Westen, Süden und Norden allerley Figuren die — 35 wegbleiben dürften — Das gehört nun freylich alles unter die Leiden dieser Zeit. Wie befindet sich denn meine Liebe Gnädige Freulein von Goechhausen? Das

Theure Freulein scheint etwas Tintenscheu zu seyn —
40 ein Übel das mich auch oft überfällt — Darf ich Unter-
thänig bitten meinen freundlichen Gruß auszurichten,
und wie herzlich es mich verlangte, mit dem herrlichen
Blumenstrauß vor Ihre Augen zu treten — Gott gebe
daß es bald geschehen möge Amen. Ich empfehle mich
45 in aller Unterthänigkeit zu fernerer Gnade und ver-
bleibe biß ins Grab

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treuehorsambste Dienerin

Goethe.

47.

den 13^{ten} November 1784.

Durchlauchdigste Fürstin!

Meine Freude war unbeschreiblich groß, einmahl
wieder einen so genadenreichen Brief von unserer Theuren
und Besten Fürstin zu erhalten! O! wie ofte war ich mit
Herz, Seele und Geist in dem mir so lieben lieben
5 Weimar! Ihre Durchlaucht würden auch zuverlässig mehr-
mahlen mit Briefen von mir belästigt werden, wenn der

Gedanke von meinem Unvermögen mich nicht zurück hielte: denn was kan eine Frau wie ich, die in einem so beschränkten Cirkel lebt einer Fürstin schreiben, Die alles was groß, was herrlich, was vortrefflich ist um sich herum ¹⁰ hat, und das alles durch Ihre holde Gegenwart noch größer, herrlicher, noch vortrefflicher macht — Was kan |ich sage es noch einmahl:| eine Frau wie ich da wohl Intresantes schreiben oder sagen! Aus Ihro Durchlaucht gnädigstem Schreiben ersehe aber zu meinem ¹⁵ großen Trost, daß wir hir doch etwas haben das beßer ist als in Weimar nehmlich das Schauspiel — Es sind Leute drunter, die schon auf den besten Theatern Teuschlands mit Ruhm geehrt worden sind und die ihrem Ruhm stehen. Vor 14 Tagen hatten Wir ein groß ²⁰ Gaudium! Die Herren Island und Beck Schauspieler von Mannheim spielten eine ganze Woche hir — unterandern machte Island in der verstellten Kranken, den Tauben Apotecker und der Jubel und das gelächter war so groß, daß die Schauspieler mit angesteckt wurden, ²⁵ und alle Mühe von der Welt hatten im gleiße zu bleiben und sich nicht zu prostituiren. Vor die guten Nachrichten Die Ihro Durchlaucht die Gnade gehabt haben, mir von meinen vielgeliebten Sohn zu berichten, dancke in Unterthänigkeit und freudig gerührtem Herzen, und ³⁰ empfehle ihn zu fernern Hohen Gnade. Aus den Zeitungen habe ersehen, daß unser Durchlauchdigster Herr Herzog außer Seinem Lande ist, Gott gebe Ihm eine glückliche Reiße!!! Ihro Durchlaucht haben die Gnade

35 Freulein Thusnelde von mir aufs freundlichste und
Herzinnigliste zu grüßen. Gerne mögte ich an Gevatter
Wieland, Freund Bode und Heren Bertuch das nehm-
liche thun, aber Ihre Durchlaucht damit zu beschweren
das unterstehe ich mich nicht. So bald es die Witterung
40 zuläßt, sollen Schwartemägen von der besten Fabricā
sich einfinden — Mir wird es die größte Gnade seyn,
wenn Ihre Durchlaucht davon speißen und Derjenigen
dabey sich erinnern, die biß ans Ende ihrer Tage ist

Durchlauchdigste Fürstin!

Dero

unterthänigste treuehorsambste Dienerin Goethe.

48.

den 24. Juli 1786.

Durchlauchtigste Fürstin!

Furchtsam und schüchtern wage ichs Ihre Hochfürst-
lichen Durchlaucht mein Andenden wieder in etwas auf-
zufrischen und mich Dero Höchsten Gnade in allerunter-
thänigkeit zu empfehlen. Noch würde ich es mich nicht
5 unterstanden haben, wenn ich es nicht vor Pflicht ge-
achtet hätte, zu der Neugebohrnen Fürstin = Tochter
meine Unterthänige Gratulation abstatten zu müßen.

Gott seegne, vermehre und erhalte das ganze Hochfürstliche Haus bis ans Ende der Tage, diß ist mein eifrigster, wärmster und herzlichster Wunsch Amen. Zu meiner 10 unaussprechlichen Freude höre daß Ihre Hochfürstliche Durchlaucht Sich nach der so schweren Krankheit, wieder in Höchstem Wohlsenn befinden, wozu ich von ganzem Herzen den allerdauerhaftesten Bestandt anwünsche! Voriges Jahr im März mußte ich mir auch gefallen 15 lassen, das erstemahl in meinem ganzen Leben in Ernst krank zu werden — es ist sonst sehr gewöhnlich, daß alles was mann zum erstenmahl begint lincisch und schieß gethann wird — aber Musterhaft habe ich mich aufgeführt und mein Leibmedicus ist erbötig mir |:im 20 Fall es nöthig seyn dürfte:| ein schriftliches Attestat darüber aus zustellen. Länger unterstehe ich mich nicht Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht mit meinem uninteressanten Schreiben zu in incomodiren — erbitte mir nur Dero Huld und Gnade und verharre 25

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin

Goethe.

49.

Frankfurth den 9. Merz 1787.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alle Befehle von Ihro Durchlaucht sind vor mich das
11. Gebott. Freund Merck soll die zwey Briefe |:den
mehr habe ich nicht empfangen:| überschickt bekommen wie
wohl ich zweifle ob Er vor seine Wißbegier viel Nahrung
5 finden wird — mich haben sie freylich unendlich gefreut
weil sein innigster und heißester Wunsch erhört worden
ist — Von früher Jugend an war der Gedanke Rom zu
sehen in seine Seele geprägt und ich kan mir die Freuden
sehr lebhaft denken, die Er jetzt fühlt in dem Genuß der
10 Meisterwerke der Vorwelt — auf sein ganzes Leben muß
ihn das ergözen — auch seine Freunde werden mit
genüßen, den Er hat die Gabe zimlich lebendig die Dinge
darzustellen. Gott bringe ihn nur gesund und wohlbehalten
zurück; so ist auch mein Wunsch erfüllt.

15 Ihro Durchlaucht können nicht glauben wie mich der
unvermuthete Besuch von Unserm Gnädigsten Fürsten
gefrennt hat — Zumahl da Ihro Durchlaucht so gesund
ausfahen und so vergnügt waren. O! Möchte ich doch
jederzeit durch das Anschauen oder durch Briefe von dem
20 Wohl des ganzen Hohen Fürstlichen Hauses überzeugt

werden, das würde dem Glück gleich seyn, daß mir erlaubt
mich ewig in tiefster Ehrfurcht zu nennen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin Goethe.



Vier Briefe

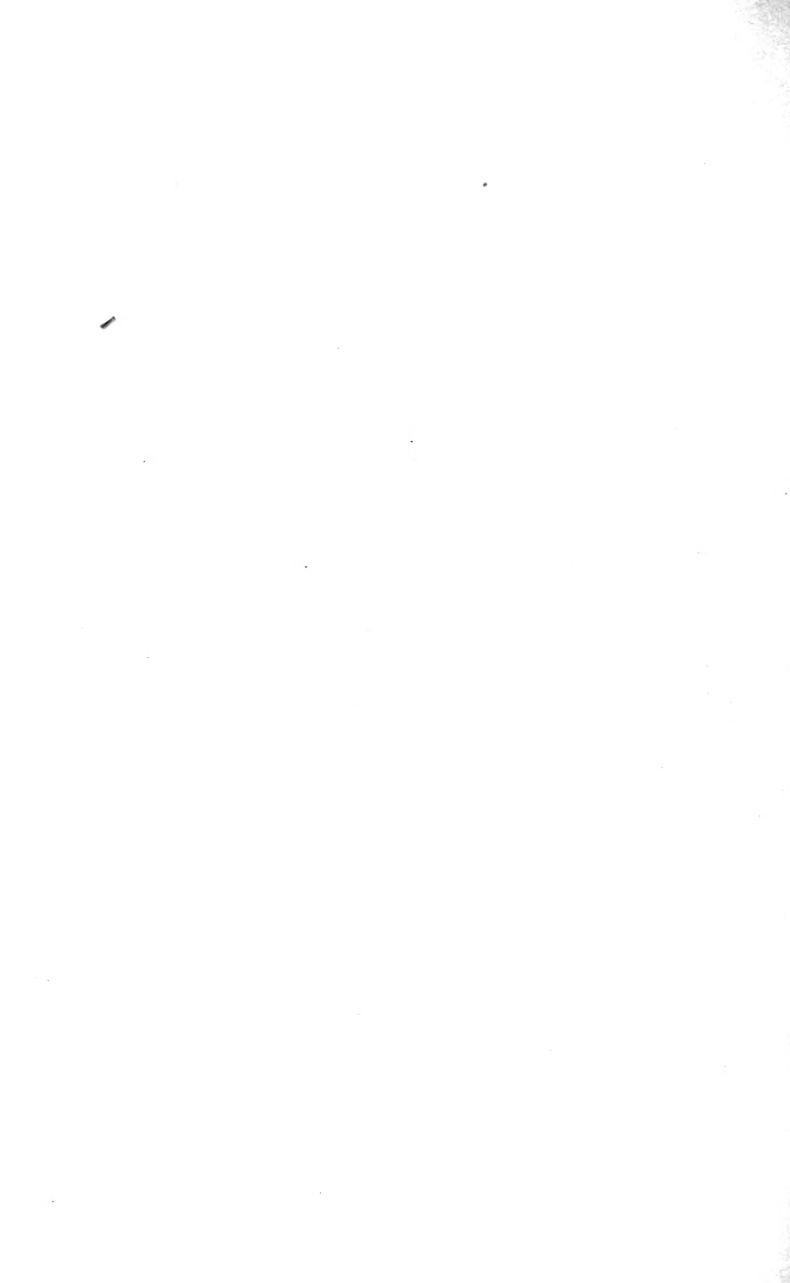
der

Herzogin Anna Amalia

an

Frau Hat.





1.

29. August 1778.

Liebe Frau Aja, Meine Freude über den empfang Ihres Briefes ist wohl schwerlich zu beschreiben, auch will ich es nicht unternehmen, den wahre Empfindungen sind zu heilig, um sie schwarz auf weiß zu setzen, Sie wissen Liebe Mutter was Sie mir sind, also können Sie leicht glauben wie unendlich mich ihr Andenken gefreut hat.

Durch Phillippen werden Sie Liebe Mutter die Handschu, die zweyn Arien aus Erwin und Elmire und den berühmten Höllen Bregel erhalten. Ein Wort über das Gemählde; jeder Connesseur findet dieses Stück eines der vorzüglichsten von Höllen Bregel, den großen Gedanken in der Composition! Den Starcken Geist in der Gruppierung! — was aber jeder Kenner fürs herrlichste des Stücks hält ist der Vordergrund; da ist wahre Natur nur Schade daß der hinter Grund etwas zu lichte ist; ist aber etwas ganz vollkommen in der Welt? mich freut nur daß ich es aufgespüret habe und Ihnen Liebe Mutter Aja eine kleine Freude damit machen zu können. Die lezt verflossene Woche hat der Herr Docter Wolff mir ein Soupée im Stern gegeben wo die neuen Anlagen

gemacht sind welche gar lieblich und herlich sind; nach den Abend Eßen wahr eine kleine Illumination ganz in dem Rembrantschen geschmack veranstaltet wo nichts als licht und Schatten wirkte; Wieland, Einsiedel, die Stein und Thufel genoßen es mit es wahr ein vergnügter guter Abend für uns; für mein Theil hätte wohl gewünscht daß Frau Aja mit dabey gewesen wär es were gewiß nach Ihren Geschmack gewesen.

Viel Tausend Grüße an Alten Vatter. Leben Sie wohl Liebe Mutter und denken Sie an mich, sowie ich immer seyn werde

Ihre Freundin
Amelie.

Ich habe vergeßen Sie an die Lampe zu erinnern die der Kaufman Tabor besitz und wo von damals mit Krausen die Rede war. Vergeßen Sie doch nicht Liebe Mutter darnach zu sehen und davon zu schreiben.

2.

Ettersburg d. 4. 9bre —78.

Liebe Mutter! Ich kan Ihnen nicht genug sagen wie sehr ich mich gefreuet habe zu hören daß Sie Gesund sind, und daß Sie auch einmahl einige gute Tage gehabt haben; Freund Merck hat recht daß Er darauf bestehet mit Ihnen Liebe Mutter zu künftiger Frühjahr hieher zu kommen, sehen Sie die Sache nicht so schwer an, Freund Wolff wünscht es auch, wiewohl er Ihnen lezthhin recht viel davon gesprochen, wiewohl er wollen den Alten Vater unter derzeit schon allerhand Vergnügen verschaffen, Kranz soll zu Ihm und soll Ihm etwas vorgeigen daß es eine Art und Muster hat; ich denke Liebe Mutter daß Ihr Herz wohl selbst genug für den Hättschel Hans sprechen wird um zu wünschen Ihm einmal wiederzusehen; Sie können nicht glauben wie sehr ich mich darauf freue.

Thusnelde wird Ihnen die ganze Beschreibung von der Fete die ich hier gegeben habe machen, unser Freund Wolff hat die Freundschaft für mich gehabt alles selber zu ordnenn, der Jahrmarkt von Plundersweilen ist herlich gegangen. Ihr Sohn schieket Ihnen die Abschrift wie es hier gespielt worden ist, das Gemählde von Bändelsänger hat Wolff, Krauss und ich gemahlt, da ist wieder etwas vor das Weimarische Zimmer.

Die Musike von denen Liedern laß ich auf dem Clavier setzen und sobald Sie fertig sind sollen Sie sie auch

haben. Leben Sie wohl Beste Mutter und denken Sie an mich als an eine Freundin die Ihnen auf Lebenszeit zugethan ist.

Amelie.

Viele Grüße an den Alten Vatter.

3.

Tiefurth d. 13ten Julli
— 81.

Was soll ich Ihnen schreiben Liebste Frau Aja! nachdem Sie mit Kayser, Erzherzogen, Fürsten, und allen Teufel sich herum getrieben haben, was kan Ihnen wohl weiter interressiren? wenn ich Ihnen schon sagen wolte daß ich hier in denen Haynen von Tiefurth recht vergnügt lebe so würde das gar klein und geringe in den Ohren der Frau Aja klingen; auch könnte ich erzählen daß der viel Geliebte Herr Sohn Wolff, Gesund und wohl ist, daß Er in Ilmenau auf eine Comission gewesen und daneben noch allerley kleine Excurtions gemacht und vergnügt und Gesund wiedergekommen ist aber dies ist alles zu geringe für Ihnen man muß aus den hohen FF mit Ihnen sprechen, aber leider bey uns pasirt gar nichts, sogar kein ausländisches Thier gehet durch Weimar

geschweige den ein Kayser. — Doch mein Herz sagt mir daß Frau Aja, bey allem Gaudium Frau Aja geblieben, daß sie doch seitwärts Blicke voll Liebe und Freundschaft auf die Entfernten geworffen hat, und ewig die Liebe gute Mutter ist und bleiben wird Amen!

Das Fräulein Tufnelde überschieckt Ihnen hier ein Portefeuil welches sie mit eigener hohen Hand versertiget hat, und damit ich nicht ganz lehr ausgehe so schiecke ich Ihnen Liebe Mutter ein paar Strumpfbänder die ich auch selbst Fabricirt habe; ich hoffe Liebe Mutter daß Sie wenigstens daraus ersehen wie fleißig wir an Sie denken.

BLEIBEN SIE immer die Liebe Mutter sowie ich ewig seyn werde

Ihre wahre Freundin

Amelie.

4.

Weimar d. 23ten 9bre
—81.

Liebste Frau Aja! ich kan Ihnen mit viel Vergnügen ankündigen daß ihr geliebter Hättschelhanz sich in Gnaden resolviret hat ein Hauß in der Stadt zu miethen, zwar werden sie erst um Ostern es beziehen weil der contract von den jekigen Bewohner bis dahin gehet; indeßen haben wir doch, liebe Mutter halb den Sieg davon getragen es ist gut daß es nun so weit gekommen ist; auch habe

ich ihm versprochen einige Meubeln anzuschaffen weil er so hübsch Fein und gut ist. Sie werden also die güte haben liebe Mutter und mir einige proben von Zitzen zu schiecken für Stühle und Canapee, und zugleich die preise dabey.

Der Herr Gevatter Wieland ist ganz stolz über ihr liebes Andenken, mit großem Enthousiasmus schrie er aus das ist mir eine Frau! sie ist die Zierde ihres Geschlechtes! und ich sagte Amen. Er wird Ihnen ein ganz paquet von Tiefurhter Journals schiecken, es ist ein kleiner Spaß den ich mir diesen Sommer gemacht habe und der so gut reussiret hat daß es noch bis jey continuiret wird; vielleicht wird es Ihnen auch einige gute Stunden machen. Die Verfaßer sind Hättschelhanz, Wieland, Herder, Knebel, Kammerher Sedendorff u. Einsiedel. Der Frau Rätthin weltberühmte Kennerschaft wird ihr leicht die Stücke von jeden Autor errathen laßen. Leben Sie wohl und vergnügt liebe Frau

Amelie.

unser Wollff läßt Ihnen tausendmahl grüßen er ist recht wohl und Brav.

Erläuterungen.

Brief 1. *)

3. Frau Rat hatte die Herzogin Anna Amalia am 15. Juni 1778 in Frankfurt kennen gelernt; vergl. die einleitenden Worte S. XIII.

10. Mit Höllen-Bregel ist gemeint Peter Brueghel der jüngere, Höllen Brueghel wegen der ihm zugeschriebenen grellen Höllenschilderungen genannt. Über das der Frau Rat geschenkte Bild vergl. den Brief der Anna Amalia vom 29. August 1738, S. 119, dazu S. 32, Z. 6.

13. Georg Melchior Kraus, Maler, Zeichner und Kupferstecher, lebte in Weimar, wohin er durch Goethe gekommen. Er befand sich mit Fräulein von Goechhausen, von Einfiedel, Oberhofmeister der Herzogin, der Freiin Charlotte von Stein, damals Hofdame der Herzogin im Reisegefolge derselben. B. — Woher Burkhardt das letztere hat, giebt er nicht an, jedenfalls irrt er mit der Behauptung, daß die Frau von Stein sich im Reisegefolge der Herzogin befunden habe; sie war vielmehr damals in Weimar: vergl. Briefe Goethes an Frau von Stein, herausgegeben von Schöll-Fielitz, I, 136 und 144.

14. Thusnelde war der Scherzname des Fräuleins Luise von Goechhausen, die später Hofdame der Herzogin wurde. Weshalb das Fräulein gerade den Namen Thusnelde erhalten hat, ist nicht bekannt. Körperlich mißgestaltet, hatte sie um so mehr geistige Vorzüge aufzuweisen. Lebhaft, geistreich und lebenslustig, frisch, ja manchmal keck in ihren Witzern war sie so recht ein Mädchen nach dem Herzen der Frau Rat, die mit ihr einen überaus originellen Briefwechsel führte, außerdem aber als „die liebe gute Herzensmutter“ auch keinen Brief an die Herzogin

*) Diejenigen sachlichen Erläuterungen, welche aus Burkhardts Ausgabe stammen, sind mit B. bezeichnet worden.

abschickte, ohne der heiteren Freundin einen Gruß oder Auftrag zu senden. Thunselbe ihrerseits erfreut die Frau Rat mit lustigen Berichten von Reisen oder Festen in Weimar oder sendet ihr Verse ihres Sohnes in eigenhändiger Abschrift. Dem Schreibgewandten und schreibelustigen Fräulein verdanken wir den größten Goethefund in den letzten Jahren. Januar 1887 fand Erich Schmidt in ihrem Nachlaß eine von ihr gefertigte Abschrift des sogenannten Urfauts.

16. Moppelger sind im Frankfurter Dialect kleine dicke Kinder. Eine Belegstelle in „Gräff und die Schuljugend im Grünen“, Frankfurt 1838. S. 53: „Was es schmißt des dick Moppelche“. B. — Dr. jur. Gottlieb Ettlting, Schöffe und Senator, auch zur Zeit Bürgermeister, geb. 1725, † 1783 30. Mai, ein mit Kindern reich gesegneter Mann. Die Besuchenden sahen jedenfalls die reiche Kindergesellschaft, da Ettlting 8 von 1762—1772 geborene Kinder, 5 Jungen und 3 Mädchen, vorstellen konnte (Volgers Mitth.). B.

19. Dieser Name der Frau Rat „Nja“ stammte aus der „schönen Historie von den vier Heymonskindern“, deren Mutter so hieß. Goethe gab ihn scherzweise seiner Mutter bei Gelegenheit des Besuches des Grafen Stolberg und jener in Dichtung und Wahrheit so (IV, 54) hübsch geschilderten Scene, die ihm eine ähnliche in den Heymonskindern in Erinnerung brachte. „Da aßen sie und tranken sie und machten sich lustig. Zuletzt ging Frau Nja in den Keller und holte vom besten Wein, goß eine silberne Schale voll und gab sie dem Reinold (Dünker Frauenbilder S. 457). Auch Wieland knüpft an diese Entstehung des Namens an in einem Brief an die Frau Rat vom 1. December 77: „Unsern Gruß zuvor liebe Frau Mutter Nja! Daß Ew. Liebden nicht gerne schreiben, ist recht und billig — die erste große Frau Nja konnte nicht einmal lesen und schreiben und war doch Reinholds Mutter.“ Frau Rat gefiel der Name so sehr, daß sie ihn selbst für sich gebrauchte, ja sogar ein neues Zeitwort aus ihm schuf, wie wir aus einem in der Schöll-Fielitzschen Ausgabe von Goethes Briefen an Frau von Stein I, 497 abgedruckten Briefe vom 19. Juni 1781 an den Sohn entneh-

men. „Soeben erschien Prinz Konstantin. Wir waren ungemein aufgeräumt und behaglich zusammen, Frau Aja ajate, das kannst Du leicht denken, doch alles hübsch mit Maß und Ziel; sie wird ja einmal geschheidt werden. — Burkhardt hat aus den Postcontis erwiesen, daß sie am 26. Juni, 3., 13., 17. Juli, 8. und 21. August an Goethes Mutter Briefe geschrieben hat, die leider sämtlich fehlen. Es sind überhaupt nur 8 Briefe der Herzogin an Frau Rat erhalten.

23. Die Weimarer Stube ist die rechts im Eingang im Parterre befindliche, ihr gegenüber lag die blaue (1879 von Volger hergestellt), die anfangs das gemeinsame Speisezimmer, später die Wohnstube der Frau Rat war (vgl. Pallmann, Das Goethehaus, 1889, S. 9); in diesem Zimmer fand die Begegnung des Herzogs Karl August mit Goethes Eltern am 18. Sept. 1779 (vgl. oben S. 35) statt.

36. Johann Kaspar Goethe, der Vater des Dichters, geb. 31. Juli 1710, gest. 25. Mai 1782, in unsern Briefen der alte Vater genannt und meist als krank bezeichnet. Sein Anteil an den Briefen der Gattin beschränkt sich auf Empfehlungen am Schlusse oder auf die Unterschrift. Aus gelegentlichen Äußerungen der Frau Rat (S. 70, Z. 15 S. 92, Z. 7) entnehmen wir, daß der fast siebenzigjährige Mann auch geistig schwach geworden war. Welch ein Leben Goethes Mutter — auch hierin eine Elisabeth, treu ihrem Manne bis zum Tode —, die letzten Jahre geführt hat, das können wir aus der oben angeführten Stelle (92 und 68, Z. 40) und einem in der Schöll-Fielitzschen Ausgabe der Briefe Goethes an Frau von Stein I, 496 abgedruckten Briefe an den Sohn ersehen: „Der Vater ist ein armer Mann; körperliche Kräfte noch so ziemlich — aber an Geiste sehr schwach — im übrigen so ziemlich zufrieden; nur wenn ihn die Langeweile plagt, dann ist's gar fatal. An der Reparatur des untern Stocks hat er noch große Freude. Meine Wohnstube, die jetzt ganz fertig ist, weist er allen Leuten, dabei sagt er, die Frau Aja hat's gemacht, gelt, das ist hübsch — nun wird die Küche gemacht, dies amüsiert mich gar sehr und ich danke Gott für den glücklichen Einfall (17. Juni 1781).

44. Freund Merck wird sehr häufig in unsern Briefen genannt, weil er sowohl ein guter Freund der Frau Rat und gern gesehener Gast ihres Hauses als auch geschätzt und angesehen bei der Herzogin Anna Amalia war, die ihn als Begleiter und Führer auf der Reise nach Düsseldorf mitnahm. Als Freund Goethes war Merck 1777 nach Eisenach, 1779 nach Weimar gekommen und hatte dort die Herzogin für sich so eingenommen, daß sie sogar mit ihm in Briefwechsel trat. Merck, eigentlich Kriegsrat in Darmstadt, besaß unter seinen Zeitgenossen — und auch in den höchsten Kreisen — ein großes Ansehen in ästhetischen Dingen. Dies verdankte er nicht eigenen Werken auf dem Gebiete der Kunst — er war durchaus keine schöpferische Natur — auch nicht großen und neuen Ideen, sondern einem feinen Gefühl und Urteil, dem er meist unverhohlen in treffenden und scharfen Worten Ausdruck gab. Stets bereit, das Geschaffene zu tabeln oder durch die Waffen des Geistes und Witzes zu zerstören — man vergl. oben S. 87, Z. 11 — wurde er mit Recht dem Mephistopheles verglichen und häufig mit diesem Namen bezeichnet, vergl. oben S. 35, Z. 37.

43. Das Rote Haus ist das jetzige Posthaus auf der Zeil; es kommt 1329 bereits urkundlich vor; seit 1631 war es der vornehmste Gasthof in Frankfurt fast 150 Jahre lang. Im Anfang des 18. Jahrhunderts kam es in den Besitz der Familie Dick, aus der Joh. Adam Dick mehrmals in unseren Briefen erwähnt wird. Dieser Besitzer erweiterte den Gasthof bedeutend und zierte ihn mit Garten und Lustsaal. Im großen Saale des Roten Hauses fanden die ersten Konzerte in Frankfurt statt; vergl. S. 68 und 72 (Faulhaber: Geschichte des Postwesens in Frankfurt am Main).

53. Johann Kaspar Bölling, wiederholt erwähnt, war ein Freund des Goetheschen Hauses, Kornhändler in Frankfurt a. M. Er stammte aus Elberfeld und war seit 1771 Bürger in Frankfurt. Seine nahen Beziehungen zum Goetheschen Hause zeigen sich auch darin, daß sich (nach Ballmann: „Das Goethehaus“, 1889) in dem ehemaligen Studierzimmer des Herrn Rat ein in Pastell gemaltes Bildnis von ihm befindet.

58 und 60. Wir entnehmen hieraus, daß die Herzogin vom 15. bis 20. Juni und vom 18. bis 27. Juli sich in Frankfurt aufgehalten hat.

66. Doctor Wolf ist natürlich Wolfgang Goethe, der sonst auch Hättschelhans (Hätschelhans schreibt Frau Kat), Doctorchen oder Wolf genannt wird.

Brief 2.

1. Dazwischen liegt der S. 119 abgedruckte Brief der Herzogin vom 29. August 1778.

5. Über Höllempregel vergl. Brief 1, S. 10 Anm.

24. Über das Rothe Haus vergl. Brief 1, S. 43 Anm.

25. Prinz Ferdinand, später (1780) regierender Herzog von Braunschweig, dessen Gemahlin Auguste, Tochter des Prinzen Friedrich von Wales. B.

28. Doctor Wolf vergl. Brief 1, S. 66.

32. Der Stern ist ein Teil des Parkes, der damals im Entstehen war. Das Fest selbst erwähnt Anna Amalia (oben S. 120) und Wieland beschreibt es in einem Briefe an Merck vom 27. August 1778: Verwichenen Sonnabend fuhren wir zu Göthen, der die Herzogin auf den Abend in seinen Garten eingeladen hatte . . . Wir tranken auf deine und Frau Njas und Freund Bölling des Kornhändlers Gesundheit eine Flasche Johannisberger 60er aus, und wie wir nun aufgestanden waren, siehe da stellte sich uns durch geheime Ausrüst des Archi-Magus ein Anblick dar, der mehr einer realisirten-dichterischen Vision als einer Naturvision ähnlich sah. Das ganze Ufer der Elm, ganz in Rembrandts Geschmack beleuchtet, ein wunderbares Zaubergemisch von Hell und Dunkel, das im Ganzen einen Effekt machte, der über allen Ausdruck geht. Die Herzogin war davon entzückt, wie wir alle. . . . Ich hätte Göthen vor Liebe fressen mögen.

36. Mit der Tante ist gemeint Johanna Fahlmer, Stiefschwester der Mutter der beiden Jakobi aus Düsseldorf, deswegen auch von Goethe stets Tante genannt, obgleich sie nur 5 Jahre älter war als er. In den Jahren 1773—76 war sie innig befreundet mit Goethe; in Dichtung und Wahrheit rühmt er

die große Zartheit ihres Gemüths und die ungemaine Bildung ihres Geistes. Sie verheiratete sich 1778 mit Hofrat Schloffer in Emmendingen, dessen erste am 8. Juni 1777 gestorbene Gattin Goethes Schwester Cornelia gewesen war; seit dieser Verheiratung erkalteten die Beziehungen zwischen Goethe und der Tante Fahlmer.

50. Margaretha Katharina Rosina Starck, Tochter des Pfarrers zu St. Catharinen, wurde 6. Oct. 1778 getraut, die Mutter der Braut war eine geborne Textor, Schwester der Frau Rat. B. — Johann Friedrich Hofmann war Kaufmann, † 1807 (Sterberegister: Hofmann); er war der Sohn des Dr. jur. adv. ordin. und spätern Syndicus Friedrich Reinhard Hoffmann (Volger). B.

51. Seit 29. September 1777 Senator, dessen Gattin Margaretha Rebecka Elisabeth, Tochter des Banquier Joh. Christian Steig (Volger). B.

65. Rat Labor, Kaufmann in Frankfurt.

95. Auguste Friederike, Tochter des Prinzen Friedrich von Wales, geb. 11. August 1737. B.

Brief 3.

5. Sieh mich Heiliger [fälschlich „Heilige“] ist der Anfang eines Liedes, das Elmire in Goethes 1775 für Lili gedichteten Schauspiel „Erwin und Elmire“ singt. Dies Schauspiel hatte besonderes Interesse für Frau Rat, weil sie sich selbst in ihm — als Olimpia — geschildert fand. — Die Komposition der Herzogin von „Erwin und Elmire“ (Partitur und Instrumentalstimmen) (1776) ist uns in der Musikaliensammlung der Weimarer Bibliothek erhalten, wie Burdhardt mittheilt.

8. Vergl. Brief 2. 36.

15. Ludwig Christian von Stubenvoll, Kammerherr und Oberforstmeister zu Alstedt. B.

16. A. W. Ferd. von Staff, Kammerherr und Oberforstmeister zu Ilmenau. B.

19. Im Herbst von 1772 war Goethe (hier der Docter

genannt) nach seiner Rückkehr aus Weklar in Frankfurt. Hofrat Schloffer bewarb sich damals um die Hand der Schwester Goethes, Cornelia.

21. Der neue Weg war der dem jetzigen Friedberger Thore zunächst gelegene Theil der jetzigen Friedberger Landstraße. Dieser Weg führte zu dem Goetheschen Nebgarten, den schon Friedrich Georg Goethe, der Gasthalter zum Weidenhof, besaß. An der Eingangsthür ist uns in [17FG25] noch das Besitzverhältnis angedeutet; es ist jetzt das Grundstück Gaußstraße 20 (Volgers Mitth.). B.

30. Das Jahrmarktsfest von Plundersweilern, ein Schönbartspiel oder Maskenspiel, von Goethe im Winter 1772/73 gedichtet, ist hervorgegangen aus Goethes Beziehungen zu dem Darmstädter Kreise.

31. Fräulein von Goechhausen berichtet in einem uns erhaltenen Briefe an Frau Rat (Keil 117): „Am 20. October trug sich zu, daß auf dem hiesigen neuerbauten Ettersburgschen Theater der Médecin malgré lui von Einsiedeln übersetzt und das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern zu großem Gaudium aller vornehmen und geringen Zuschauer hier aufgeführt wurde.“ Einsiedel spielte den Doctor, Goethe den Marktschreier, Hamann und Marbochai; Musäus den Masverus, Corona Schroeter die Tirolerin, v. Sefendorf den Tiroler und Bänkelsänger, Fräulein von Goechhausen die Gouvernante, vergl. oben S. 11, Z. 41.

Brief 4.

2. Vergl. den Brief der Herzogin oben S. 121 vom 4. November 1778. Das dort erwähnte Bänkelsängergemälde von der Herzogin, Goethe und Kraus gemalt, ist nicht mehr vorhanden, ebensowenig die S. 11, Z. 35 u. 38 erwähnten Zeichnungen (nach Kulands Mitteilungen bei Burthardt).

22. Kranz war Kammermusikus in Weimar, vergl. oben den Brief der Herzogin S. 121; er ist es, der begeistert und gerührt von dem Wesen der Frau Rat und ihrem Wirken in der Häus-

lichkeit die schöne Bezeichnung der casa santa für Goethes Vaterhaus erfand.

31. Hasverus, Haman, Mardochai, Esther sind Personen aus Goethes Schönbartspiel, das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern vergl. Brief 3, Z. 31 Anm.

52. Wieland war ein besonderer Verehrer der Frau Rat, „der allerliebsten Mutter“, wie er sie nannte und führte mehrere Jahre hindurch mit ihr einen lebhaften Briefwechsel. Er schätzte ihr ästhetisches Urteil und bat sie nicht selten um ihre Meinung. Auch Frau Rat war dem „Sohn, Freund Gevatter Wieland“ sehr gewogen, vergl. unten S. 33, Z. 41, ferner S. 61, Z. 46, „was mir sein Oberon vor selige Tage gemacht hat, das belohne ihm Gott“, S. 86, Z. 10, S. 57, Z. 26. Winter 1777 hatte Wieland die Frau Rat besucht.

53. Caroline Herder ist die Gattin Herders, geborene Flachsland aus Darmstadt.

54. Meister Philipp ist Philipp Seidel, Goethes vertrauter Diener; er stammte aus Frankfurt und war im Goetheschen Hause als Schreiber und Diener gebraucht worden. Als Goethe nach Weimar ging, nahm er ihn mit. Daß er besonderes Vertrauen Goethes genoß, erkennen wir daraus, daß Goethe bei seiner Abreise nach Italien ihm allein das Ziel der Reise mitteilte und ihn als Vermittler für seine Korrespondenz benutzte, vgl. Goethe-Jahrbuch 1889, S. 146. Die Stellen unseres Briefes (S. 29, 84, 90, 101, 104) zeigen, daß er auch der Frau Rat gegenüber eine ähnliche Stellung einnahm.

55. Bernhard Krespel, Rat und Archivar in Frankfurt, war der Bruder der beiden Freundinnen Corneliens und Goethes Jugendfreund.

58. Marie Sophie von La Roche, geb. von Gutermann, von Wieland einst unglücklich geliebt, verheiratete sich später an den kurtrierschen geheimen Staatsrat von La Roche; als Schriftstellerin machte sie sich bekannt durch den Roman „Geschichte des Fräulein von Sternheim“ (vergl. oben S. 26 und 27). Sie war Goethes mütterliche Freundin; besonders fest war die Verbindung, als sich Goethe in die älteste Tochter Maxe verliebte,

die später den Kaufmann Brentano heiratete und die Lotte des zweiten Theils der „Leiden des Werther“ wurde. Der gereizte Ton, in dem Frau Rat (S. 26 und 28) von der Frau La Roche bei Gelegenheit des Berichtes über die Verlobung der jüngsten Tochter Luise spricht, erklärt sich zum theil auch daher, daß Frau La Roche durch ihre Sucht, ihren Töchtern glänzende Partien zu verschaffen, schon die älteste, Mäge, die Freundin Goethes, unglücklich gemacht hatte.

108. Henriette Byron, die schreibselige Heldin in dem in jener Zeit viel gelesenen Briefroman des Engländers Richardson, „Sir Charles Grandison“ (Leipziger Uebersetzung von 1754 ff.). B.

Brief 5.

19. Über den Namen Häschelhanß vergl. Br. 1, 3. 66 Anm.

15. Vergl. S. 18 3. 31: „das Döckerchen als Herr geheimder Legationsrath mit einem Schattenriß in der Hand.“ Rollet (Goethebildnisse 53) beschreibt das Bild folgendermaßen: Ganze sitzende Figur, nur die Füße sind am Bildrand abgeschnitten. Der jugendliche schöne Dichter ist, im Hausrock, in leichter Haltung nach links gewendet in den Stuhl gelehnt, der linke Arm stützt sich, mit frei herabhängender Hand, auf einen einfachen Tisch, die rechte ausgestreckte Hand hält ein Blatt mit einer Silhouette empor, die Goethe mit großem Auge betrachtet, so daß der lebendig bewegte Kopf ganz im Profil erscheint.“ „Die Silhouette soll das Porträt der Frau von Stein sein.“ Holzschnitt bei Rollet S. 53.

30. Die Musik zum Jahrmarktsfest zu Plundersweilern ist von der Herzogin Amalia. Die Komposition (Partitur und Instrumentalstimmen) ist uns in 2 Bänden der Musikalienammlung der Weimarer Bibliothek erhalten. B.

42. Daß Goethe selbst gesponnen hat, wird hierdurch festgestellt.

Brief 6.

10. Susanna Katharina von Klettenberg, 1723 in Frankfurt geboren, war eine innige Freundin der Frau Rat. Der feste

Salt in dieser Freundschaft war die beiden gemeinsame innerliche Auffassung der Religion, ein starkes unerschütterliches Gottvertrauen und ein fast persönliches Verhältnis zu Gott. In den „Bekanntnissen einer schönen Seele“ des Wilhelm Meister hat Goethe diese Gestalt gezeichnet. Auch ist das Fräulein von Klettenberg in jener Zeit, da er, krank aus Leipzig zurückgekehrt, einer strengeren kritischen Richtung zuneigte, auf ihn von Einfluß gewesen.

21. Zur Musik vom Jahrmarkt vergl. Br. 5, Z. 30 Anm.
23. Ueber das Porträt des Doktors vergl. Br. 5, Z. 15 Anm.
33. Anderson ist Andraſon aus dem Triumph der Empfindſamkeit. — Ueber Haman, Mardochai vergl. Br. 3, Z. 30 f. Anm.
31. Döckergen = Doktorchen = Wolfgang Goethe.

Brief 7.

3. Konstantin ist der Bruder des Herzogs, der ein Jahr jünger als Karl August war.

4. Prinzess Amalia. Luise Auguste Amalie, fälschlich Amalie, richtig Luise mit Rufnamen genannt, geb. 3. Februar 1779. B.

24. Prinz Leopold von Braunschweig, Bruder der Herzogin, geb. 11. Oktober 1752; es ist derselbe menschenfreundliche Fürst, der als preußischer General in Frankfurt a. d. Oder am 27. April 1785 beim Aufgang des Eises ertrank, als er in einem Kahn Rettungsversuche unternahm. Auch in unserer Stelle wird seine edle menschenfreundliche Gesinnung gerühmt.

38. „Jung wie ein Adler“, ein Lieblingsbild der Frau Rat, stammt aus Psalm 103. 5.

44. Das Schlittschuhlaufen von Klopstock eingeführt und besungen, wurde auch von Goethe leidenschaftlich betrieben (vergl. „Dichtung und Wahrheit“, Bd. 12 u. 15).

46. Über Bölling vergl. Br. 1, Z. 53 Anm. — Riese, Johann Jakob Riese, Verwalter der städtischen Armenkasse, Frankfurt, ein Jugendfreund Goethes, mit dem er von Leipzig aus fleißig korrespondierte. Als Freund des Hauses wird er auch S. 88 ge-

nannt. — Mezler, geb. 1749, als Königl. Preuß. Geh. Kommerzienrat gestorben 11. März 1825 (Ballmanns Mittheilung).

Brief 8.

8. Burthardt druckt hierzu einen Brief der Frau Rat an Wieland aus dem Morgenblatt 1855 S. 759 ab, der folgendermaßen lautet:

. Ihr wißt doch, lieber Sohn, was mir unsere liebe Frau Herzogin vor eine Freude gemacht hat? O, wenn Ihr Frau Aja gesehen hättet! Das war ein Geburthstag! Ich habe zwar gleich auf der Stelle meine Freude und Dankbarkeit in einem Brief an Ihre Durchlaucht darzulegen versucht, allein es sind nachher zu großem Vergnügen der Frau Aja noch solche Dinge mit der herrlichen Dose passirt, daß ich ein Tagebuch darüber schreiben könnte. Bölling kommt alle Tage, um seine Andacht vor dem liebevollen Antlig unsrer theuern Fürstin zu halten — manchmal reißt ihn sein Entzücken so hin, daß er sich ganz vergißt. „So soll mich der Teufel holen,“ ruft er dann aus, „wenn ich begreife, wie man so einen Schattenriß machen kann. Liebe Frau Aja, fragen Sie doch die Weimarer, wer das gemacht und ausgeschnitten hat, je mehr man's ansieht, desto unbegreiflicher kommt's einem vor. Es ist ja unsere beste Fürstin mit Geist, Seele und Leib, ich werde noch ein Narr drüber“, und so ist er im Stande, eine Glockenstunde in einem fortzureden.

16. Der Geburtstag der Frau Rat war der 19. Februar. Das Dankschreiben lautet von demselben Tage.

19. Die Samstag's Mädel waren junge fröhliche Mädchen aus der Bekanntschaft, die Frau Rat jeden Sonnabend bei sich hatte. Vergl. 26, 3. 2.

Brief 9.

15. Goethe dichtete damals an der Iphigenie, die am dritten Ofterfeiertag (vergl. Zeile 19) zum erstenmale aufgeführt werden sollte und auch aufgeführt wurde. (6. April 1779). Der Herzog

spielte den Pylades, Goethe den Orest, Corona Schroeter die Iphigenie. Fräulein von Göchhausen schreibt in ihrer originellen Art an die Frau Rat über diese Aufführung (Brief vom 12. April 1779 bei Keil: Frau Rat (137)). „Ich will nur so viel sagen, daß Goethe seinen Orest meisterhaft gespielt hat. Sein Kleid, so wie des Pylades feins war Originisch und ich hatte ihn in meinem Leben noch nicht so schön gesehen. Überhaupt wurde das ganze Stück so gut gespielt, daß König und Königin hätten sagen mögen Liebes Löbchen brülle noch einmal. Heute wirds wieder aufgeführt und so herzlich ich mich darauf freue, so glauben Sie mir, daß ich sehr sehr seelig sein würde, wenn ich den Mütterlichen Herzen meinen Platz geben könnte.

37. Wie sich aus dem unten, Brief 11, 3. 2 Anm. abgedruckten Brief der Herzogin ergibt, hatten Goethe und Seidel den Schattenriß gezeichnet.

Brief 10.

2. Über die Samstags Mädels vergl. Br. 8, 3. 19.

6. Die Worte Weitmäuligte Lassen u. s. w. sind aus dem Jahrmarktsfest zu Plundersweilern, Worte des Zigeunerhauptmanns, Vers 145 (Ausg. d. Nationallitter.).

9. Über Madam La Roche, vergl. Br. 4, 3. 58 Anm.

20. Der so anschaulich geschilderte Bräutigam der Luise La Roche war ein Hofrat Möhn, vergl. S. 28, 3. 16 u. Br. 4 3. 58 Anm.

25. Gemeint ist der Roman der Frau La Roche: Das Fräulein von Sternheim und Rosaliens Briefe; die letzteren waren eben erst erschienen.

31. Der dritte Feyertag (vergl. Br. 9, 3. 15 Anm.), an dem Goethes Iphigenie zum ersten Male in Weimar aufgeführt wurde.

Brief 11.

Dieser Brief ist die Antwort auf ein Schreiben der Herzogin, welches bei Burkhardt fehlt, obgleich er es (Anm. zu Br. 11, 1) als abgedruckt erwähnt. Das Schreiben lautet: (Keil 138).

Weimar, d. 21. April 79.

Liebe Beste Mutter! Ich bin im Besitz von zweyen ihren lieben Briefen und zwey mit gekommenen Bisquitschabeln, für welche ich Ihnen vielen Dank sage.

Die Nachricht, die Sie mir von der Verheirathung der jüngsten Tochter der La Roche mittheilen ist so wunderbahr, daß der Verstand stille steht; ich habe ihren Brief an Docter Wolff gewiesen, da das Hofleben ihm aber sehr gefittet gemacht, so knirfte Er nicht mit denen Zähnen fluchte noch weniger (vergl. oben S. 26, 13), sondern zuckte die Achseln über das jämmerliche Abentheur. Wir sind alle curieux den Nahmen des Menschen zu wissen, dessen Opfer die arme Louise werden soll, da sagt das sprichwort wahr thut nach meinem Worten aber nicht nach meine Thaten, ihre Empfindungen sind auf schwarz und weiß aber weit entfernt vom Herzen. Der dritte Feyertag (vergl. oben S. 24, 3. 19 Anm.) ist glücklich vorbegegungen, wovon Tusnelde Ihnen Beschreibung gemacht hat. Kurz darauf ist es wiederholt worden und mit dem nähmlichen Beyfall, ich denke daß Er Ihnen das ganze Stück (Iphigenie) schiecken wird und da werden Sie selbst ersehen wie Schön und vortreflich es ist und wie sehr seiner würdig. Sie wollen gerne wissen liebe Mutter wer meinen Schattenriß gemacht hat? Es ist der Herr Sohn der es im großen gezeichnet, und sein Getreuer Philip (vergl. oben Br. 4, 3. 54 Anm.) der es in kleinem Fabriciret hat, das ist das ganze Ketsel. Gegen ende May denke ich das Merck hier sein wird, er wird bey mir in Etterssburg wohnen. Ach! Mutter — Mutter — sie errathen wohl meine gedanken — Was macht der alte Vater. Er soll ja nicht wohl sein, Grüßen Sie ihm von mir und das tausendmahl. Leben Sie wohl beste Mutter behalten Sie mich lieb und denken fleißig an ihre

Freundin Amelie.

Brief 12.

2. Hildebrand von Einsiedel war Kammerher der Herzogin Amalia, mit Goethe befreundet und zugleich mit ihm bemüht,

durch Dichtungen (kleine Dramen oder Operntexte) zur Verherrlichung der Feste der herzoglichen Familie beizutragen. — Merck wurde, wie der oben abgedruckte Brief der Herzogin ergibt, Ende May von ihr in Ettersburg erwartet. Mitte Juli war er wieder zurück.

19. Mit Hamilton sind gemeint: Observation on mount Vesuvius. London 1772. B.

31. Schattenrisse von Goethes ganzer Gestalt aus den Jahren 1775—80 sind uns mehrere erhalten: einer im Goethe-Museum, ein ähnlicher im Winterpalais, ein dritter und kleinerer — Goethe an ein Piedestal gelehnt — in der Bibliothek zu Weimar (Mulanß Mitteilung). B.

Brief 13.

6. Über Höllen Bregel vergl. Brief 1, 3. 10 Anm.
19. Vergl. Brief 12, 3. 2 Anm.
28. Vergl. Brief 4, 3. 52 Anm.

Brief 14.

1. Am 12. September trat der Herzog mit Goethe und dem Oberforstmeister von Wedel eine Reise nach der Schweiz an ganz im geheimen und inkognito. Am 18. September waren die Reisenden in Frankfurt.

20. Die hier geschilderte Begegnung fand in der blauen Stube (zu ebener Erde links) in dem jetzigen Lesezimmer des Hochstifts statt.

43. Über das Rote Haus vergl. Bd. 1, 3. 43 Anm.

48. v. Wedel, Oberforstmeister, seit 1776 Kammerherr, war der Jugendfreund des Herzogs und sein steter Begleiter auf Jagden und Reisen; er war als sehr schöner und wichtiger Mann bei den Frauen sehr beliebt, dazu vergl. Worte der Frau Rat S. 36, 3. 48 und S. 48, 3. 5: „das Buch vom schönen Wedel“, welches, wie Burkhardt berichtet, noch in der Weimarer Bibliothek handschriftlich vorhanden ist.

78. Frau Rat meint den Anfang des Briefes vom 21. Juni im ersten Buche des Werther. Goethe schrieb übrigens ausspart (nicht auffspart), welches Wort sich auch im Götz 3. Akt 18. Szene findet.

Brief 15.

11. Der Brief des Herzogs vom 2. Oktober 1779 aus Basel ist erhalten (Keil 150). Wir teilen eine Stelle daraus mit: „Ihre gute freundliche, aufnahme und Ihre vorsorge für uns in Franckfurth, hat uns die Nöthige auffdauer völlig gegeben und die verlohrenen Kräfte ersetzt. Glauben Sie ja, liebe Frau Rätin, daß ich recht und ewig dankbar bin für die viele Güte, die Sie, und der Herr Rath für uns gehabt haben. Glauben Sie ja auch, und das ohne allen Zweifel, daß ich Sie so sehr als Jemand schätze und liebe.“

25. Über Schlosser in Emmendingen vergl. Br. 2, 3. 36 Anm.

40. Die Mutter der Frau Rat war Anna Margarete Textor, geb. Lindheimer (1711—1783), Gattin des Stadtschultheißen und Kaiserlichen Rats Johann Wolfgang Textor (1693—1771).

59. „Erfahrung bringt Hoffnung“, ein Lieblingspruch der Frau Rat.

Brief 16.

15. Der Brief von Goethe an Merck, gedruckt bei Wagner: Briefe an und von Merck II, Nr. 83 enthält einen Reisebericht; in der Hauptsache giebt er eine Aufzählung der von den Reisenden besuchten Orte und Gegenden. Daher die Worte der Frau Rat 3. 16 f.

31. Vielleicht hatte die Frau Rat kurz vorher des Grafen von Tressan in demselben Jahr erschienene „Traduction libre d'Amadis de Gaule“ gelesen, worin die mächtige Fée Urgande eine große Rolle spielt. (R. Köhlers Mittheilung.) B.

36. Mara Gertrude Elisabeth geb. Schmeling war eine berühmte Sängerin (geb. 1749), die sogar in Wielands Oberon B. 1471: „Und Maras Engelton, der Zauber aller Seelen“ verewigt wurde.

Brief 17.

1. Es ist ein Stück aus der Beschreibung der Schweizerreise und zwar der Brief aus Genf vom 28. Oktober — mit geringen Abweichungen aufgenommen in die Briefe aus der Schweiz (Hempelsche Ausg. XVI, 243 ff.). Der Brief war natürlich an Frau von Stein gerichtet; eine Abschrift ließ Goethe für Schlosser anfertigen, eine zweite, von der hier die Rede ist, für seine Mutter, die er ihr mit dem Auftrage zuschickte, sie nach Ettersburg weiter zu befördern (Briefe an Frau v. Stein I, 458). In der Ausgabe steht fälschlich 27. anstatt 28. Oktober.

32. Frankfurt a. Main des Wises Flohr u. s. w. stammt aus dem Goetheschen Gedichte: In das Stammbuch Johann Peter Meyniers von Frankfurt a. Main 1680. Maria Krespel hatte das Stammbuch in ihrem Hause gefunden „aus Schutt und Staub und Graus hervorgezogen.“ Auf ihre Bitte hatte Goethe das eben genannte Gedicht in das Stammbuch hineingeschrieben. „Ein teures Büchlein siehest du hier u. s. w.“ Das Entstehungsjahr des Gedichtes giebt Goethe freilich in dem Gedicht selbst (Vers 36) auf 1774, nicht, wie Frau Rat will, auf 1773 an.

33. Was Frau Rat mit den Worten „Docteur Faust“ u. s. w. meint, ist nicht klar; vielleicht soll Doktor Faust Goethe selbst sein?

40. Über Schickenbrod giebt R. Köhler folgende Erklärung: „Offenbar ist der Hans Schickenbrod der Frau Rat ein und dieselbe Person mit dem Junker Hans Schiltebrod, dessen Wieland in einem Briefe an Merck vom 29. August 1781 (Briefe an Merck, S. 307) in folgenden Worten gedenkt: „Thut, was Ihr könnt, und was Euch lieb ist, und beobachtet (wie Junker Hans Schiltebrod es mit unserm Herrn Gott abredete) gegen Euren Nächsten, den Herausgeber, was Ihr wolltet, daß er Euch thäte, wenn Ihr der Herausgeber wäret.“ Die beiden Namen „Schickenbrod“ und „Schiltebrod“ unterscheiden sich nur durch ein paar Buchstaben, und einer wird die Entstellung des andern sein, wenn nicht etwa beide Entstellungen eines unbekanntes dritten sind. Der von Wieland angedeuteten Verabredung des Junkers Hans Schiltebrod ist nun aber auch sehr

ähnlich eine alte öfters gedruckte niederdeutsche Grabschrift in der Kirche zu Doberan, welche nach W. Lübke im Deutschen Kunstblatt 1852, S. 317 (vergl. auch C. J. Weber, Democritos, Stuttgart 1841, XII, 276, und H. F. W. Raabe, Allgemeines plattdeutsches Volksbuch, Wismar und Ludwigslust 1854, S. 146) so lautet:

„Hier rauhet Ahlke, Ahlke Pott.
Bewahr my lese Herre Gott,
Als ick dy wull bewahren,
Wenn du wärst Ahlke, Ahlke Pott,
Und ick wär leve Herre Gott.“

Leider kenne ich die, wie die Frau Rat schreibt, von dem Geographen Hübner in sehr schöne Verse verfaßte und gestellte Grabschrift Hans Schickenbrods nicht, aber man darf wohl vermuthen, daß sie der Doberaner ähnlich ist.“ B.

41. Johann Hübner 1711 Rektor des Johanneum in Hamburg, 1731 gestorben, machte sich bekannt durch seine Schulatlantien und Landkarten.

Brief 19.

5. Über das Buch vom schönen Wedel vergl. Brief 14, S. 48 Anm. — Der nach Weimar gelangte Bericht über ein verunglücktes Liebesabenteuer des schönen Kammerherrn v. Wedel in Straßburg veranlaßte den Kammerherrn von Einsiedel zur Abfassung eines etwas derb gehaltenen Scherzes der obengenannten Schrift, die Frau Aja, wie wir aus unserer Stelle sehen, den Rückkehrenden übergeben sollte. Das Nähere darüber Briefe an Frau v. Stein. Ausgabe Schöll-Fielitz I, 452.

22. Friedrich Justin Bertuch war Geh. Sekretär des Herzogs, zugleich Buchhändler und Herausgeber mehrerer Zeitschriften, vergl. 112.

30. Mercks Schwager hieß Arpeau, war Kapitän im sardinischen Dienste, wohnte in Cheseirair im Pays-de-Vaud. Vergl. Wagner I, 216. Fielitz, Goethes Briefe I, 201, 457. B. Mercks Schwiegervater war (vergl. Briefe an Frau v. Stein I, 457) ein Justizbeamter Namens Charbonnier.

Brief 20.

1. Frau Rat war mit der Bibel ungemein vertraut; es war ihre liebste Lektüre, aus der sie stets Trost und Rat zu holen mußte. Deshalb haben wir fast keinen Brief von ihr ohne ein Citat oder Anspielung an die Bibel. Besonders lieb und wert scheinen ihr die Psalmen gewesen zu sein, wie auch diese Stelle beweist.

17. Am 13. Januar war der Herzog schon in Eisenach, am 14. in Weimar; die geschilderten Tage fallen kurz vorher.

Brief 21.

27. Der 19. Februar war der Geburtstag der Frau Rat, vergl. den 8. Brief S. 22.

Brief 22.

1. Der Brief ohne Datum fällt in den Februar 1780, wo Goethe wiederholt, auch Karl August in Folge der Reise, unwohl war. Vergl. Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I, 233 und namentlich Merck, Wagner I, 210, Riemer II, 108. B.

Brief 23.

1—5. Die Worte gehen auf den Weimarischen Kommerzienrat Paulsen, welcher einen Brief des Herzogs an die Frau Rat (vom 19. März 1780) überbracht hatte. Dieser Brief beginnt: „Mein vielgeliebter Comercien Rath Paulsen wünscht sein figürchen Ihnen sehn zu lassen und hiezu soll ein Brief von mir an Ihnen ihm dienen“; daraus erklärt sich auch Zeile 42 ff. unseres Briefes, vergl. auch Br. 39, Z. 9.

10. Wir heben aus dem oben erwähnten Briefe des Herzogs hervor: „Ich kann Ihnen nicht viel sagen liebe Frau Aja; was schönes daß in einem Briefe gut klingen würde, mißtönt in dem meinigen Daß ich Sie liebe und ehre wissen Sie, ich brauche es also nicht zu sagen; da die zwey Worte einmahl dastehn, so mögen sie bleiben, es hieß alles, was man mit 3 000 000 Worten nicht sagen kan“ (Keil 163).

23. Wielands Oberon vergl. Brief 4, 3. 52 Anm. und S. 61, 3. 46.

32. Die Büste des Herzogs fertigte in Weimar der Hofbildhauer Klauer (Geh. Staats-Archiv, Weimar). B.

48. Das Schweizer Drama ist „Jery und Bätely“.

52. Großmann wird wiederholt in unsern Briefen erwähnt, vergl. S. 65 und 79. Gustav Friedrich Wilhelm Großmann, Schauspieler und Schauspieldichter geb. 30. Nov. 1746 in Berlin, wurde preußischer Legationssekretär bei dem Ministerresidenten von Jung in Danzig. Später in Berlin lebend, trat er wohl durch Verkehr mit Lessing der Bühne und der Dichtung näher. Ein Schauspiel von ihm, „die Feuersbrunst“, fand großen Beifall in Berlin. 1774 in Gotha auf einer Reise wurde er von der Seylerschen Truppe veranlaßt, den Riccaut in der Minna von Barnhelm zu geben. Der Beifall, den er hier erntete, ließ ihn zu dem Entschlusse kommen, sich der Schauspielkunst ganz zu widmen. 1778 als Theaterdirector in Bonn, war er 1780 schon königlich Hofschauspieldirector, wie unsere Stelle beweist. Er starb 1796 in Hannover. Frau Rat ist gewiß durch ihre große Vorliebe für die Bühne, die auch S. 79 u. 95 in unsern Briefen bestätigt wird, mit ihm in nähere Beziehungen getreten. Daß sie Briefe von Großmann besaß, ersehen wir aus der hübschen Notiz S. 100: „der Brief vom frommen Lavater liegt ganz ohne groß beym Schauspieler Großmann.“ Die Briefe der Frau Rat an Großmann sind glücklicherweise erhalten und im Archiv für Litteraturg. III, 110 aus der G. Restnerschen Briefsammlung abgedruckt. Freilich sehr gegen den Willen der Frau Rat, vergl. Brief vom 27. April 1793: „Da Sie alle Briefe dieser Art drucken lassen, so könnte mir diese Ehre ebenfalls wiederfahren — welches mir dann keinen kleinen ärger verursachen würde.“ Da Frau Rat sich in diesen Briefen in ihrer ganzen ursprünglichen Natürlichkeit und Liebenswürdigkeit offenbart, wird der Abdruck der am meisten charakteristischen Stellen unsern Lesern erwünscht sein. Archiv f. Litteratur III, 111 ff., vom 19. December 1777 an Frau Großmann: „Das Vertrauen so Sie zu mir haben freut mich ungemein, ich würde es Ihnen in einer langen Epistel noch deutlicher Vorlegen, wann nicht

mein Hauß von oben biß unten mit schönen Geistern vollgepfropft wäre. Wielandt ist schon einige Tage da, auch Freund Merk. Herr Doktor Wagner wirds Ihnen sagen, daß von Morgens biß in die liebe Nacht alles drunter und drüber geht, denn liebe Frau Gevatterin da Sie selbst einen Poeten zum Mann haben, und also aus Erfahrung wissen daß die Gattung Menschen in einem Tag mehr unfug anrichtet, als wir andern arme Erdenwürmer in einem Jahr; so können Sie Sich leicht meine Dermahlige Häußliche unordnung und Verwirrung Vorstellen.“ An Großmann vom 19. Febr. 79: Die günstige aufnahme des Hamlets hätte mir beynahе unser Publicum ehrwürdig gemacht, aber beym Licht besehen, war es nichts gar nichts als neugirde — etliche wenige ausgenommen resoniren sie wie die Pferde. Vor einigen Tagen trafe ich in einer Gesellschaft eine Dame von der so genandten großen Welt an, die vom Hamlet das Urtheil fällt, es wäre nichts als eine Farse — O!!! Gevatter! Gevatter! Hamlet eine Farse!!!! Ich dachte ich kriegte auf der stelle eine Dhnmacht — Ein anderer behauptete (noch obendrauf mit dem ausdruf) Daß ihn der Teufel holen solte, wo er nicht eben so ein Ding voll unsinn schreiben könnte, und das war ein Diker Bierschröderischer Weinhändler. Da ist nun als ein Gezeiße von unserm Jahrhundert, von erleuchteten Zeiten u. s. w. und doch ist (eine kleine Zahl ausgenommen die freylich das Salz der Erden sind) bey denen Herrn und Damen alles so schal, so elend, so verschoben, so verschumpft, daß sie kein stück Rindfleisch kauen und verdauen können — Milchbrey — gefrohrne sachen — Zuckerplegger — hogout das ist ihr Labfahl, freylich verderben sie sich den Magen dadurch noch immer mehr, aber wer kan helfen.

vom 19. May 1780: Nochmals vielen Dank vor alle die Freuden und vergnügten Tage, die Sie mir vier hübsche Wochen lang (vergl. oben Br. 23, 3. 51 f.) tag täglich verursacht und gemacht haben. Bey meiner Lage, bey der stille die um mich herum herfcht ist's nötig, ist's Wohlthat wenn mir was vor die Seele gestelt wird das sie aufzieht, in die höhe spant, daß sie ihre anziehende Kraft nicht verliert. Doch da mir Gott die

Gnade gethan, daß meine Seele von Jugend auf keine Schnürbrust angekriegt hat, sondern daß Sie nach Herzens lust hat wachsen und gedeihen, Ihre Nester weit ausbreiten können u. s. w. und nicht wie die Bäume in den langweiligen Zier Gärten zum Sonnensächer ist verschnitten und verstümmelt worden; so fühle ich alles was wahr gut und brav ist, mehr als villeicht Tausend andre meines Geschlechts — und wenn ich im Sturm und Drang meines Herzens im Hamlet vor innerlichem Gefühl und Gewühl nach Luft und Odem schnappe, so kan eine andre die neben mir sitzt, mich angaffen, und sagen, es ist ja nicht wahr, sie spielen's ja nur so — Nun eben Dieses unverfälschte und starke Naturgefühl bewahrt meine Seele (Gott sey ewig Dank) vor Rost und Fäulniß.

den 16. November 1780: Die Weiber machens Doch im Schreiben wie im Reden ist's einmahl in Gang Klipp Klapp gehts wie eine Mühle — Gott seye dem gnädig der mit vielen Correspondite. —

Vom 4. Februar 1781: Das wird ja die Messe recht hübsch werden, da Sie so gute Leute mitbringen — vor mich wirds ein groß Gaudium seyn meine Leibstücke mir vortragiren und vor Comisiren zu lassen. — Als da sind Heneriette*) trau schau wem, die Schwiegermütter, der Schmutz und wenn die Noblese eine glatte Haut hätte — die 6 Schüssel aber aber das Stück ist vor die art Menschen zu starcker Taback — Den Berlinern verdirbts den Magen nicht — Emilie Kalotti, Hammet Clavigo (vergl. oben S. 96) Ariadne — und beynah hätte ich meine Minna von Barnhelm vergeffen — wan ich noch an das Stück denke und wie alle rollen so gut besetzt waren, so ist mirs immer noch ein Jubel. Vorstehendes und was ihm ähnlich

*) Von Großmann selbst sind unter den „Leibstücken“ der Frau Rath: „Henriette“ und „Nicht mehr als 6 Schüsseln“. Mit „Ariadne“ ist wohl das von Johann Christian Brandes (geb. 1735) verfaßte Singspiel gemeint. Der Verfasser der „Schwiegermütter“ ist mir unbekannt. „Trau, schau, wem! oder der Gasthof“ ist ein Lustspiel des schon genannten Brandes; der „Schmutz“ hat Anton Matthias Spridmann (Münster 1779) zum Verfasser. Die beiden zuletzt genannten litterarischen Nachweise verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Creizenach in Kratau.

ist währe nun so ohungefähr mein Geschmack. Von dem schönen Geleße des Königlischen Verfassers*) habe mir gar viel erzählen lassen — Aber sonderbahr ist's doch, daß so gar unsere Philistler sagen — Ihre Könignichkeiten hätten Sich Damit, doch etwas prostituiert. Ich laße neulich eine Anekdotte von der großen Königin der Britten Elisabeth die die Auffchrift hatte — Die größte Königin ist doch nur ein Weib — Hier mögte ich sagen, der größte König ist doch nur — ein Mensch! Meinem Sohn ist es nicht im Traum eingefallen seinen Götz**) vor die Bühne zu schreiben — Er fand etliche spuren dieses vor-
trefflichen Mannes in einem Juristischen Buch — ließ sich Götzens Lebens Beschreibung von Nürnberg kommen, glaubte daß es anschaulich wäre in der Gestalt wies vor Augen liegt, webte einige Episoden hinein, und ließ es aus gehn in alle Welt.

53. Julius von Tarent, das bekannte Trauerspiel von Leisewitz.

Brief 24.

1. Es ist der Herzog Karl von Braunschweig, der 1735 zur Regierung gekommen und am 26. März 1780 gestorben war. Auf ihn, der wenig für sein Volk gesorgt hatte, folgte der Bruder der Anna Amalia, Karl Wilhelm Ferdinand — in unsern Briefen wiederholt erwähnt —, der durch sein Unglück bei Jena und sein trauriges Lebensende bekannt geworden ist.

42. Nach Christ. Felix Weiße „Die Jagd“, komische Oper in 3 Aufzügen. Leipzig 1770 (Amalia gewidmet), wo es entsprechend heißt, „Es lebe der König, mein Michel und ich“ u. s. w. B.

53. est, est = Muskatellerwein. Frau Rat kannte gewiß die Sage von Johannes von Fugger, der auf seinen Reisen in Wälschland seinen Knappen vorausschickt, welcher die Schenke

*) Es ist die Schrift Friedrich des Großen gemeint (Ende November 1780 erschienen). De la littérature allemande, des défauts qu'on peut lui reprocher.

**) Der Stolz der Mutter empört sich gegen das Urteil Friedrich des Großen über Goethes Götz: Voilà un Goetz de Berlichingen qui paraît sur la scène, imitation détestable de ces mauvaises pièces anglaises, et le parterre applaudit et demande avec un enthousiasme la répétition de ces dégoûtantes platitudes.

mit dem besten Wein bezeichnen sollte. Am Flaschenberg am Bolsenersee schrieb der Knappe ein dreimaliges est! an die Schenke. Johann von Fugger trank hier zu viel des Guten. Sein Leichenstein in der Kirche von Montefiascone zeigt die Inschrift: Propter nimium est hic Joannes de Fugger dominus meus mortuus est, vergl. das Gedicht von W. Müller „Auf des Flaschenberges Höhen“.

57. Die Reise nach Leipzig dauerte vom 21.—26. April (Geh. Staats-Archiv Weimar). B.

Brief 25.

6. Der neue Prophet: Die Großherzogliche Bibliothek in Weimar besitzt ein Exemplar der damals handschriftlich viel verbreiteten Aufsätze des Superintendenten Conrad Sigismund Ziehen zu Zellerfeld im Harz, in denen er große Erdbeben und Erdfälle prophezeite. Von Weimar aus machte man mit diesen Prophezeiungen die Freunde in Süd- und Westdeutschland, welchen Gegenden namentlich der Untergang prophezeit war, gruselig (Briefe an Frau v. Stein I, 468). Hierauf bezieht sich der launige Brief der Frau Rat.

24. Sie meint Karl Friedrich von Moser. B.; er wurde übrigens auf seinen Antrag entlassen, später aber noch mit Prozeßessen verfolgt.

34. Zoar war eine kleine Stadt an der Südspitze des Toten Meeres. Nach der Zerstörung von Sodom und Gomorrha wollte Lot dorthin flüchten.

38. Mit „Weimarer Vögel“ ist Goethes Lustspiel „Die Vögel“ gemeint, dessen erste Vorstellung am 18. August 1780 stattfand.

Brief 26.

17. Über Großmann, vergl. Brief 23.

25. Über die Frau Markgräfin von Bayreuth vergl. Brief 34.

30. Joh. Adam Dick war der Wirt im Roten Hause vergl.

Br. 1, 3. 45 Anm.

Brief 27.

1. Die Herzogin war von Ilmenau über Kassel nach Mannheim gereist und berührte Frankfurt auf der Rückreise. Die Reise dauerte nur wenige Wochen; sie war im September begonnen. Die Herzogin war 12 Tage in Frankfurt. B., vergl. den Brief der Frau Rat an Großmann vom 16. November 1780. Archiv III, 117.

8. Vgl. den obengenannten Brief: „Der Herr Rath war auf den Tod krank . . . Zu gleicher Zeit war die Herzogin Mutter auf 12 Tage hier.“

14. Kinder und Kindeskinde sind Schloffer und seine zweite Frau, geb. Fahlmer, vergl. Brief 2, 36 Anm.

31. Mit den 12 Perlethoren spielt die Frau Rat auf Offenbarung Johannis 21. 21 an, wo das Neue Jerusalem — „ein jegliches Thor war eine Perle“ — geschildert wird.

38. Brints von Treuenfeld; Frau des Freiherrn Theobald von Brints-Treuenfeld, Aloisa, Freifrau von Guggemos, welche am 21. März 1813 zu Frankfurt starb. Der Gemahl war höchster Thurn- und Taxischer Beamter (Thurn- und Tax. Archiv in Regensburg). B.

Brief 28.

1. Über Kranz vergl. Brief 4, 3. 22 Anm. u. Einl. S. XI.

21. Es ist die Schwiegermutter Schloffers, Frau Fahlmer gemeint.

32. Über Starck, vergl. Brief 2, 50 Anm.

40. Klinger, aus Frankfurt gebürtig, 4 Jahre jünger als Goethe, von ihm in Dichtung und Wahrheit eingehend geschildert. In früher Jugend in bitterste Not geraten, wurde er von Goethe in aufopfernder Weise unterstützt, wovon wir erst kürzlich Kunde erhalten haben. Goethejahrbuch IX, 11; er war zuerst österreichischer, dann russischer Offizier; in Petersburg wurde er Hofmeister des Großfürsten Paul.

43. Reinhold Lenz, jener geniale aber charakterlose und eitle Dichter, mit Goethe in regem Verkehr in Straßburg,

folgte ihm dann nach Weimar, mußte es aber wegen einer thörichten Handlung bald verlassen. Die Worte „Lenz lebt noch“ gehen darauf, daß er nach unstättem Umherwandern nach Rußland 1779 zurückging und lange Zeit verschollen war, die Worte „ist noch närrisch“ beziehen sich darauf, daß der höchst excentrische Mann 1777 in Wahnsinn verfiel, während welcher Zeit er Aufnahme und Pflege bei Schloßers in Emmendingen fand. Das letzte Goethejahrbuch (Band X) hat uns durch Veröffentlichung des im Goethearchiv aufgefundenen Romans „Moralische Bekehrung eines Poeten von J. M. R. Lenz“ einen Einblick gewährt in das eitle Gebahren dieses Mannes, der sich in seinen Selbstunterhaltungen in eine schwärmerische und dazu noch erwiderte Liebe zu Cornelia hineinredet.

Brief 29.

1. Die Büste ist ebenfalls von Klauer (Burkhardt n. d. Geh. Staatsarchiv).

7. Über Maximiliane Brentano, vergl. 4, 3. 58.

25. der alte Dick war der Wirt des roten Hauses, vergl. Br. 26, 3. 30 Anm.

Brief 30.

1. Prinz Konstantin überbrachte folgenden Brief der Herzogin an Frau Rat vom 9. Juni 1781 (Keil 167): „Es ist lange daß ich nicht geschrieben habe Liebe Mutter! und doch ist es nicht vergeßenheit noch Mangel der Liebe die Ich Ihnen auf ewig zu Gesichert habe. Die wenigen Neuigkeiten, die hier vorgegangen sind, wahren Ihrer nicht werht und um nicht monotonisch zu seyn und Ihnen Beste Frau langeweile zu machen schwieg ich lieber. Mein Sohn Constantin der Ihnen diesen Brief bringen wird kan Ihnen alles mündlich sagen wie es hier mit uns stehet Sie werden, Liebe Mutter, ein jungen Menschen an ihm finden der noch nicht ganz Flicke ist, sein Herz aber ist gut, und ich hoffe, daß die Reise, die Er jetzt antritt, ihm zu einem guten und brauchbahren Menschen machen wird. Der

Legations-Rath Albrecht (Alberti Brief 30, 3. 7) der mit ihm reiset, hat nichts zuvorkommendes im äußerlichen, wie Sie selbst finden werden, hingegen ist er ein rechtschaffener und sehr Gescheiter Mann, der selbst schon viel gereiset hat, und in welchen mein Sohn viel zutrauen hat, sowie er wieder sehr an Constantin attachirt ist, daß ich also von dieser Seite ganz Ruhig seyn kann. Sehen Sie liebe Mutter Constantin an als den Sohn von einer Mutter die von ganzen Herzen die Ihrige ist.

Amelie."

23. Ueber die hier genannten Fürstlichkeiten giebt Burkhart folgenden Aufschluß: Der Herzog von Teschen ist Prinz Albert von Sachsen, seit 1766 Herzog von Sachsen-Teschen, vermählt mit der Tochter Kaiser Franz I. Prinz Maximilian ist der Sohn des Kurfürsten von Sachsen, Friedrich Christian, der Erbprinz von Hanau, ist Friedrich, Sohn des Kurfürsten Wilhelm IX. von Hessen-Kassel.

26. Die Ankunft des Kaisers Joseph ist von Frau Rat ihrem Sohne geschildert worden (17. Juni 1781) vergl. Briefe an Frau v. Stein I, 496: Der Kaiser Joseph hat unser Stadt ein groß Gauzium gemacht. Er kam zwar im strengsten incognito, aber das half alles nichts. Die Frankfurter als echte Reichsbürger stunden zu Tausenden auf der Zeil, im Römischen Kaiser (wo das Quartier bestellt war) die Kutschen kamen, alles hatte schon das Maul zum Vivatrufen aufgesperrt, aber vergebens — endlich kam er in einer Chaise mit 4 Pferden — Himmel und Erde, was vor ein Lärmen: Es lebe der Kaiser! Es lebe unser Kaiser! Nun kommt aber das Beste: Nachdem er gespeist (um 4 Uhr) ging er zu Fuß in sein Wirthshaus im rothen Ochsen in der Schöffengasse: vor Freude ihren Kaiser zu Fuß gehen zu sehen hätten ihn die Menschen bald erdrückt. Die Soldaten wollten zuschmeißen, um Platz zu machen. „Laßt sie halt gehen — schlagt's ja nit, sagte er, sah alle freundlich an, zog den Hut vor jedem ab.

Brief 31.

Antwortschreiben auf den Brief der Herzogin, siehe oben S. 122 vom 13. Juli 81.

Brief 32.

2. Am 28. August war zu Goethes Geburtstag das Schattenspiel: Minervens Geburt aufgeführt worden. Diese Feier ist beschrieben in der Schöll-Fielitzschen Ausgabe von G. Briefen an Frau v. Stein I, 499. Jupiter — Maler Kraus mit kolossalem Pappenkopf — verschlang die Metis, litt heftige Kopfschmerzen; Ganymed auf dem Adler reichte ihm vergeblich die Nektarschale. . . . Als ihm aber Vulkan (der Herzog) den Schädel gespalten, stieg Minerva (Corona Schroeter) hervor, erst klein, endlich in ganzer Größe erscheinend. . . . Im 3. Akt fand die Göttin im Buche des Schicksals den heutigen Tag als einen der glücklichsten bezeichnet, da vor nun 32 Jahren der Welt einer der besten und weisesten Menschen geschenkt worden. Ein Genius schrieb Goethes Namen in die Wolken, den Minerva mit dem Kranze umflocht . . . während „Iphigenie“ und „Faust“ in feurigen Inschriften hervortraten.

20. Über die Kurmainzische Truppe Böhm's vergl. Frau Rat an Großmann, Archiv f. Litter. III. 121 u. 125: Was haben wir Frankfurther den gesündigt, daß wir bey Meister Böhm und Consorten ins Schauspiel gehen müssen um unser Abonnement von dem vortragirt zu kriegen??? Geben Sie dann dadurch nicht zu erkennen, daß Ihr und Böhm's Leute einerley Schrot und Korn sind.

25. Bei Adamelech hat Frau Rat an Adramelech „den Geist böshafter als Satan“ gedacht (Klopst. Messias II, 300).

37. Elisabeth Chudleigh, Herzogin von Kingston, Tochter des Obersten Thomas Chudleigh. Neben französischen und englischen Schriften über das Leben der Herzogin ist ihre Biographie auch im „Neuen Pitaval“ Bd. 25, Leipzig 1858 zu finden. B.

49. Mit Delphin gemeint ist, wie schon Burkhardt bemerkt, Mademoiselle Delph, das aus der Schilderung von Dichtung und Wahrheit bekannte Fräulein, die Goethe so bereitwillig zur Verlobung mit Lili verhalf. Das Beiwort politica, das so vorzüglich zu ihrem am Schlusse von Dichtung und Wahrheit geschilderten Wesen paßt, stammt von Frau Rat selbst. Sie gebraucht das

Wort in einem Briefe an Unzelmann (Keil 283): „Sie wissen, daß ich keine politica bin — und der Kayser und die Türken mich so vill interessiren als der Mann im Mond.“

63. Die Princeß starb am Tage ihrer Geburt 10. September 1781. B.

Brief 33.

8. Gemeint ist der Kaufmann Streiber in Eisenach, dessen hübsche Tochter Victoria (geb. 1757) eine Zeitlang mit Goethe verlobt gesagt wurde. Vergl. 82, 3. 36. Br. an Frau v. Stein I, 231 u. II, 194. Meine Vermutung, daß Victoria Streiber die Tochter von Klopstocks Fanny sei, hat Herr Dr. Marbach in Eisenach aus den Kirchenbüchern bestätigt.

31. Sebalbus Nothanker ist der Titel eines Romans Nicolais, des bekannten Buchhändlers und Schriftstellers in Berlin. Loeper (im Goethejahrbuch VII, 303) nimmt an, daß Frau Rat hier mit dem Namen Nothanker Nicolai selbst meint. Ein Beweis dafür läßt sich bringen aus einem Briefe von Karl August an Frau Rath (Keil 175 vom 15. November 1781): „Merck hat sich ordentl. Weise entschuldigt, daß er sich mit Nicolai so gemein gemacht hat; was hat er vor Scandala mit diesen getrieben.“

37. Demoiselle Schmidt (eigentlich Seitz, aber Schmidt genannt), war Haushälterin bei Dick im roten Hause. B.

Brief 34.

11. Es ist unzweifelhaft das am 17. Oktober auf einer Freireboute gegebene Fest gemeint „Fête des Laternes“. Erläuterungen dazu waren in französischer und deutscher Sprache verfaßt und gedruckt. B.

12. Marktgräfin von Bayreuth ist Sophie Karoline, Tochter des Herzogs Karl v. Braunschweig, die nächst ältere Schwester der Herzogin Anna Amalia. B.

13. Mit Philippus gemeint ist Seidel, vergl. Br. 4, 3. 54 Anm.

31. Am. 21. April 1776 hatte Goethe vom Herzog den Garten mit dem Gartenhaus geschenkt erhalten, das er mehrere

Jahre bewohnt hat, daneben scheint er wenigstens in der ersten Zeit noch eine Stadtwohnung gehabt zu haben. Der Wunsch der Frau Rat ging bald in Erfüllung, wie wir aus der Antwort der Herzogin sehen S. 123 und den Worten der Frau Rat Br. 35, 1 f. Ostern 1782 zog Goethe in das Haus am Frauenplan vorläufig als Mieter; 1792 schenkte es ihm der Herzog. Er hat es bis zu seinem Tode bewohnt. Nach dem Tode des letzten Nachkommens Goethes (15. April 1885) ist es wieder hergestellt und als Goethenationalmuseum zugänglich gemacht worden.

Brief 35.

Dazwischen liegt der Brief der Herzogin S. 123 von 23. November 81.

5. Vergl. S. 124 oben.

13. Ueber das Tiefurter Journal, vergl. S. 124, wo die Herzogin das Nähere angiebt. Eine ganze Anzahl Goethescher Gedichte sind in diesen Journal zuerst erschienen.

Brief 36 und 37.

1. Ueber den Anlaß des Gedichtes „Das Neueste von Plundersweilern“ spricht sich Goethe im Vorwort aus, „er wollte zu Weihnachten 1781 (fälschlich 1780) der Herzogin Anna Amalia eine Gabe darbringen, welche nichts Geringeres sein sollte als die deutsche Litteratur der nächstvergangenen Jahre in einem Scherzbilde dargestellt. Nach Goethes Angabe machte Kraus eine Aquarellzeichnung dazu, eben jenes große Meisterwerk, von dem Frau Rat Br. 37, spricht. Diese Zeichnung ist erhalten und am besten zugänglich in der Goetheausgabe der Kürschnerschen Rationalitter. Band 87. Dort findet man auch die Erläuterungen der einzelnen Figuren. Die Stelle Br. 36, Z. 8 ff. „wegen des Merkurs meinem Liebling erklärt sich aus B. 189 ff. des Gedichts. Goethe ließ als Zeichen der Versöhnung mit Wieland einen Engel mit einem Lilienstengel auf ihn herabschweben und ihm als Preis für seinen Oberon einen Lorbeerkranz überreichen.

16. Unter den alten Kleidern sind Bücher gemeint. Die Stelle findet sich B. 100 ff., die von der Kritik handeln. Merck

war als Recensent gefürchtet, eine Zeitlang war er Herausgeber der Frankfurter gelehrten Anzeigen. Die Göttinger in der Laube sind nach Schröder: Boie, Müller, Boff oder Bürger, der Nest des Bundes. Nicolai sägt an den Stelzen Wielands, der auf Stelzen mit Scepter und Rute dargestellt ist. Der Mann im Talar ist nicht Lavater, sondern Klopstock. Die Gruppe, „wo in die Steine gebissen wird“, stellt die Stürmer und Dränger in ihren Kraftäußerungen dar.

Brief 38.

5. Er leitete im Rothenhaus „ein hier noch nie gehörtes großes Oratorienkonzert, genannt „Adams Verbannung aus dem Paradiese“; Dichtung von Graf Spauer, Musik vom Churmainzer Konzertmeister Kreuser. Man zeichnete für 18 Bagen bei Organist Kayser [Vater von Goethes Freund], hinter der Hauptwache wohnhaft. (Volgers Mitteilung.) B. — Jean Triakler (Fielitz: Tuchler?), geb. 1750 in Dijon; Ernst Schick, geb. 1756 im Haag. Vergl. Biographie universelle des Musiciens. B.

19. Über Philipp vergl. Br. 4, 3. 54.

37. Mit Grodetur meint die Frau Rath gros de Tours, schweres, nach dem Ursprungsort genanntes schwarzes Seidenzeug.

Brief 39.

2. Über den Vater vergl. Br. 1, 3. 36 Anm.; er war am 25. Mai 1782 gestorben.

9. Über Paulsen, vergl. Br. 23, 3. 42.

14. Der Kammerpräsident von Kalb war Anfang Juni 1782 mit Pension wegen Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung entlassen worden und Goethe an dessen Stelle getreten (Br. an Fr. v. Stein II, 552).

Brief 40.

1. Der Brief der Herzogin, der mit diesem Schreiben beantwortet wird, lautet (Keil 183) Tiefurt, d. 17ten 8bre 82. „Nachdem große Geister, Propheten, Genien u. d. gl. bey Ihnen beherbergt worden sind, bekömmt man weder guts noch böses mehr

von der Frau Aja zu hören, alles ist todt von dort her! Auch wage ich es nur ganz von ferne an die Thüre der Blauen Stube zu klopfen und frage wies der Frau Rätin wohl gehn mag, ob noch zuweilen seitwärts ein Blick nach entfernten Freunden gethan wird. Sollte ich mit meinen Fragen zur Unzeit kommen und Sie dadurch in Ihren Betrachtungen stöhrn, so vergeben Sie's meinen Verlangen nach einen so langen Stillschweigen etwas von der Frau Aja zu vernehmen. Ich könnte viel schönes von hier sagen, unter andern daß das Palais des Herrn Geheimden Raths von Goethe, von außen und von innen prächtig geschmückt wird und daß es eines der schönsten in der Stadt Weimar werden wird — aber was liegt Ihnen dadran, Ihnen, die warscheinlich mit viel erhabenen Gedanken beschäftigt sind, gegen welche solch irdisches Zeug lauter Lapalien sind. Auch bescheide ich mich weiter nichts vorzubringen als daß ich mich in Ihr geistliches Andenken empfehle und bald auf ein Zeichen davon hoffe.

Amelie."

Brief 41.

5. Karl Friedrich, geb. 2. Febr. 1783, der spätere Großherzog.
20. Frau des Banquier Joh. Philipp Bethmann. B.
25. Claudine von Villa Bella beginnt mit diesen Worten.

Brief 42.

18. Über Reinhold, vergl. Br. 1, 3. 19 Anm. und die Worte Wielands über Aja und Reinhold in den Haimonskindern.

27. Seit der Sphigenie 1719 hatte Goethe nichts Bedeutenderes gedichtet.

29. Wieland und Herder hatten zwei Singstücke verfaßt, das eine für den Hof, das andere für die Kirche (Brief Goethes an Knebel vom 3. März). Die „Sammlung von Reden und Glückwunschgedichten“ auf die Geburt rührt von Dornberger her. B. — Goethe dichtete 14 Tage nach der Geburt am 15. Februar das Gedicht:

Vor vierzehn Tagen harrten wir
In dieser nächstgen Stunde u. f. w.

30. Die 9 Mäddger sind natürlich die Musen.

57. Die Verse heißen in dem „Neuesten von Plundersweilern“ 17 f.:

Besonders eine der längsten Gassen
Hat man für Leser erbauen lassen,
Wo in den Häusern eng und weit
Gelesen wird zu jeder Zeit.

Frau Rat will scherzhaft damit andeuten, daß ihre Hauptbeschäftigung „das beste hätte ich bald vergessen“, die Lektüre war.

Brief 43.

15. Gemeint ist das Drama Elpenor, das Goethe am 11. August 1781 angefangen hatte.

Goethe an Knebel am 3. März 1783: Ich hatte gehofft, das Stück, dessen Anfang du kennst, auch noch (wie Wielands und Herbers Gedichte) bis zum Ausgange der Herzogin fertig zu schreiben, es ist aber unmöglich. Vergl. Zarncke, Festschrift an Karl von Hase 1880 und Ettinger, Goethejahrbuch VI, 262 ff.

Brief 44.

18. Pomona für Deutschlands Töchter von Sophie La Roche. 1. Heft Januar 1783. Kl. 8°. Speier, das letzte Heft Dezember 1784. B.

23. Über Frau Mäx Brentano, Tochter der Frau La Roche, vergl. Brief 4, S. 58 Anm.

27. Die Zeitschrift ist ohne eine Zueignung, von der vielleicht nur im Prospekt die Rede war, erschienen. Wer unter Prinzess Elisabeth zu verstehen sei, konnte trotz sorgfamer Nachforschung über die Beziehungen der La Roche zu fürstlichen Personen nicht ermittelt werden. B.

35. Gemeint ist Geron der Adelige von Wieland, erschienen 1777. Frau Rat denkt an die Worte 345 Gerons des älteren über seinen Enkel

„Was von Zeit zu Zeit

Die Geister von ihm melden, ist die Nahrung, glaub' ich,
Die mich nicht sterben läßt.“

Nicht Geron der Adelige findet einen alten Ritter, wie Frau Rat meint, sondern dieser alte Ritter (Branor) findet Geron den älteren und Brehus in der Höhle. Auch ist der Enkel gerade Geron der Adelige, nicht Hektor, wie Frau Rat meint; sie denkt an Hektor den Braunen, der Geron rettete und erzog.

Brief 45.

35. Die Blumen waren aus Vertuch's Fabrik künstlicher Blumen. B.

40. Anna Amalia hatte unterm 22. Februar 1784 an Frau Rat einen Geldbeutel von eigener Hand und ein kleines Bild von ihr darinnen geschickt mit einem Brief, aus dem wir hervorheben: „Wie gefallen Ihnen, liebe Mutter, die Lustreisen die jetzt mode werden? Nicht wahr das wär eine Lust wen Frau Aja sich in der Luft transportiren und bey mir in Tiefurth, aus Lüften hoch da, komm ich her! singen könnte! Was das für ein Gaudium seyn würde (Keil 207) Darauf geht im Briefe der Frau Rat Zeile 40 ff.

Auch die Stelle 45 ff. geht auf der Herzogin Worte in jenem Briefe „Der Herr Sohn ist nach Ilmenau, in Bergwerck's Angelegenheiten. Sie wollen Silbergruben suchen und Weimar damit reich machen, Gott gebe sein Gedeihen! Wie hat Ihnen — schreibt Anna Amalia weiter — der Wilhelm Meister gefallen? Es wird wohl ein Meister Stück von unsern Herrn Wolff werden. Da ist Leben drin. Er ist ein Prometheus, der sich seine eigene kleine Welt schafft. Adieu, liebe Mutter, ich küsse Sie tausendmal behalten Sie mich lieb, so wie ich immer die Ihrige sein werde
Amelie.“

Brief 46.

1. Joh. Joachim Christoph Bode lebte seit 1778 als Geschäftsträger der Gräfin Bernstorff, Witwe des dänischen Staatsministers, in Weimar. B.

Brief 47.

16. Seit 1. Januar 1784 spielte die Bellomosche Truppe in Weimar. B.

21. Jffland und Beck hatten ihre Laufbahn als Schauspieler zusammen in Gotha 1777 begonnen, wo auch der berühmte Eckhof am Hoftheater wirkte. 1779 gingen beide nach Mannheim, um an der von Kurfürst Karl Theodor errichteten, von Dalberg geleiteten Bühne zu wirken. In demselben Jahre hatte auch Goethe Jfflands persönliche Bekanntschaft in Mannheim gemacht.

23. Der verstellte Kranke ist ein Lustspiel von Golboni, in Weimar zuerst 1789. 23. Februar und noch einmal 1798. 3. Mai gegeben. B.

Brief 48.

6. 1786. 18. Juli wurde Prinzess Karoline geboren, 1810 1. Juli mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin vermählt. B.

12. Aus Knebels Tagebuch und Karl Augusts Brief an Lavater wissen wir, daß Anna Amalia am 17. Februar 1786 schwer erkrankte. Erst im März wurde es besser mit ihr; am 29. März konnte Goethe ihr wieder einen Besuch machen (Briefe an Frau v. Stein II, 317).

Brief 49.

1. Der Brief der Herzogin selbst an die Frau Rat fehlt, aber das Schreiben an Merck ist erhalten (Briefe an Merck 499). 25. Februar 1787: Ich will bei der Frau Nja ein gutes Wort einlegen, daß sie Ihnen die Extrakte aus Ihres Sohnes Briefen, die er von Rom aus schreibt, communicirt.

7. Am 3. September 1786 war Goethe aus Karlsbad heimlich abgereist, um seine italienische Reise anzutreten; nur sein treuer Diener Seidel (vergl. Brief 4, S. 54 Anm.) war eingeweiht. Am 4. November schickte er einen Brief aus Rom an die Mutter, die erste, die erfuhr, wo er war. Sie antwortet ihm am 17.: „Zubilieren hätte ich mögen vor Freude, daß der Wunsch, der

von frühester Jugend an in deiner Seele lag, nun in Erfüllung gegangen ist."

16. Auf der Reise des Herzogs nach Karlsruhe u. s. w. vom 7. Januar bis 18. Februar, die er in Angelegenheiten des Fürstentums unternahm. B.

Für die Briefe der Herzogin verweisen wir auf die Erläuterungen zu den Briefen der Frau Rat. In diese sind auch die in der Ausgabe der Goethegesellschaft nicht abgedruckten Briefe der Herzogin aufgenommen worden, so daß unsere Ausgabe den ganzen Briefwechsel der Herzogin und der Frau Rat enthält, soweit er vorhanden ist.

Briefe der Herzogin an Frau Rat.

1. vom 29. August 1778 oben S. 119
 2. „ 4. November 1778 . . . S. 121
 3. „ 21. April 1779 . . . S. 137
 4. „ 9. Juni 1781 . . . S. 149
 5. „ 13. Juli 1781 . . . S. 122
 6. „ 23. November 1781 . . . S. 123
 7. „ 17. Oktober 1782 . . . S. 154
 8. „ 22. Februar 1784 . . . S. 157 f. (Auszug).
-



LC
45223BH

26020

Author Goethe, Katharina Elisabeth

Title Briefe von Goethes Mutter und die Herzogin Anna
Amalia.
ed. by Meiermann.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

—
Do not
remove
the card
from this
Pocket.
—

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU

